Mitteldeutschland Torgau-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 81 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr 16/17 S.-Fernr 27431 Drahtl.-Anschrift: Saalezeitung Im Falle höh Gewalt (Kriegsfall) besteht kein Anspruch auf Lieferung od Rückvergütung | Halle (S.), Donnerstag, den 8. April 1937 | Mon. Bezugspr 1,85 RM (einschl 0,15 Beförderg) u. 0,25 Zustellgeb; d. d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb) zuzügl 0,36 Bestellgeld — Mitteld Illustr 20 Rpf — Anzeigenpr n Preisl | Einzelpreis 15 Pf.

Blauer Montag

In Frankreich sollen paradiesische Zustände ausgebrochen sein. So wenigstens behaupten die liberalen und marxistischen Zeitungen des Auslandes. Monsieur Dupont, Inhaber eines bisher leidlich gutgehenden Gemüsegeschäftes in Paris, hat seine Sonntagsruhe nunmehr um einen Tag verlängert. Er ist am letzten Montag ein bißchen ins Bois gebummelt, hat die Düfte des Frühlings eingesogen und sich auf dem Rückweg ein wenig über die Fabrikarbeiter lustig gemacht, die an diesem Tag nicht die Freiheit der Vierzigstundenwoche genossen. Das reiche, behäbige, bequeme französische Volk nimmt die sogenannte Sozialreform einstweilen noch nicht sehr tragisch. Aber auch Monsieur Dupont konnte es nicht verhindern, daß sich seine Stirn während des Spazierganges in nachdenkliche Falten legte. Denn dieser blaue Montag war ja nicht freiwillig, wie es dem Individualismus des Franzosen entsprochen hätte, sondern er war sozusagen amtlich verordnet.

Monsieur Dupont bedachte auch, daß sein Unternehmen im letzten Jahr spürbare Einbußen erlitt und daß es wahrscheinlich unter der Neuregelung der Arbeitszeit noch weiter zurückgehen würde. Monsieur Dupont steht mit solchen Sorgen und Befürchtungen nicht allein. Auch der französische Arbeiter, der Angestellte, die Hausfrau, jeder Gewerbetreibende — alle können es sich an den fünf Fingern ausrechnen, daß ihnen die künstliche Umsatzsteigerung infolge der Abwertung, die Erhöhung der Löhne bei gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitszeit keinen Vorteil brachte. Im Gegenteil, die Preise für die Gegenstände des täglichen Lebens, besonders für die Ernährung, kletterten schneller empor als die Einnahmen. Außerdem schmälerten die vielen Streiks den Verdienst in erheblichem Maße. Nun suchen die guten Bürger der Dritten Republik nach der geheimnisvollen Ursache dieser Erscheinung und — finden sie nicht. Die barbarischen Deutschen in ihren Urwäldern haben zwar, nach französischer Meinung, kein Verständnis für so feine Kulturprobleme, aber vielleicht hört man drüben in diesem Falle doch unseren Ratschlag, weil wir solche Dinge aus eigener Erfahrung kennen.

Auch im alten deutschen Parteienstaat wurden einst solche Methoden angewandt. Sie führten zum Ruin. Wenn wir heute diese Misere überwunden haben, so nur, weil wir die Wirtschaftsankurbelung nicht als ein Lohn- und Preisproblem, sondern als ein Erzeugungsproblem betrachteten. Was nützt einem alles Geld und Gold, wenn man dafür nicht mehr Waren kaufen kann? Nur wer mehr produziert, also mehr arbeitet, hat auch mehr vom Leben. Diese selbstverständliche Wahrheit mißachtet zu haben, ist das Grundübel der heutigen französischen Sozial- und Wirtschaftspolitik. Dazu kommt ein anderes: der politische Druck, unter dem die Regierung Blum auf Geheiß der marxistisch-kommunistischen Gewerkschaftsfront diese Neuerungen eingeführt hat. Es ist das alte, hundertmal beobachtete Spiel des Bolschewismus. Erst werden den Massen Versprechungen gemacht. Dann zwingt man die herrschenden Gewalten des Bürgertums, diese Versprechungen einzulösen. Dann, wenn das Experiment schief geht und das Wirtschaftsleben zugrunde gerichtet ist, liefert man das alte Regierungssystem der Wut der empörten Massen aus, um schließlich selber, als Retter in der Not, nach dem allgemeinen Zusammenbruch die Macht im Staate zu übernehmen.

Welche Wirkungen ein solches „Rezept der Revolution" auf ein Volk ausüben kann, lehrt ein Blick auf Sowjetrußland. Dort gibt es keine Vierzig-Stunden-Woche, dort gibt es keine bürgerliche Freiheit, dort gibt es weder Wohlfahrt noch Gerechtigkeit. Wer nicht 12 bis 14 Stunden am Tage arbeitet, kommt in die Verbannung, wer zu kritisieren wagt, wird erschossen, wer auf bessere Bezahlung drängt, darf sich in den sibirischen Zwangsarbeitslagern aufs Jenseits vorbereiten. Dies ist die bolschewistische Praxis — in Rußland. Das andere ist die bolschewistische Theorie — in Frankreich. Monsieur Dupont sollte darüber etwas nachdenken.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht trifft am 13. April in Brüssel zu einem zweitägigen Aufenthalt ein, um den Besuch des Gouverneurs der Belgischen Nationalbank zu erwidern.

Gestern begann das angekündigte Bombardement an der indischen Nordwestgrenze

Fliegerbomben gegen den „Feuer-Fakir"

Ganz Waziristan als Sperrgebiet erklärt / Eine Reihe von Personen verschleppt

Scherl-Bilderdienst

Da die von dem „Feuer-Fakir" von Ipi angezettelten Unruhen an der indischen Nordwestgrenze, denen in der letzten Woche zwei britische Offiziere und 60 englische und indische Soldaten zum Opfer fielen, nicht nachlassen, hat die indische Regierung in einer Proklamation angekündigt, das Gebiet an der Nordwestgrenze Indiens Tag und Nacht von Flugzeugen bombardieren zu lassen, um so den Fakir, in dem man die treibende Kraft für die Aufstände vermutet, zur Uebergabe zu zwingen. Die Aktion richtet sich in erster Linie gegen die feindlichen Tori-Kehl-Wazir-Krieger, die den Fakir bei sich verbergen. Wie jetzt von der indischen Nordwestgrenze berichtet wird, haben die angekündigten Bombenwürfe auf das Schakib-Tal in Waziristan gestern planmäßig begonnen. Welche Wirkung der Abwurf von mehreren hundert Fliegerbomben hatte, ist nicht bekannt, da das unübersichtliche Gelände die Beobachtung schwierig macht.

Die Regierung hat nunmehr ganz Waziristan als Sperrgebiet erklärt, dessen Betreten nur mit besonderer Erlaubnis gestattet ist. In dem Aufstandsgebiet hat sich inzwischen eine Reihe weiterer Zwischenfälle ereignet. So wurde eine größere Zahl von Personen verschleppt. Ferner wurden nach einem Bericht aus Neu-Delhi zwei Personen bei einem Ueberfall Aufständischer auf ein Postauto bei Mirala in Waziristan getötet. — Unser Bild zeigt britische und indische Truppen, die nach einem vorbereitenden Artillerie-Bombardement gegen die von den Aufständischen besetzten Höhenzüge von der Ebene vorgeht.

Geheimnisvolle Waffenkäufe

Auftauchen älterer Geschütze in Dänemark.

(Eigene DT.-Drahtmeldung.)

Mehrere französische Rechtsblätter veröffentlichen Mitteilungen des Stockholmer „Aftonbladet" über geheimnisvolle Waffenkäufe in Skandinavien. Nachdem die norwegische Regierung auf Verlangen des Londoner Nichteinmischungsausschusses die Lieferung von 15 Millionen Schuß Munition, die angeblich nach Griechenland gehen sollten, aufgehalten hat, hört man jetzt von dem Auftauchen älterer Geschütze in Dänemark. Diese Kanonen wurden angeblich von der Regierung des Irak gekauft. Auch dieses Geschäft wurde gestoppt, obgleich der volle Kaufpreis bei einer dänischen Bank deponiert worden war. Weiterhin heißt es, daß bei einer schwedischen Bank 3,7 Millionen Kronen für Waffenkäufe in Schweden bereitliegen. Das Blatt teilt weiter mit, daß alle diese geheimnisvollen Kriegsmaterialkäufe von einer Zentrale in Paris geleitet würden. Man sieht daraus, daß sie in Wirklichkeit zugunsten der spanischen Bolschewisten getätigt worden sind.

Katholische Priester und Kommunisten

Hochverratsprozeß gegen den politischen Katholizismus vor dem Volksgerichtshof

Vor dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches begann gestern ein voraussichtlich mehrere Wochen dauernder Prozeß gegen sieben Angeklagte, der aufschlußreiche Enthüllungen bringen wird über die geheime Zusammenarbeit zwischen katholischen Priestern und kommunistischen Kreisen zur Verwirklichung der von der ehemaligen KPD. erstrebten katholisch-kommunistischen Einheitsfront.

Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung war der 34jährige Kaplan Josef Rossaint aus Düsseldorf der leitende Mann aus den Kreisen der beteiligten katholischen Geistlichen. Ihm wird vorgeworfen, daß er sich in seiner Eigenschaft als Betreuer der Düsseldorfer „Sturmschar"-Gliederung des „Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands" in Gemeinschaft mit ehemaligen leitenden Funktionären des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, die eine Wiederaufrichtung dieser aufgelösten Organisation erstrebten, besonders rege für diese hochverräterischen Ziele eingesetzt hat. Bei ihrer Verfolgung hat ihm der 32jährige Franz Steber aus Matgendorf (Kr. Güstrow in Mecklenburg) als „Reichsführer" der Sturmschar zur Seite gestanden. Ferner ist der 36jährige Kaplan Karl Kremer aus Remscheid in die Angelegenheit verwickelt. Daß es sich nicht um bloße Machenschaften untergeordneter Geistlicher handelt, beweist der Umstand, daß nach dem Ergebnis der Voruntersuchung auch der Generalsekretär des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands, der 46jährige Kaplan Jakob Clemens aus Düsseldorf, der geistliche Vorgesetzte Rossaints, dessen hochverräterische Betätigung in voller Kenntnis ihrer staatsfeindlichen Ziele geduldet hat.

Der 33jährige Mitangeklagte Peter Himmes aus Düsseldorf hat von einem der mit Rossaint zusammenarbeitenden kommunistischen Funktionäre eine hochverräterische Druckschrift entgegengenommen. Ein weiterer Verbindungsmann zu den

Preissteigerungen in Polen

Ministerrat beschloß Abwehrmaßnahmen.

Zur Bekämpfung der in letzter Zeit festzustellenden Preissteigerungen der wichtigsten Bedarfsartikel hat der polnische Ministerrat eine Reihe einschneidender Maßnahmen beschlossen. Als wichtigste sind dabei zu nennen: die Einstellung der Ausfuhr von Getreide, die Zulassung der Einfuhr von Futtermitteln, eine Herabsetzung der Abgabe für die Einfuhr von Kolonialwaren und die Aufhebung der Zölle für Zink und Blei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0001

Kommunisten und Lieferant von Hetzschriften war der 33jährige Hermann Jülich aus Düsseldorf. Den letzten beiden Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie von Jülich stammende kommunistische Hetzschriften aufbewahrt oder es unterlassen haben, trotz Kenntnis der Zusammenhänge die nach den gesetzlichen Vorschriften gebotene Anzeige zu erstatten. Rossaint ist weiter dadurch belastet, daß er einen kommunistischen Funktionär (Schwippert), den er durch Jülich kennengelernt hatte, nach seiner Flucht nach Holland im November 1934 mit Geld unterstützt, Bestellungen für und von ihm entgegengenommen, ihn weiterwarf und mit politischen Informationen versehen hat. Die für den geflüchteten bolschewistischen Hetzer bestimmten Nachrichten wurden teils aus dem Inlande teils aus dem Auslande abgesandt.

Am ersten Verhandlungstage wurden die Angeklagten bis auf Rossaint über ihre persönlichen Verhältnisse vernommen. Der Angeklagte Clemens, der als einziger in seiner geistlichen Amtstracht erschienen war, verwahrte sich gegen die Bezeichnung als Kaplan; er sei zwar Geistlicher, aber hauptamtlich tätig als Generalsekretär des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ist Clemens seit dem 17. Juli v. J. von dem weiteren Vollzug der Untersuchungshaft verschont und befindet sich auf freiem Fuß. Der medizinische Sachverständige stellte fest, daß Clemens an einer starken depressiven Haftpsychose leidet, so daß im Falle seiner erneuten Verhaftung unter Umständen die Wahrheitsfindung für das Gericht erschwert werden könne. Der Anklagevertreter erklärte darauf daß er unter diesen Umständen von der Stellung eines neuen Haftantrages absehen müsse.

Für die Beweisaufnahme sind 27 Zeugen und ein auswärtiger Sachverständiger geladen, doch liegen bereits neue Beweisanträge der Verteidigung vor, über die noch befunden werden muß.

Reichsminister Dr. Frick vor den Bürgermeistern

Für Leistungssteigerung der Gemeinden

Jahrestagung des Deutschen Gemeindetages / Dr. Fiehler über Gegenwartsfragen der Selbstverwaltung

Vor dem Gebäude der Berliner Krollopper wehten gestern die Flaggen der deutschen Großstädte, als im Reichstagssitzungssaale der Deutsche Gemeindetag zu seiner diesjährigen Jahrestagung zusammentrat. Unter den etwa 1500 Anwesenden sah man zahlreiche Ehrengäste, Vertreter aller Reichs- und Staatsbehörden sowie der Parteidienststellen.

Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, München, eröffnete die Jahrestagung mit einem Gruß an die Ehrengäste. Darauf nahm der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick das Wort zu seinem Vortrag über grundsätzliche Fragen der Verwaltungsreform. In seinen einleitenden Ausführungen dankte der Reichsinnenminister den Bürgermeistern, Landräten und dem Deutschen Gemeindetag für die Arbeit des letzten Jahres, das in der großen Linie für die deutschen Gemeinden mit dem Ziele der Wiedergesundung erfolgreich gewesen sei. Ihre innere Festigkeit sei erfreulich gestiegen, und der Kreis der Gemeinden, die als noch nicht völlig wiedergesundet bezeichnet werden müßten, habe weiter abgenommen.

Der Reichsminister bezeichnete dann die Deutsche Gemeindeordnung als eine der bedeutsamsten Entscheidungen in dem Werk des Reichsneubaus und fuhr fort: Das Dritte Reich hat sich in diesem Grundgesetz unzweideutig zu dem Gedanken bekannt, daß nicht Zentralisation, Befehlsgewalt einer Stelle bis in die letzten örtlichen Einzelheiten hinein, das Kennzeichen unserer neuen Verwaltung sein soll, daß vielmehr in dem deutschen Einheitsstaat der Selbstverwaltung und namentlich der Selbstverwaltung der Gemeinden weiter Raum gelassen werden soll. Dieser Gedanke wird auch in den Gemeindeverbänden seine reichsgesetzliche Anerkennung finden müssen, weil wir auch hier die Voraussetzungen einer echten Selbstverwaltung sowohl in den Landkreisen, als auch in den Gauen als den historisch gewordenen Stammesgemeinschaften finden. Gemeindliche Selbstverwaltung ist dazu bestimmt, in umfassender Weise die Aufgaben zu lösen, die sich aus der örtlichen und der weiteren Gemeinschaft stellen. Das Reich macht die Gemeinden und Gemeindeverbände damit zu seinem Unterbau, dem es das Vertrauen ausreichender, ordnungsmäßiger und stets reichstreuer Erfüllung der gemeindlichen Aufgaben entgegenbringt. Gleichmacherei, die an diese Wurzeln der Selbstverwaltung greift, würde in mir, erklärte Dr. Frick, um Mißverständnisse auszuschließen, stets ihren schärfsten Gegner finden.

Dr. Frick wandte sich hierauf der Frage der Normalgröße der Landkreise zu, die, mit Ausnahmen, bei einer Einwohnerziffer von 60 000 bis 100 000 liegen soll. Es werde sich darum handeln, in absehbarer Zeit in einer Reihe von Ländern größere Landkreise zu schaffen, die auch die Volksnähe der Landkreisverwaltung sicherten. Die Lösung des Problems zu kleiner Verwaltungsbezirke werde zu einer außerordentlich weitgehenden Verbesserung der Gesamtorganisation unseres staatlichen und gemeindlichen Lebens führen. Dr. Frick schloß: Leistungssteigerung der Gemeinden und Stärkung der Verwaltungskraft der Gemeinden sind die Ziele, die wir in naher Zukunft mit den verschiedensten Mitteln erreichen werden. Das gibt uns aber das Recht, mit allem Nachdruck das Verlangen zu wiederholen, mit der Verwirklichung der Einheit der örtlichen Verwaltung endlich und vollkommen Ernst zu machen.

Nach dem Reichsinnenminister sprach Oberbürgermeister Fiehler über die Gegenwartsfragen der deutschen Selbstverwaltung und behandelte dabei besonders die Finanzlage und die steuerlichen Maßnahmen. Nach Ablauf der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Führung könne er feststellen, daß die Haushalte der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper wieder gesund sind. Es wäre zu wünschen, daß die Gemeinden wenigstens noch an einer großen Reichssteuer wesentlich beteiligt würden. Oberbürgermeister Fiehler wandte sich dann allgemeinen Fragen der Verwaltung zu, insonderheit den Aufgaben des ehrenamtlichen Elementes als einem besonderen Wertstück der Selbstverwaltung. Unbedingt sei Wert auf öffentliche Sitzungen der Gemeinderäte zu legen, um damit Anteilnahme und Widerhall bei der Bevölkerung zu finden. Das gleiche gilt von der Beteiligung der Presse. Die ausgiebige und sinnvolle Einschaltung der Presse bedeute keineswegs eine Einschränkung oder gar eine Schwächung der Führerstellung des Gemeindeleiters. Die Gemeinden und Gemeindeverbände müßten wirklich „mündig" werden und dürften nicht in Versuchung kommen, die Verantwortung nach oben abzuschieben, indem sie sich hinter Erlassen und Verordnungen verkriechen.

Anschließend gab der Geschäftsführende Präsident Dr. Jeserich in einem Rechenschaftsbericht Einblick in die umfassende Arbeit der Spitzenorganisation der Gemeinden. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach über „Die finanzielle Bedeutung der Realsteuerreform". Anschließend sprach Landrat Ludwig (Saalfeld). Er führte die Forderung aus, daß der Landkreis seine Aufgaben durch eigene Organe und in eigener Verwaltung lösen müsse.

Die Rede des Reichsfinanzministers vor dem Deutschen Gemeindetag veröffentlichen wir in unserem Teil „Arbeit und Wirtschaft".

*

Die Jahrestagung des Deutschen Gemeindetages hat dem Führer in einem Telegramm ihre unwandelbare Treue gelobt.

Schwere Anklagen gegen Frankreich

Italienische Enthüllungen: „Französische Generäle leiten rotspanische Armee"

Die vom „Daily Telegraph" aufgestellte Behauptung, die energische Stellungnahme der italienischen Presse gegen die andauernden Materiallieferungen für die Bolschewisten in Spanien deute darauf hin, daß Italien im Begriff sei, seine Nichteinmischungsverpflichtungen einer Nachprüfung zu unterziehen, bezeichnet der Direktor des „Giornale d'Italia" in seinem Leitartikel als unzutreffend. Italien halte nach wie vor an der Nichteinmischung fest und wünsche, daß diese auch tatsächlich verwirklicht werde. Wenn aber Frankreich und Sowjetrußland versuchten, Italien auf die Anklagebank zu bringen und ihrerseits alles ins Werk setzten, um Spanien einen Sieg der bolschewistischen Revolte aufzuzwingen, so beweise dies, daß man noch weit von einer tatsächlichen Nichteinmischung entfernt sei. Um diese tagtäglichen Verletzungen der Neutralität nochmals zu bekräftigen, veröffentlicht der Direktor des „Giornale d'Italia" wieder eine längere Anklageliste gegen Frankreich und kündigt die Veröffentlichung von ähnlichem Belastungsmaterial gegen Sowjetrußland an.

Das halbamtliche Blatt belenchtet u. a. die Tätigkeit französischer Generalstabsoffiziere, die gerade nach dem Inkrafttreten der verschärften Nichteinmischungsverpflichtungen in den letzten Wochen die Kriegsoperationen in Spanien unter ihrem Befehl neu organisiert und die Operationspläne der Bolschewisten ausgearbeitet hätten.

So habe dieser französische Generalstab in den letzten Tagen eine Offensive auf Siguenza empfohlen und vorbereitet. Ferner habe Frankreich den Bolschewisten neue 15,5er Geschütze geliefert, die an der Front von Guadalajara eingesetzt worden seien, und über deren Feuerwirkung dem französischen Kriegsminister besonders Bericht erstattet worden sei. Weiterhin sorge Frankreich immer großzügiger für die bolschewistische Fliegerei.

Deutsche Eltern, dankt dem Führer, indem ihr eure zehnjährigen Jungen und Mädel der Hitlerjugend verpflichtet.

Benesch von Belgrad wieder abgereist

Prager Pakterweiterungspläne zurückgestellt.

Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch hat Belgrad gestern verlassen, um nach Prag zurückzureisen. Aus Belgrader politischen Kreisen verlautet, daß der Besuch von Dr. Benesch keine neuen Momente in der Frage der tschechoslowakischen Pläne hinsichtlich des Ausbaues des Paktes der Kleinen Entente ergeben habe. In tschechoslowakischen Kreisen wird aber erklärt, daß sie nur als zurückgestellt anzusehen seien.

Das Deutschtum in Südwest

Wortwechsel im südafrikanischen Parlament.

Im südafrikanischen Parlament kam es zu einem Wortwechsel zwischen dem Oppositionsführer Dr. Malan und dem Ministerpräsidenten General Hertzog über die Maßnahmen der Unionsregierung gegen das Deutschtum in Südwestafrika. Dr. Malan erklärte, es wäre besser gewesen, wenn die Regierung in ihren Bemühungen, ein harmonisches Verhältnis in Südwest aufrecht zu erhalten, versöhnlicher gewesen wäre. Das Vorgehen der Regierung habe bereits zu Protesten nicht nur von Seiten Deutschlands, sondern auch von Seiten Italiens geführt. General Hertzog erwiderte, daß die Unionsregierung dem deutschen Bevölkerungsteil in Südwest stets äußerst freundschaftlich gegenüber gestanden habe. Entwas Unheilvolles sei jedoch in das Verwaltungsleben von Südwest hereingebracht worden. Das deutsche Element habe Maßnahmen wie die Einschüchterung früherer Deutscher eingeführt, die Staatsangehörige der Union geworden seien. Die Regierung könne einen solchen Zustand nicht mehr länger dulden. Er, General Hertzog, könne jedoch dem Parlament versichern, daß die Regierung ihr Möglichstes tun werde, stets in freundschaftlicher Weise gegenüber dem deutschen Bevölkerungsteil zu handeln. Die nationalistischen Abgeordneten unterstützten die Forderung Malans, daß General Hertzog direkt mit Deutschland verhandeln solle, um eine Regelung der nationalsozialistischen Betätigung in Südwest herbeizuführen.

Taufe des Prinzen von Neapel durch den Papst

(Eigene DT.-Meldung.)

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Papst persönlich die Taufe des Prinzen von Neapel, des Sohnes des italienischen Thronfolgers, vornehmen wolle. Weiter verlautet, daß der König in Begleitung der Königin dem Papst einen Privatbesuch machen wolle.

Gummi Reifen Schläuche Bieder

Wirtschaftswissenschaftler in Halle

Diplomprüfung nur noch an zugelassenen Universitäten möglich

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat im Interesse eines planmäßigen Neuaufbaues des wirtschaftswissenschaftlichen Unterrichts an den deutschen Universitäten und Hochschulen und zur Ermöglichung einer vollkommenen Durchführung der von ihm nach nationalsozialistischen Grundsätzen herausgegebenen Richtlinien für das Studium der Wirtschaftswissenschaft das wirtschaftswissenschaftliche Studium auf folgenden Universitäten und Hochschulen beschränkt:

Universität Berlin und Wirtschaftshochschule Berlin, die Universitäten Breslau, Erlangen, Frankfurt a. M., Freiburg, Göttingen, Halle, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kiel, Köln, Königsberg, die Handelshochschule Königsberg, die Universität Leipzig und Handelshochschule Leipzig, die Universität München und Technische Hochschule München, die Universität Münster i. W., Hindenburg-Hochschule Nürnberg, Universität Rostock und Universität Tübingen.

Durch diese Regelung bleibt der wirtschaftswissenschaftliche Unterricht, wie er gemäß den „Richtlinien für das Studium der Rechtswissenschaft erforderlich ist, an allen Universitäten weiterhin gewährleistet und unberührt. Studierenden der Wirtschaftswissenschaft bleibt die Möglichkeit, auch an Universitäten mit solch eingeschränktem wirtschaftswissenschaftlichem Unterricht bis zu zwei Semestern zu studieren, unbenommen. Dagegen ist die Ablegung der Diplomprüfungen für Volkswirte, Kaufleute und Handelslehrer nur noch an den genannten Universitäten und Hochschulen möglich.

Gleichzeitig hat der Reichserziehungsminister einheitliche Prüfungsordnungen für Diplom-Volkswirte, Diplom-Kaufleute und Diplom-Handelslehrer für das Reich erlassen, die mit dem 1. April 1937 in Kraft treten. Die bisherigen Prüfungsordnungen für Diplom-Volkswirte, Diplom-Kaufleute und Diplom-Handelslehrer sowie für praktische Kaufleute bleiben bis zum 30. September 1938 bestehen; bis zu diesem Zeitpunkt steht es dem Kandidaten frei, sich nach der bisherigen oder nach der neuen Ordnung prüfen zu lassen.

*

Diese Richtlinien bedeuten eine neuerliche Verfestigung des Studienbetriebes der Martin-Luther-Universität und sichern der Stadt Halle zugleich eine gewisse Anzahl von Studierenden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Einbeziehung von Halle in den Kreis der zur Abnahme von Diplom-Prüfungen zugelassenen Universitäten eine ehrende Anerkennung der Arbeit des bisherigen Rektors Professor Dr. Woermann bedeutet, der ja in der wissenschaftlichen Erfüllung des Vierjahresplanes eine bedeutsame Sonderaufgabe zugewiesen erhalten hat.

Der Schöpfer der Berliner Staatsbibliothek 80 Jahre. Der frühere Direktor der Berliner Staatsbibliothek und zugleich deren Schöpfer, Professor Arend Buchwoltz, wird am 10. April 80 Jahre alt. Das Institut wurde 1901 gegründet und 1907 zur Benutzung freigegeben.

Der Verleger Eugen Rentsch 60 Jahre. Der Züricher Verleger Eugen Rentsch, einer der markantesten Schweizer Buchverleger, der seine Ausbildung in Deutschland erhalten hat und dessen Verdienste um die gemeindeutsche Literatur bedeutend sind, vollendete sein 60. Lebensjahr.

„Alkazar" im deutschen Rundfunk

Reichssendung in „Stunde der jungen Nation"

Um den Heldenkampf der Verteidiger des Alkazar hat Roland Strunk, der als Berichterstatter eine genaue Kenntnis von den Ereignissen gewann, ein überaus wirkungsvolles Tatsachenspiel geschrieben, das erstmalig am 5. Februar vom Reichssender Breslau gesendet wurde. Eine Wiederholung erfolgte am 25. Februar beim Reichssender Saarbrücken, und am 3. März war eine gekürzte Fassung beim Reichssender Königsberg zu hören. Das Spiel, das nun gestern in der „Stunde der jungen Nation" wiederholt wurde, will keine Dichtung sein, sondern schildert in lebendigen, charakteristischen Szenen die Ereignisse im Alkazar vom Bekanntwerden der Erhebung Francos an bis zur Befreiung der von den Roten Belagerten durch die nationalen Truppen. In glücklicher Weise sind die privaten Schicksale einiger der Belagerten, unter ihnen des Obersten Moskardo, einbezogen. Das gibt dem Hörspiel zusammen mit seiner Zeitnähe eine starke menschliche Kraft. Der Spielleiter verstand es, durch guten Sprechereinsatz und eine übersichtliche akkustische Kulisse die Geschehnisse ganz plastisch werden zu lassen.

Gerd Eckert.

Deutsches Bauen am Reichssportfeld

Prof. March in Wien öffentlich geehrt.

In den Räumen der Wiener Sezession fand am Mittwoch die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Baukunst — Deutsche Plastik am Reichssportfeld" statt, die neben zahlreichen Reproduktionen, verschiedenen Bildwerken und Plastiken auch eine Reihe privater Arbeiten der an der Schaffung des Reichssportfeldes beteiligten Künstler zeigt. Die besondere Bedeutung der Veranstaltung — zum ersten Male werden in Wien Bilder vom künstlerischen Gestaltungswillen des Dritten Reiches gezeigt — ist schon daraus ersichtlich, daß Staatssekretär für Äußeres Dr. Schmidt, Bundesminister für Unterricht Dr. Pernter und Botschafter von Papen die Schirmherrschaft übernommen haben.

In seiner Begrüßungsansprache gab der Präsident der Sezession Popp seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, durch diese Ausstellung auch der Wiener Bevölkerung einen Ueberblick über die Monumentalität der Reichssportfeldanlagen zu vermitteln, die in ihrer architektonischen Wucht Sinnbilder des Baustils im neuen Deutschland seien. Botschafter von Papen dankte den Veranstaltern, insbesondere auch Prof. March und seinen Mitarbeitern, für das Zustandekommen der Schau. Unterrichtsminister Dr. Pernter wies darauf hin, daß gerade in Wien, der Stadt zahlreicher großer Baumeister, das Werk Prof. Marchs einer besonderen Würdigung sicher sein könne.

Nach der Eröffnung der Ausstellung hielt Professor Werner March, der Schöpfer des Reichssportfeldes, in den Räumen der Sezession einen Vortrag. Die überaus zahlreiche Zuhörerschaft dankte dem Redner am Schlusse seiner Ausführungen mit minutenlangem Beifall, der sich noch steigerte, als der Vorsitzende der Vereinigung österreichischer Architekten mitteilte, daß Professor March zum Korrespondierenden Ehrenmitglied ernannt worden sei.

Neuer Direktor der Grazer Oper. Der Braunschweigische Generalmusikdirektor Rudolf Moralt, ein Neffe des Komponisten Richard Strauß, wurde nach einem Sinfoniekonzert und einer „Parsifal"-Aufführung als Direktor für das kommende Spieljahr an die Grazer Oper verpflichtet.

Der Bremer Opernsänger Otto Reitmayr †. Im Alter von 40 Jahren ist der lyrische Bariton der Bremer Staatsoper, Otto Reitmayr, gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0002

Die Schulzeit der Mädchenoberschulen

Hauswirtschaftliche Schulung stark betont.

Die Uebergangsbestimmungen über die Vereinheitlichung des höheren Schulwesens weisen hinsichtlich der Länge der Schulzeit für Mädchen und Jungen Verschiedenheiten auf.

Die achtjährige Schulzeit tritt erstmalig für die Obertertianerinnen des Schuljahres 1936/37 in Kraft. Das Versetzungszeugnis dieser Obertertianerinnen berechtigt zum Eintritt in die O II der sprachlichen oder hauswirtschaftlichen Form. Ostern 1940 werden sie somit nach achtjähriger Schulzeit zur Reifeprüfung zugelassen.

Die Untersekundanerinnen des Schuljahres 1936/37, die Ostern 1937 in eine O II eintreten, machen ebenfalls erst 1940 die Reifeprüfung. Es gibt im Schuljahr 1937/38 je eine O II für Obertertianerinnen und eine für Untersekundanerinnen, sowohl in der sprachlichen wie in der hauswirtschaftlichen Form; beide Formen führen in drei Jahren zur Reifeprüfung. Die Obersekundanerinnen des Schuljahres 1936/37, die Ostern 1937 in eine U I eintreten machen 1939, nach Besuch der U I und O I, die Reifeprüfung. Für die Unter- und Obersekundanerinnen und Unterprimanerinnen des Schuljahres 1936/37 ist somit die Schulzeit noch neunjährig.

Da im Gegensatz zu den Jungen bei den Mädchen kein Mangel an Nachwuchs mit Hochschulreife vorhanden ist, ist eine vorzeitige Verkürzung der Schulzeit für die Mädchen nicht notwendig.

Anders liegen die Verhältnisse für die Mädchen an Jungenschulen. Die Mädchen, die im Schuljahr 1936/37 von Ostern 1936 bis Herbst 1936 bereits eine U I besucht haben, treten Ostern 1937 in den kombinierten Lehrgang der Prima an Jungenschulen ein. Es ist ihnen aber freigestellt, damit sie eine Wiederholung des Lehrstoffes vermeiden, sich von Ostern bis Herbst 1937 beurlauben zu lassen. Während dieser Zeit können sie eine hauswirtschaftliche Schulung durchmachen. Bei Nachweis einer solchen Schulung ist ihnen im Oktober 1937 der Wiedereintritt in die Prima und die Zulassung zur Reifeprüfung zu Ostern 1938 gestattet.

Die Obersekundanerinnen des Schuljahres 1936/37, die Ostern 1937 ebenfalls in die Prima der Jungenschule eintreten, können wohl zu Ostern 1938 zur Reifeprüfung zugelassen werden, das Reifezeugnis ist ihnen aber erst Ostern 1939 auszuhändigen beim Nachweis einer erfolgreichen einjährigen hauswirtschaftlichen Schulung. Diese Regelung ist getroffen worden, damit die Mädchen an Jungenschulen hinsichtlich der Dauer der Schulzeit den Mädchen an Mädchenschulen gleichgestellt sind.

Die Zahl der Mädchen in der Oberstufe von Jungenschulen fällt zahlenmäßig gegenüber den Mädchen an Mädchenschulen kaum ins Gewicht.

Englische Offiziere an der nordportugiesischen Grenze

(Eigene DT.-Drahtmeldung)

Die vom Londoner Nichteinmischungsausschuß als Beobachter an die nordportugiesische Grenze entsandten britischen Offiziere trafen bereits am Ort ihrer künftigen Wirksamkeit ein. Es heißt, daß sie ihre Tätigkeit als Beobachter alsbald aufgenommen haben.

Volksschuhe Springer Schlüpfer Gummi-Bieder

Volles Durcheinander in Frankreich

Ein „Paradies" mit lauter Schattenseiten

Der Druck der 40-Stunden-Woche auf Frankreichs Wirtschaft immer fühlbarer / Schon Beginn der Entlassungen

Die Auswirkungen der Einführung der 40-Stunden-Woche in Frankreich werden von Tag zu Tag fühlbarer, und das dadurch entstandene Durcheinander in der Preisentwicklung und in der Belastung der Bevölkerung wird immer größer. Auch die Presse beschäftigt sich bereits ausführlich mit den Zuständen. Der „Matin" weist z. B. darauf hin, daß, um das Durcheinander voll zu machen, die Banken und Modehäuser am Sonnabend geschlossen bleiben, während die Lebensmittelgeschäfte und Warenhäuser am Montag schließen müssen.

Man verstehe nicht, so schreibt das Blatt, wie diejenigen Familien, in denen der Mann bei der Bank und die Frau im Warenhaus oder der Mann in der Lebensmittelbranche und die Frau in einem Modehaus beschäftigt sind, die 48stündige Arbeitsruhe gemeinsam genießen sollen. Es komme hinzu, daß die Schulzeit der Kinder sich nicht ändere und damit praktisch für die Eltern ein Feiertag gar nicht eintrete.

Der „Matin" stellt zum Schluß fest, daß das normale Leben an drei Tagen der Woche gestört sein werde. Der Kunde sei das „zahlende Schwein", um dessen Bequemlichkeit sich niemand zu kümmern habe. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß es eine Fülle von Geschäften gemischter Branchen gebe, bei denen es unklar sei, an welchem Tage sie nun zu schließen hätten, so daß kein Käufer mehr wisse, wann er ein Geschäft geöffnet finde, und schließlich die Geschäfte sowohl an den Sonnabenden wie an den Montagen leer sein würden. Eine andere Folge sei, ganz abgesehen von dem weiteren Steigen der Preise und dem Absinken der Kaufkraft der Arbeiterschaft, für die ja die Lohnerhöhung kein Ausgleich für den Verlust des Verdienstes von acht Arbeitsstunden ist, die zu erwartende Zahl der Geschäftszusammenbrüche, da es einem großen Teil der Wirtschaft sehr schlecht gehe, und insbesondere mit dem Zusammenbruch einer großen Zahl von mittelständlerischen Geschäften gerechnet werden müsse.

Der „Figaro" hat über die Durchführung der 40-Stunden-Woche die Meinung einer Reihe interessierter Persönlichkeiten eingeholt. Ein Gastwirt erklärt dem Blatt: „Obgleich wir nicht unmittelbar durch die Regierungsverordnung betroffen sind, leiden wir unter ihrer **Auswirkung. Alle** Angestellten, die bei uns essen, sind am Montag ausgeblieben; die Zeiten sind schon hart genug. **Belastet durch eine Fülle von Abgaben, angewiesen auf eine Kundschaft, deren** Mittel durch die Krise beschränkt sind, haben wir nicht zu viel Arbeitstage. Wie sollen **wir durchkommen**, wenn man einen weiteren abschafft?" Ein Hemdenschneider sagt: „Man **verbietet unseren Angestellten am Montag zu** arbeiten. Wir müssen also den Verkauf selbst vornehmen; die 40-Stunden-Woche gilt nicht für uns. Wie sollten wir aber auf unsere Kosten kommen und unser Personal und unsere Steuern bezahlen, wenn wir nur 40 Stunden arbeiten sollten?" Das Ergebnis dieser Maßnahmen wird sein, daß die kleinen Arbeitgeber gezwungen sein werden, ihre Angestellten zu entlassen. Unter dem Vorwand, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, wird der marxistische Gewerkschaftsverband die Arbeitslosigkeit in einem Maße vergrößert haben, wie er es selbst nicht ahnte.

Der Vorsitzende der Confédération nationale de Groupements commerciale et Industrielles richtet an den Ministerpräsidenten im Namen von 350 000 kleinen und mittleren Kaufleuten und Industriellen ein Schreiben, in dem er auf die ernsten Schwierigkeiten hinweist, die aus der plötzlichen Anwendung der 40-Stunden-Woche bei dem Kleinhandel entstehen. Er bitte um sofortige Maßnahmen, damit die Krise, an der der Kleinhandel bereits leide, nicht noch erschwert werde.

Umfragen bei Pariser Geschäftsleuten haben ergeben, daß schon jetzt kleine Geschäfte, die nur wenige Personen beschäftigen, Entlassungen haben vornehmen müssen.

Jagoda wollte fliehen

Ueppiges Leben des roten Henkers.

Der Warschauer Korrespondent des „Daily Expreß" veröffentlicht Einzelheiten aus dem Privatleben Jagodas, des jetzt gestürzten GPU.-Häuptlings, unter dessen Blutterror das russische Volk viele Jahre gelitten hat. Nach der Verhaftung hat man Jagodas Wohnung durchsucht und dabei in einem Geheimschrank hinter seinem Bett Diamanten im Werte von mehr als 120 000 RM. und amerikanische und japanische Banknoten in Höhe von rund 72 000 RM. gefunden. Die Sowjets erklären hierzu, damit sei der Beweis erbracht, daß Jagoda aus der Sowjetunion über Mandschukuo und Japan habe fliehen wollen. Im Keller dieses seltsamen „Arbeiterführers" hat man außerdem nicht weniger als 700 große Flaschen französischen Champagners gefunden.

Eroberung von Bergen und Ortschaften

Die Offensive an der Baskenfront.

Wie der nationalspanische Heeresbericht vom Mittwoch meldet, schreitet an der Baskenfront die siegreiche Offensive der nationalen Truppen weiter fort. Nach heftigem Angriff eroberten sie den Urquiola-Paß und den Barazar-Paß, den Berggipfel „1009", auf dem sich die Wallfahrtskirche Altu befindet, den Berg Abaroa, den Bergrücken westlich von Ubuzaba und die Ortschaft Ubidea. Nationale Flugzeuge erschienen am Mittwochnachmittag erneut über der Bizcaya-Provinz. Sie bombardierten erfolgreich die militärischen Anlagen und den Flußhafen von Bilbao sowie sämtliche aus Bilbao herausführenden Schienenwege, so daß nunmehr alle Bahnverbindungen mit der Provinz zerstört und unterbrochen sind.

Adlerschild für Geheimrat Kirdorf

„Dem großen deutschen Wirtschaftsführer."

Der Führer und Reichskanzler hat dem verdienten deutschen Wirtschaftsführer, Geheimrat Kirdorf in Mülheim an der Ruhr, der alter Nationalsozialist und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. ist, zur Vollendung seines 90. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen.

Die Verleihungsurkunde des Führers an Geheimrat Kirdorf hat folgenden Wortlaut: „Sehr geehrter Herr Geheimrat! Zur Vollendung Ihres 90. Lebensjahres spreche ich Ihnen herzliche Glückwünsche aus. In Anerkennung Ihren hohen Verdienste um die deutsche Wirtschaft verleihe ich Ihnen hiermit die höchste Auszeichnung des Reiches, den Adlerschild mit der Widmung: Dem großen deutschen Wirtschaftsführer! Mit den besten Wünschen für Ihr weiteres Wohlergehen bin ich mit deutschem Gruß Ihr gez. Adolf Hitler."

Streikende Geishas

pilgern zum Buddhisten-Tempel.

(Eigene DT.-Meldung.)

Eine Streikbewegung der Geishas von Osaka (Japan) hat allmählich weiter um sich gegriffen. Die Geishas protestieren dagegen, daß ihr Stellenvermittlungsbüro Kemban den größten Teil ihres Verdienstes, zusammen mit den Teehausbesitzern, einbehält. Deshalb wollen die Geishas jetzt eine eigene Gewerkschaft mit eigenem Vermittlungsbüro gründen. Sie zogen zum Zwecke der Demonstration ihre schönsten Kimonos an und pilgerten zum Buddhisten-Tempel auf dem Schigi-Berg bei Osaka. Sie forderten die Priester auf, für sie zu beten, damit ihren Bestrebungen Erfolg beschieden sein möge. Dann schrieben die Geishas an Freunde und Bekannte Briefe, in denen sie um Unterstützung baten. Bald darauf trafen auf dem Berge Schigi zahlreiche Liebesgabensendungen ein. Schließlich, nachdem auch die Polizei hatte eingreifen müssen, gaben die Teehausbesitzer teilweise nach, so daß der Geishastreik beigelegt werden konnte.

Reichsminister Rust besuchte am Mittwoch die deutsche Schule in Athen und wohnte einem Festessen beim Erziehungsminister bei.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.). Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag, Stellvertreter: Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik: Dr Harald Oldag; für den Nachrichtendienst, Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und die Wehrbeilage: Kurt Höhn: für den Heimatteil: Werner Rößner; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für hallische Schauspiel- und Opernbetrachtung: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft: Dr Gerhard Stabenow; für Sport: Dr Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder", „Mädel in der Zeit" und „Hier spricht deutsche Jugend": Frieda Seibler — Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter. Anzeigenleiter: Helmut Loeff: sämtlich in Halle a. S.

D.-A. III/37:

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11) über		21 800
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Pl. 3) über		14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über	2 000	
Sonnabends über	17 000	
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Pl. 13) über		22 500
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . . über		58 300
Sonnabends . . . . über		61 300

Förderung der erbgesunden Familie

Erbbiologische Gesichtspunkte in der Bevölkerungspolitik — Dr. med. G. Friese

Bei jeder erbpflegerischen Entscheidung handelt es sich um die Frage, ob die Nachkommenschaft eines Menschen erwünscht oder unerwünscht sein kann. Bei ihrer Beantwortung geht es nicht etwa um „rein" gesundheitliche Belange im engeren Sinne, sondern vorwiegend um soziale. Dennoch wäre es falsch, die soziale Brauchbarkeit gleichzusetzen mit der biologischen Gesundheit. Vielmehr ist zwischen den Begriffen „gesund" und „sozial brauchbar" einerseits, und den Begriffen „nicht gesund" und „sozial unbrauchbar" andererseits eine jeweils nach dem Krankheitsbild verschiedene Verbindung zu schaffen. Beim Schwachsinn ebenso wie auch bei der Trunksucht deckt sich die Erbkrankheit mit der sozialen Unerwünschtheit, während in anderen Fällen insbesondere bei den erblichen Geisteskrankheiten, die soziale Brauchbarkeit nicht so eng an das Krankheitsbild geknüpft ist.

Für die Fortpflanzung unerwünscht ist natürlich jeder, der an einer schweren, die Gemeinschaft belastenden Krankheit leidet, die vorwiegend durch eine Erbanlage zustande kommt. Die schwersten und häufigsten Krankheiten dieser Art, bei denen außerdem die Vererbung mit besonderer Sicherheit und Regelmäßigkeit nachgewiesen werden konnte, sind im „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" zusammengefaßt.

Schwerer stellt sich die Abgrenzung des Begriffes des „Erbgesunden" dar. Als solchen erkennen wir einen Menschen, der selbst gesund ist und in dessen Sippe Erbkrankheiten nicht nachweisbar sind. Dabei dürfen wir aber die Erbkrankheiten nicht in einem engeren Sinne verstehen. Auch eine schwere, innerhalb der Familie häufig auftretende Zuckerkrankheit, eine Bluterkrankheit, leichte Mißbildung u. a. sind in diesem Zusammenhang bereits als Erbleiden zu werten. Andererseits gibt es in jeder Familie vererbbare Krankheitsbereitschaften — etwa zu Rheumatismus, Gicht, Magengeschwüren —, die nicht mehr als Erbleiden zu gelten haben, sondern Mischformen zwischen Erbleiden und Umweltleiden sind. Die Grenze zwischen erbgesund und erbkrank ist also jeweils den Erfordernissen anzupassen, die an den Nachwuchs gestellt werden. Auch der Verwandtschaftsgrad, bis zu dem man in der Sippenbeurteilung gehen soll, ist schwankend und ebenfalls wieder abhängig von den Anforderungen, die man an den Nachwuchs stellen will. Die entscheidendste Schwierigkeit zeigt sich aber in der Tatsache, daß man es keinem Gesunden ansehen kann, ob er auch wirklich erbgesund ist. Es gibt Menschen, z. B. eineiige Zwillingsgeschwister von Erbkranken oder Kinder eines gleichartig erbkranken Elternpaares, die im Leben keine nennenswerten Erscheinungen der betreffenden Krankheit aufweisen und dennoch ihre krankmachenden Anlagen an die Kinder weitergeben. Eine Sicherheit bietet die praktische Erfahrung, daß derjenige als erbgesund zu betrachten ist, der bei einer nicht allzu geringen Zahl von Verwandschaftsmitgliedern bis zu einem Verwandschaftsgrad von einem Achtel Blutsverwandtschaft keinen Träger eines schweren, stark vererbbaren Leidens auffinden kann.

Von der Feststellung der Erbgesundheit ist eine große Reihe von Förderungsmaßnahmen, die den einzelnen betreffen, abhängig. So wird in vielen Städten die Verleihung der Ehrenkarte für kinderreiche Mütter an die Erbgesundheit der Familie geknüpft. Damit ist der Grundsatz schärfster biologischer Auslese aufgestellt worden. Kinderreichtum bedeutet an sich eine Probe auf Gesundheit und Erbgesundheit, die so gut wie eindeutig ist! Zu bedenken ist nur, daß manche Erbleiden sich erst recht spät zeigen, wobei allerdings Schwachsinn, Blindheit, Taubheit und körperliche Mißbildungen als die am frühesten erkennbaren und sozial am schwersten wiegenden Krankheiten ausscheiden. Wenn mit der Erteilung von Ehrenurkunden ein erbpflegerischer Zweck verbunden sein soll, so muß die Ehre eben in dem nachweisbaren Freisein von kranken Anlagen beruhen, was einer sozialen Bewährung so gut wie immer gleichzusetzen ist.

Soll und darf man nun diese Erkenntnis auch auf Unterstützungsmaßnahmen übertragen? Man wird bei dieser Frage zunächst die zusätzlichen Förderungsmaßnahmen in Betracht ziehen, die Stadt oder Staat treffen, um bestimmten Familien eine reichlichere Fortpflanzungsmöglichkeit zu verbürgen. Hieran wird man um so mehr die Forderung der Erbgesundheit knüpfen müssen, je größer der Vorteil ist und je stärker die noch zu erwartende Vermehrung dieser Familie sein soll.

Dagegen darf man die erbpflegerischen Grundsätze im Hinblick auf allgemeine Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen nicht überspannen wollen. Man muß zwischen schon geborenen Volksgenossen und noch zu erzeugenden unterscheiden. Eine Not leidende Familie von zusätzlichen Unterstützungsmaßnahmen abzuschneiden, weil sie ein erbkrankes Kind hat, ist sowohl in biologischer als auch in sozialer und politischer Hinsicht nicht tragbar. Man muß natürlich eigentliche Erbkranke oder die Nachkommenschaft gefährdende Anlageträger an der Fortpflanzung hindern, aber darf weder sie noch ihre Verwandten verkümmern lassen, da sie sonst das Volksganze in unerträglicher Weise belasten. Darum ist zu fordern, daß soziale Hilfs- und Pflegemaßnahmen aller Art zwar den erbgesunden Familien vorzugsweise zur Verfügung stehen sollen, den Familien Erbkranker aber nicht vorenthalten werden dürfen.

Zusammenfassend läßt sich sagen: die Begriffe „erbkrank" und „erbgesund" sind dem jeweils zu erreichenden Ziel anzupassen. Sie dürfen nicht überspannt, dürfen aber auch, besonders bei Maßnahmen, die ausgesprochen fortpflanzungsfördernd wirken sollen, nicht etwa nachsichtig betrachtet werden.

Erbgesund und erbkrank sind **die beiden Pole**, zwischen denen nicht nur das erbbiologische Geschehen kreist, sondern auch die Erbpflege als solche ihre Entscheidungen zu treffen hat.

Ein Händel-Museum in London. Es sind Bestrebungen im Gange, das Haus in der Brook Street in London, in dem Händel 34 Jahre bis zu seinem Tode 1759 gewohnt und den größten Teil seiner Werke komponiert hat, in ein Museum umzuwandeln, das die vielen Andenken und Erinnerungsstücke an den großen Musiker, die in ganz England verstreut sind, aufnehmen soll.

Der Rückgang des polnischen Buchhandels. Nach dem Bericht des Polnischen Buchhändlerverbandes ist 1936 der Umsatz im polnischen Sortimentsbuchhandel, verglichen mit dem Jahre 1935, um weitere 12 Prozent gesunken. Dieser Rückgang dauert jetzt schon eine Reihe von Jahren an. Wenn man das Jahr 1930 zugrunde legt, betrug er 1936 schon annähernd 70 Prozent. Aus diesem Grunde sind die Sortimentsbuchhandlungen in einem stetigen Rückgang begriffen. In den letzten sechs Jahren haben insgesamt nicht weniger als 366 Buchhandlungen zu bestehen aufgehört.

Kunstdärme aus Fichtenholz. Die deutsche chemische Industrie hat Kunstdärme aus Fichtenholz herzustellen gelehrt, wodurch eine wesentliche Entlastung der Darmeinfuhr möglich wurde. Noch im Jahre 1932 mußten, wie „Kosmos" berichtet, dreiviertel der für die deutsche Wurstfabrikation benötigten Därme aus dem Auslande bezogen werden, während durch die Entdeckung der künstlichen Darmherstellung die Ei[illegible] weitge[illegible] eingeschränkt werden kann.

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 23 Uhr
Erstaufführung
In Anwesenheit d. Dichters:
Struensee
Drama von Otto Erler.
Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Wie einst im Mai
Operette von W. Kollo.
Zahlung der 8. Stammkartenrate erbeten!

C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Frühzeitig Plätze sichern!
Der Andrang ist gewaltig!
Der Film, von dem ganz Halle spricht!

PREMIERE!
Eine Riesenschau von Schönheit u. Bewegung
mit der großen schwedischen Künstlerin
Zarah Leander
400 Tänzerinnen u. Tänzer aus Wien, Paris u. London

C.T LICHTSPIELE
Große Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag
Spannung! Sensation!
Rätsel über Rätsel
um
Sherlock Holmes
in dem großangelegten, packenden Kriminalfilm
DIE GRAUE DAME
mit
Herm. Speelmanns
der geheimnisvolle Mr. Ward
Trude Marlen
Werner Finck
Für Jugendl. nicht zugelassen

Stadtschützenhaus
Freitag, 16. April, 20 Uhr

Volkstümliches Handharmonika-Konzert
des Trossingen Hohner-Handharmonika-Orchesters unter Leitung des Meisterspielers
Hermann Schittenheim
Karten zu —,50, 1,— und 1,50 in Musikhaus Döll, Hartnuss, Hothan, Hoyer, Müller, Ritter.

Hohner-Handharmonikas
in allen Größen
und großer Auswahl im
Pianohaus B. Döll
Gr. Ulrichstraße 33

C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Wir werben für ein Meisterwerk!
das voll und ganz dem heroischen Geist unserer Zeit entspricht. Nach dem großen deutschbewußten Ufa-Film „Verräter“ bringen wir
ab morgen Freitag
einen Film, von dessen Qualität wir fest überzeugt sind. Dieser Film besitzt Darsteller, deren Leistungen für Sie unvergessen sein werden. Wir wissen es genau:
Wir können viel versprechen, der Film hält noch mehr!

Standschütze Bruggler
Ein Peter-Ostermayr-Film d. Ufa mit Lola Chlud, Franziska Kinz, Ludwig Kerscher, Eduard Köck, Friedrich Ulmer, Beppo Brem, Viktor Gehring
Musik: Herbert Wendt
Das Hohelied vom Heldenkampf der Tiroler
Mit dem jungen, tapferen Freiwilligen Bruggler erleben wir inmitten der grandiosen Schönheit der Alpenwelt den Bergkrieg in Tirol. Erleben das kühne Vordringen zu unwegsamen Graten, tolle Handstreiche, schwere Feuergefechte, das Einer-für-alle-Stehen in Tod und Gefahr. Erleben das Bangen der Mutter um ihren Sohn und erleben des Freiwilligen Bruggler unbewußte Liebe zu einer klugen, mütterlich besorgten Frau.
Der Film erhielt die Prädikate
Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, volksbildend
Er wurde hergestellt nach dem gleichnamigen Roman von Anton Graf Bossi Fedrigotti.
Für Jugendl. zugelassen!
Heute letzter Tag:
Der lustige Witwenball

NORDDEUTSCHER LLOYD

Pfingsten

8 Tage unterwegs über See, zum Besuch der historischen Sehenswürdigkeiten Londons, der vielbewunderten Kastelle, Berge, Wälder und Seen Irlands, der prunkvollen Krönung des englischen Königs, vor allem aber die Meerfahrt auf einem der schönsten Erholungsreisendampfer — das gibt eine Pfingstreise von unvergeßlicher Eigenart. Schon für RM. 160.— einschließlich Fahrt, Unterkunft und der weltberühmten Lloydverpflegung kann man alles miterleben. Die Aussicht auf ungewöhnliche Pfingstfreuden sollte diese Fahrt nach Irland und England mit dem Lloyddampfer „Stuttgart“ bei allen Pfingstreiseplänen in den Vordergrund treten lassen.

Prospekte und Anmeldung in der Reise-Abteilung der Saale-Zeitung und dem Lloyd-Reisebüro, Halle, Untere Leipziger Straße 94

C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Freitag, den 9. April
und
Sonnabend, d. 10. April
abends 10.45 Uhr
veranstalten wir 2 große
Nachtvorstellungen
mit dem außergewöhnlichen Großfilm

Helene
Die Tragödie einer Untreue
Ein Film voller Duft, voller Schwingung der Seele.
Unerreicht in echter Menschlichkeit und Schlichtheit der Darstellung!
Ein Wirbelwind menschlicher Gefühle.
Ein Film, der tiefgreifend ist — den man nicht vergißt.
Rechtzeitig Plätze sichern!
Sonderveranstaltung von: Filmvertrieb Scherff, Leipzig

Anzeigen haben Erfolg!!!

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 10. April 1937, 9 Uhr, Südstraße 63:
1 Vieh- und 1 Kutschwagen.
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
2 eis. Geldschränke, 4 Schreibmaschinen (Conti, Mercedes, Ideal, Underwood), 10 alte Fahrradrahmen, 2 Radioapparate (Nora, Seibt), 1 Ford-Wagen, 1 Abrichte und 1 Dickenhobelmaschine. Anschließend 2 Gartenlauben. Ort und Zeit wird in der Verkaufshalle bekanntgegeben.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Harry Piel

Sein bester Freund
Ein Ariel-Film der Tobis-Rota mit
Edna Greyff - Henry Lorenzen
Trude Hesterberg - Lissi Arna
Paul Westermeier - Willi Schur
und seinem besten Freund, dem **Polizeihund Greif**

Unermüdlich und draufgängerisch wie immer, gefaßt und entschlossen in den Sekunden der höchsten Gefahr und stets bereit, das Leben einzusetzen, das ist Harry Piel, das ist auch „sein bester Freund“ der Polizeihund Greif.

Im Beiprogramm:
„Einer von 20 Millionen“, Kulturfilm
Ufa-Ton-Woche
Erstaufführung *morgen Freitag*
Ufa-Theater **Alte Promenade**
Infolge der außergewöhnlichen Länge besondere Vorführungszeiten
Werktags: 3.40 6.15 8.15 - Sonntags: 3.00 5.20 8.15
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Wer lacht mit??
Ufa-Theater
Alte Promenade
ladet ein zur
Lustigen Filmstunde
für Kinder und Eltern.
Nur 2 Tage!
Freitag, den 9. und Sonnabend, den 10. April
Täglich 14 (2 Uhr)
Das Lustigste, was je gezeigt wurde!
Fröhliche Zauber-, Puppen- und Spielfilme! (Tonprogramm)
„Spuk im Puppenladen“ / „Reise in den Mond“ / „Abenteuer im Zoo“ und

MAX UND MORITZ
IM TONFILM
zeigen einen ihrer lustigen und frechen Streiche!
Eintritt: Kinder 30, 40, 50 Pf. Erwachsene 50, 70 Pf. und 1,— RM.
Vorverkauf Theaterkasse.
Kommt alle! Das wird sehr lustig!
Veranstalter: Jugendfilm Berlin.

Rali
Der Gipfel der Heiterkeit!
So wurde noch nicht gelacht wie über
Heinz Rühmann
Theo Lingen
Hans Moser
in dem tollsten Lustspiel der letzten Jahre

Der Mann, von dem man spricht
Ein prasselndes Feuerwerk herrlichen Witzes und unbeschreiblich komischer Situationen!
Das Lustspiel, von dem in wenigen Tagen ganz Halle spricht!
Werkt.: 4, 6, 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazw. 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause.
9.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Denn die Arbeit ist ein fromm Beginn!
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
10.45: Heute vor . . . Jahren.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Aus Waltershausen: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten.
13.15: Mittagskonzert (Schallplatt.).
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch (Schallpl.).
15.00: Für die Frau: Was Kinder sagen und fragen.
15.20: I. Ich trag' den Wimpel. Hörspiel für Jungmädel.
II. Jungens auf Fahrt.
16.20: Kurzweil am Nachmittag (Schallplatten).
17.00: Zeit, Wetter- und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Wissenschaft bricht Monopole. Buchbericht.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Von den Vitaminmangel-Krankheiten.
18.00: Musik aus Dresden.
19.45: Deutsche Erzeugungsschlacht. Die Nahrungsmittel im Außenhandel.
20.00: Nachrichten.
20.10: Johannes Leuthold. Ein deutsches Schicksal im Böhmerwald. Hörspiel.
21.10: Fröhliche Volksmusik.
22.00: Nachrichten, Sportfunk und Wasser-Wächter-Dienst.
22.30: Finnische Musik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. Anschl. Schallplatten.
6.30: Frühkonzert.
Dazw. 7.00: Nachrichten.
9.40: Glück. Eine Geschichte aus der Zeit Ludwigs des Vierzehnten.
10.00: Deutscher Morgen, Liedkantate.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Anschl. Wetterbericht
12.00: Musik zum Mittag, aus dem alten Rathaus zu Bremen. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Was ein alter Fahrtenschuh alles erlebte.
16.00: Musik am Nachmittag. Otto Kermbach spielt.
18.00: Kammermusik.
18.30: Von deutscher Arbeit. Blumen, Petersilie und Salate.
19.00: Und jetzt ist Feierabend. Bunte Musik.
19.45: Deutschlandecho.
19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen Dich!
20.00: Kernspruch. Anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten.
20.10: Serenaden und Tänze.
21.00: Volksmusik auf Volksinstrumenten.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandecho.
22.30: Nachtmusik. Dazw. 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Schönste Kinderwagen
als Sie denken gibt es schon für wenig Geld

37.50 42.- 46.- 49.50 52.- 56.-
Wochenendwagen auf Riemen
17.90 19.50 21.75
einf. Ausf. 14.-
Stubenwagen in großer Auswahl
Preise je nach Form u. Ausführ.
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung“ anzugeben.

GROSSE
KUNST-AUSSTELLUNG
im Stadthaus am Markt
Sonntag, den 11. bis Sonntag, den 25. April
Täglich von 10—20 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Eröffnung mit Führungsvortrag Sonntag, den 11. April um 11 Uhr
Notgemeinschaft österr. und auslandsdeutscher Künstler München-Wien in Verbindung mit der NS-Kulturgemeinde Gaudienststelle Halle-Merseburg.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung.

Die Straßenbahn-Halte- und Umsteigestelle „Burg Giebichenstein“ in der Burgstraße wird ab Freitag, den 9. d. M., aufgehoben, für Linie 7 in die Seebener Straße und für Linie 8 in die Fährstraße verlegt.
Halle, den 6. April 1937.
Werke der Stadt Halle,
Aktiengesellschaft.

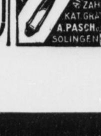
VEREINS NACHRICHTEN

Harzklub. Sonntag, 11. April, Wanderung: Sangerhausen—Grillenberg—Blankenheim, 22 Kilometer. Sonntagskarte Sangerhausen zu 3,20 RM. und Eilzugzuschlag zu 25 Rpf. lösen. Abfahrt E 7.47, Rückkehr Halle 20.09. Gäste willkommen.

*

Jagdstammtisch. Heute Donnerstag Ziesler, Schreberkolonie Beesener Straße.

Die beliebten
Schifferklaviere
kauft man bei
Piano-Ritter, Leipziger Straße 73



Die Kraft unseres Volkes liegt in seiner Gesundheit.
WERDE MITGLIED DER NSV

Sie kam von rechts...

Sie kam von rechts. Ausgerechnet auch noch von rechts lief das kleine Kätzchen mit den weißen Pfoten ganz gemächlich über die Straße. Frechheit so etwas!

Eigentlich hat es ja nichts weiter auf sich, wenn ein Kätzchen, übrigens ein ganz allerliebstes, seinen „Wildwechsel" über eine belebte Verkehrsstraße nimmt.

Ja, wenn der Mensch nicht wäre, der doch dem Tier so weit überlegen ist! Wenn aber eine Katze früh am Morgen den Weg des Menschen kreuzt, so nimmt er das mit einem gewissen Mißfallen zur Kenntnis.

Und so war es auch hier. Alle schienen es plötzlich auf das kleine, zierliche und possierliche Kätzchen abgesehen zu haben, das eben noch auf der Mitte der Fahrbahn war und der anderen Straßenseite zustrebte.

Der Laufbursche, der mit dem Fahrrad kam, trat plötzlich ganz wild in die Pedale. Hah, es war ihm gelungen, noch vor der Katze vorüberzurollen!

Das Tierchen war ganz aufgeregt geworden. Es lief vor und zurück, um sich endlich auf den Bürgersteig zu retten. Mit leichtem Schwung huschte es durch das Gitter eines geöffneten Kellerfensters.

Die Frau mit der Markttasche, die ein Stück vor mir ging, kehrte noch einmal um, ging vier Schritte zurück und blieb vor dem Frisiergeschäft stehen. Im Schaufenster beobachtete sie eingehend, wer nun wohl den „Dummen" machen würde und den Weg der Katze zuerst kreuzte.

Der Betreter mit der dicken Mustermappe bog, nichts Gutes ahnend, in die linke Seitenstraße ein. Er konnte ja seinen Kundenbesuch schließlich heute auch einmal woanders anfangen. Besser ist besser. „Katze übern Weg?" ... Man kann nie wissen.

Andere Fußgänger hatten plötzlich viel Zeit und kamen ins Bummeln. Dabei schielten sie alle nach einem, der von der Pechsträhne, die die Katze über den Weg gelegt hatte, nichts gesehen hatte und den Zauber brechen würde.

Der fand sich bald. Er brach den Zauber, der Mutige! Nur schade, er wird nicht wissen, warum er an diesem Tage soviel Pech gehabt hat.

Alles setzte sich wieder in Bewegung. Sichtlich erleichtert und möglichst unauffällig ging es weiter. Passieren konnte nun nichts mehr. Die Gefahr mit der Katze war abgewendet.

So ist es doch uns allen schon gegangen. Warum eigentlich? W. G.

Bilder auf Postkarten.

Nach einer Mitteilung im Amtsblatt des Reichspostministeriums dürfen auf der Rückseite und auf der linken Hälfte der Aufschriftseite der Postkarten dünne Seiden- oder ähnliche Stoffe aufgeklebt werden, die Bilder, Landschaften usw. darstellen. Die aufgeklebten Bilder dürfen aber nicht nur an einer Ecke oder an einem Rande befestigt, sondern sie müssen mit der ganzen Fläche aufgeklebt werden. Durch derartige Aufklebungen darf das für Postkarten bestehende Meistgewicht von 8 Gramm nicht überschritten werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Warenproben mit Postkarten oder Drucksachenkarten nicht vereinigt werden dürfen.

178 Jungen und Mädel fuhren davon

Heute morgen entführte sie ein Sonderzug nach dem Rheinland ins Landjahr

(Bild: Billhardt.)

Wieder ist ein Jahrgang hallischer Jungens und Mädels ins Landjahr abgerückt. Es ist schon „nichts Neues" mehr, wir haben schon einige Jahre Landjahr-Erfahrungen, und wir haben schon öfters in der Aula der Talamtschule gesessen und einen Abschiedsabend erlebt, schon öfter sind wir mit zum Bahnhof gegangen und haben die Jungens und Mädels abfahren sehen. Aber immer wieder kommt es einem in den Sinn — wenn wir das in unserer Jugend gehabt hätten, wenn wir hätten ins Landjahr fahren können!

Das haben sicher auch viele Väter und Mütter gedacht, die gestern abend in der Aula der Talamtschule zur Abschiedsfeier versammelt waren, als ihnen Landjahrführer und -führerinnen von dem Leben und Treiben in ihren Lagern berichteten, als sie davon hörten, wie ein Tag im Landjahrlager verläuft. Ist es noch nötig, vom Landjahr zu berichten? Oder wissen nicht schon alle Eltern: die 14jährigen Jungen und Mädel jedes schulentlassenen Jahrganges, die sich besonders tüchtig und fähig gezeigt haben, die es wert sind, in die Gemeinschaften der Landjahrlager zu kommen, die werden ausgesucht und in die Lager geschickt. Nicht als billige Arbeitskräfte für den Bauern, sondern als junge Menschen, die in der Schule des Landjahres zweierlei lernen sollen. Einmal rechte Kameradschaft und Gemeinschaft zu halten. Und dann, den Bauern, seine Art und seine Arbeit kennen und achten zu lernen. Vielleicht wird dieser oder jener Junge aus der Stadt selber ein Bauer? Und dieses oder jenes Mädel wird nicht wieder zurück wollen in die Stadt, draußen bleiben, bei Acker und Wiese, Vieh und Hof. Und wen es doch wieder in die Stadt zieht, wer doch einen städtischen Beruf erlernt, der wird doch nie vergessen können und auch nie verleugnen können, daß er im Landjahr war. Mancher wird es später einmal die schönste Zeit seines Lebens nennen.

In diesem Jahre werden aus Halle 90 Jungen und 88 Mädel in die Landjahr-Lager gehen. Lehrer Hupe rief ihnen gestern herzliche Abschiedsworte zu. Er dankte allen, die sich an den umfangreichen und nicht einfachen Vorarbeiten beteiligt haben und sprach dann vom Wesen und dem Wert der Landjahrerziehung. Gute Fahrt, Glück und alles Gute wünschte er den Landjahrfahrern.

Heute früh sah man dann hier und da größere und kleinere Trüppchen Jungens oder Mädels zum Bahnhof ziehen. Die meisten in HJ.-Tracht oder Landjahr-Tracht, die Jungens meist mit einem richtigen „Affen", viele auch mit Päckchen und Koffern. Viele hatten die unvermeidliche „Box" umgehängt; denn sie wollen ja alle Bilder machen und mit nach Hause bringen. Andere wieder hatten in einem kleinen Leinenbeutel am Gürtel die Blockflöte, ein Mädel trug die Geige im Kasten — und so wird für Musik in den Heimen gesorgt sein.

Es war ein seltsamer Gegensatz, das trübe Wetter, der nieselnde Regen und dann die vielen lachenden Gesichter. Da standen Jungen oder Mädel, die trugen Schilder mit den Namen der Lager im Rheinland, in die die einzelnen Gruppen kommen, also Schloß Fürstenberg, Weyerbusch, Winningen, Westhoven, Rheinbreitenbach und Marienberg. Die Mütter und einige Väter ermahnten noch einmal, die kleineren Geschwister sahen etwas neidisch zu (sie kommen ja auch mal dran!) und dann ging es hinauf auf den Bahnsteig, in den Sonderzug, der schon viele Jungens und Mädels aus dem Osten brachte — und nicht lange währten Abschied, letzte Grüße, ein paar Tränen (aber nur ganz wenige), und schon verschwand der lange Zug mit seiner Fracht junger, glücklicher Menschen. Zurück blieben Eltern und Geschwister, zurück blieben viele, die es den Jungens und Mädels herzlich gönnen und die dennoch seufzten — ihr habt es gut!

Keine Nachteile aus dem Arbeitsdienst

auch bei Krankenversicherung.

Im Gefüge des sozialen Versicherungsschutzes hat die Krankenversicherung eine besonders große Bedeutung. Deshalb werden auch alle Arbeitsdienstpflichtigen den Erlaß des Reichsinnenministers an die nachgeordneten Stellen begrüßen, worin er feststellt, daß die Zeit der Dienstleistung im Arbeitsdienst innerhalb der Krankenversicherung nicht zum Nachteil des Versicherten berücksichtigt werden darf. Im allgemeinen muß ein ausgeschiedener Arbeitsdienstpflichtiger zunächst wieder Mitglied der Krankenkasse werden. Falls er durch seine neue Beschäftigung nicht versicherungspflichtig wird, muß er sich freiwillig weiter versichern. Die Krankenkasse hat bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen auch Krankenhilfe für solche Leiden zu gewähren, die während der Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst etwa entstanden und beim Beginn oder Wiederbeginn der Krankenkassenmitgliedschaft noch nicht behoben sind. Auf Krankenhauspflege besteht kein Rechtsanspruch. Der Minister stellt daher sicher, daß die zuständigen Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes sich gegebenenfalls mit der zuständigen Krankenkasse deswegen in Verbindung zu setzen haben, um zu klären, ob etwa die Durchführung einer Heilbehandlung noch den Bestimmungen über die vorläufige Reichsarbeitsdienstversorgung zu erfolgen hat. Schließlich betont der Erlaß, daß gemäß den geltenden Bestimmungen ausgeschiedene Arbeitsdienstpflichtige, wenn sich unmittelbar an die Arbeitsdienstzeit eine Erwerbslosigkeit anschließt, beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen auf Grund der früheren Mitgliedschaft Anspruch auf die Regelleistungen der Krankenkassen haben, ohne noch oder wieder Mitglied der Kasse zu sein.

29 500 Mark für das WHW

Von den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadtverwaltung Halle sind im vergangenen Winter für das Winterhilfswerk 1936/37 rund 29 500 RM. abgeführt worden.

Drei Hehler auf der Anklagebank

Der dazugehörige Einbrecher aus dem Untersuchungsgefängnis ausgebrochen

Vor der Großen Strafkammer Naumburg hatten sich die 28jährige geschiedene Elisabeth Müller aus Weißenfels, der 55jährige Paul Harig und der 39jährige Adolf Lichtenstein, beide aus Halle, wegen hehlerischer Begünstigung bzw. wegen Hehlerei zu verantworten. Die bereits fünfmal vorbestrafte Angeklagte M. hatte im Jahre 1935 den gewerbsmäßigen und bereits erheblich vorbestraften Einbrecher Paul Heinicke aus Halle kennengelernt und war mit diesem von Stadt zu Stadt gezogen. H. hatte in Halle, Leipzig, Bitterfeld, Zeitz, Merseburg und Weißenfels mehr als zwanzig Einbrüche verübt.

In der Nacht zum 18. Oktober 1936 war er in das Neustadt-Café in Weißenfels eingedrungen, wo ihm außer Bargeld mehrere Flaschen Weinbrand und Wein, Zigarren, Zigaretten und Schokolade in die Hände fielen. Schon in der Nacht zum 24. Oktober verübte H. in Zeitz einen weiteren Einbruch. Er zerschlug das Schaufenster des Kaufmanns Leucht in der Rahnestraße, drang in den Laden ein und entwendete etwa 5000 Zigaretten, mehrere Tafeln Schokolade und 25 Mark Bargeld. Besonders reiche Beute machte der gefährliche Einbrecher aber in der Nacht zum 9. November. Er zertrümmerte die Schaufensterscheibe des Goldwarengeschäfts Schneider in Zeitz und raubte aus der Auslage Uhren, Ringe, Ketten und Broschen im Werte von rund 4000 Mark.

Nach Verübung dieses Einbruchs war H. mit seiner Geliebten M. nach Harburg geflüchtet, wo er von der Kriminalpolizei festgenommen wurde. Ins Untersuchungsgefängnis Naumburg überführt, gelang es dem schweren Jungen aber, Ende Februar 1937 auszubrechen. Er ist inzwischen ins Ausland geflüchtet und damit dem Zuchthaus und der Sicherungsverwahrung entronnen. Die Angeklagte M. gab zu, von den Einbrüchen gewußt zu haben. Sie wurde von H. auch zur gewerblichen Unzucht angehalten, wenn der Erlös aus den zahlreichen Einbrüchen verjubelt worden war und bekam Schläge, wenn sie dann nicht genügend Geld schaffte. Sie hatte sich in mehreren Fällen der hehlerischen Begünstigung schuldig gemacht.

Die Angeklagten Harig und Lichtenstein hatten die in Zeitz gestohlenen Zigaretten in Halle für 103 Mark erworben und in einzelnen Posten weiterverkauft. Auch diese Angeklagten mußten jetzt zugeben, daß sie wußten, daß es sich um gestohlenes Gut handelte. Die übrigen Einbrüche standen jetzt nicht mit zur Verhandlung. Der Angeklagte Harig hat ebenfalls eine sehr dunkle Vergangenheit. Er ist mehrfach vorbestraft und war früher sogar längere Zeit Vorsitzender eines Zuhälter-vereins. Nach fünfstündiger Verhandlung wurde die Angeklagte Müller zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Angeklagte Harig kam mit acht Monaten Gefängnis und Lichtenstein mit sechs Monaten Gefängnis davon. Die Strafen wurden angenommen.

Einberufung von Versorgungsanwärtern

Die Zahl der zum Teil seit Jahren bestehenden Vormerkungen von Versorgungsanwärtern für Beamtenstellen ist noch immer sehr groß, während andererseits zahlreiche Beamtenstellen ausgeschrieben und zum größten Teil der Zivilversorgung verloren gehen, weil Versorgungsanwärter für sie nicht zu erlangen sind. In Zukunft sind deshalb nach einem Erlaß des Reichs- und Preußischen Innenministers unter Abweichung von der Reihenfolge der Vormerkungen vorzugsweise nur noch solche Versorgungsanwärter einzuberufen, die den Nachweis erbringen, daß sie auch bei der Reichsbahn, der Reichspost, der Reichsfinanzverwaltung und noch bei mindestens zwei Zentralvormerkungsstellen für den Gemeindedienst vorgemerkt sind.

Neues Telegrammblatt

Am 24. April führt die Deutsche Reichspost ein neues Telegrammschmuckblatt ein, das besonders für Hochzeitsglückwünsche geeignet ist. Das neue Schmuckblatt ist nach einem Entwurf der Kunstmalerin Florry Leuchs-Scholl, Berlin-Lichterfelde, in sechsfarbigem Offsetdruck hergestellt. Die Vorderseite zeigt ein fröhlich einherschreitendes Hochzeitspaar in Märchentracht mit Schleppenträgern und Brautjungfern, dem zwei Putten voraustollen. Dazu läutet ein Zwerglein eine Glockenblume, und lustige kleine Gesellen machen Musik und singen. Auf der Rückseite steht man umgeben von Vergißmeinnicht- und Glücksklee stengeln einen triumphierenden Amor, in seinen Händen zwei pfeildurchbohrte Herzen. Das Schmuckblatt tritt an die Stelle des bisherigen Hochzeitsblattes Lx 1, das mit Ablauf des 23. April aus dem Verkehr zurückgezogen wird.

Deutsche Lebensfragen im Osten

Zweiter Lehrgang „Deutscher Osten" des Nationalsozialistischen Lehrerbund in Halle

Im großen Hörsaal des Melanchthonianums unserer Universität wurde gestern vormittag der zweite Lehrgang „Deutscher Osten" des Nationalsozialistischen Lehrerbundes durch Gauamtsleiter Dr. Grahmann eröffnet, der darauf hinwies, daß in unserem Gau das Ideal des deutschen Schulmeisters wiederhergestellt werden solle gemäß der selbstgestellten Aufgabe des Nationalsozialismus, die Ehre eines jeden Berufsstandes hochzuhalten.

Studienrat Noack als Tagungsleiter gab in großen Zügen das Programm der Arbeitsgemeinschaft bekannt und deutete seinen Sinn nach der Richtung, daß sich der neue Kursus mit der Gegenwart befassen solle im Gegensatz zu dem ersten dieser Art, der die Fragen der Vergangenheit klargelegt habe. Der deutsche Erzieher, das werde sich auch hier wieder erweisen, müsse ein politischer Mensch sein.

Ueber Geschichte und Gegenwart der Bayerischen Ostmark sprach dann als erster Redner der Reichsfachbearbeiter für Grenze und Ausland in der Reichsverwaltung des NSLB., Eichinger. Er schilderte die Entstehung des jungen Gaues und seine vielfältigen Lebensfragen, deren Kerngedanke der gewesen sei, die dünnbesiedelten Notstandsgebiete an der Grenze durch ein dichtbesiedeltes, wohlhabendes Hinterland zu stützen, gewisse mannigfache Gegensätzlichkeiten aus dem Erbe der Vergangenheit auszugleichen und ein einheitliches Gaubewußtsein zu schaffen.

Verwaltungsmäßig ist der Gau noch keine Einheit, und die ungelösten Aufgaben sind groß: die Klassen-Durchschnittszahl beträgt im bayerischen Wald 84,5 Schüler, die Kinder-Durchschnittszahl in den Familien beträgt sechs, wirkt sich jedoch durch die Abwanderung aus dem wenig ergiebigen Gebiet bevölkerungspolitisch nicht aus. Das Straßen- und Bahnnetz liegt noch im Argen, und die Ostmarkenstraße soll wenigstens den Fremdenverkehr etwas heben helfen. Vor acht Tagen ist in diesem Gebiet die erste deutsche Oberschule gegründet worden. 18 000 Menschen auf 3000 Stellen sind im letzten Jahre neu angesiedelt worden, die Industrien sind unterstützt und wiederaufgerichtet worden — überall wird durch direkten Einsatz von Partei und Staat Hilfe gebracht und die ersten Erfolge zeichnen sich bereits ab. Eine Aenderung der Notlage jedoch bedarf der angestrengten Arbeit von Jahrzehnten.

Den zweiten Vortrag des Vormittags hielt Professor Dr. Oberländer vom Bund Deutscher Osten über das neue Polen. Er zeigte die Geschichte des jungen Staates, dessen völkisches und Staatsbewußtsein harte Proben habe bestehen müssen. Daraus erklärt sich auch die Psychologie der neueren polnischen Politik, deren Kenntnis die wichtigste Voraussetzung für eine richtige deutsche Ostpolitik darstellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0005

Englische Provinz-Universität

Vortrag im Deutsch-Englischen Kulturaustausch

Sobald man von englischen Universitäten sprechen hört, sieht man die weinbewachsenen gotischen Mauern der Hochschulen von Oxford und Cambridge vor sich, denkt an die alljährlichen heißen Ruderwettkämpfe zwischen Hellblau und Dunkelblau, erinnert sich an das enge Gemeinschaftsleben der Studenten und der Professoren und andere jahrhundertealte Charakterzüge. Daß aber neben Oxford und Cambridge neue junge Universitäten sich ihren Weg bahnen, ist weniger bekannt. Um so wertvolleres Neuland erschloß im Deutsch-Englischen Kulturaustausch ein Gast aus England, Mr. Sheldon Jackson, von der Universität Manchester.

Er hob in seinem englischen Vortrag die sehr starken Unterschiede zwischen den beiden repräsentierenden britischen Hochschulen und den Universitäten von Manchester, Liverpool und Leads heraus. Bauen diese auf dem unverrückbaren Grund der Tradition und der Aristokratie auf, so sind jene der Gegenwart aufgeschlossen, sind gleichsam Durchgangspforte für das ganze industrielle und kommerzielle Hinterland und ersetzen bewußt die fehlende Verwurzelung in der Geschichte durch Betonung der modernen Linie. So ist einer der hervorstechendsten Züge von Manchester das Studium der Textilwirtschaft, und zwar nicht nur theoretisch wie etwa an deutschen technischen Hochschulen, sondern auch in ausgeprägt praktischem Sinn. Die Studenten kommen meist aus Kreisen der Wirtschaft und gehen weit in sie hinein.

Der Keim zu dieser unumgänglichen Entwicklung des Typs der Provinz-Universität wurde während der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert gelegt; „the new age", das neue Zeitalter, verlangte nach einer neuen höheren Bildungsstätte. Der Ruf der Provinz-Universitäten geht weit hinaus, studierten doch in Manchester neben den jungen Engländern Inder, Rumänen, Griechen, Spanier, Polen und Amerikaner und betrieben dort praktisch Spinnen und Weben. Die Universität ist nicht staatlich, sondern wird durch Stiftungen der Gemeinden und der Industriewerke auf ihrem hohen Stand erhalten.

Nach dem Vortrag des Gastes, der übrigens an verschiedenen deutschen Universitäten studiert hat, ergänzten die Zuhörer durch ihre Fragen und die Antworten des Redners den Ueberblick nach allen Seiten hin. Den Dankesworten der Vorsitzenden, Frau Dr. Lore Liebenam, stellte Mister Jackson zu Beginn seinen Dank entgegen für die Gastfreundschaft aller befreundeten deutschen Familien, der Organisationen und des DCKA. F. S.

Trennung von Kirchen- und Schulamt

Verordnung zum Volksschulfinanzgesetz.

Der Reichs- und Preußische Erziehungsminister hat eine Durchführungsverordnung zum neuen preußischen Volksschulfinanzgesetz erlassen, das neue Verbesserungen und Vereinfachungen im Zuge der großen Schulreform bringt, insbesondere auch zur Erleichterung der Trennung von Kirchen- und Schulamt. Soweit es zur Vereinfachung oder zweckmäßigeren Gestaltung des Volksschulwesens erforderlich ist, kann der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Bestimmungen über die Verwaltung unselbständiger Vermögen, die ganz oder teilweise Schulzwecken gewidmet sind, ändern und die Zusammenlegung oder Auflösung dieser Vermögen anordnen. Falls kirchliche Rechte dadurch berührt werden, bedarf es außerdem der Zustimmung des Kirchenministers. Die dem schlesischen Freikurgeldersfonds zustehenden Berechtigungen werden durch das Volksschulfinanzgesetz nicht berührt. Die Verordnung legt genau die Leistungen der Landesschulkasse fest, die u. a. auch die aus Kirchenamtszulagen bewilligten Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge zahlt, ferner die Dienstvergütung der Verwalter von Schulstellen, deren Inhaber zu militärischen Uebungen oder für Zwecke der Partei mit Gehalt beurlaubt werden. Sie legt ausdrücklich fest, daß ein Anspruch auf Versorgungsbezüge aus Kirchenamtszulagen nach dem 31. März 1937 nicht mehr entstehen kann. Den Inhabern eines vereinigten Schul- und Kirchenamts, die am 31. März 1937 ein solches Amt mindestens zehn Jahre lang verwaltet haben, bleibt der Anspruch auf Versorgungsbezüge aus der Landesschulkasse in der bis zu diesem Tage erdienten Höhe erhalten.

Eltern! Euer Mädel gehört in die Jungmädelschaft! Laßt sie die Kraft und Freude der jungen Gemeinschaft erleben.

Als der Habicht Glaucha „krawete"

Der Chronist erzählt aus alten Tagen, da Glaucha noch ein Dorf war

Es gibt ein altes Wort, „man soll sich seinen Vers darauf machen". Das Versemachen haben unsere Eltern und Voreltern fleißig betrieben, vielleicht sogar fleißiger als wir, und sie wußten ihre Verse auch in recht hübsche, sinnfällige Formen und Ausdrücke zu bringen. Einmal haben die Glaucharer gesagt „es wäre on so lieb, das sie eym habich krwaete, alse das eyn sperwer thun solde". In die Sprache unserer Tage übersetzt heißt das: „Lieber soll uns ein Habicht krauen, als ein Sperber", und wem dies noch nicht recht verständlich ist, der versteht den Sinn dieses Versleins aus seiner Entstehung.

Glaucha war noch ein Dorf — das ist schon etliche Jahrhunderte her — und gehörte dem Erzbischof von Magdeburg. Der Erzbischof stak tief in Schulden und brauchte dringend Geld. Da bot er den Hallensern das Dorf Glaucha als Pfand für ein Darlehen von elfhundert Gulden. Die Hellenser gingen auf den Handel ein, und so kam Glaucha unter das Regiment des Rates zu Halle. Der Erzbischof konnte aber seine Schulden nicht abzahlen, er starb darüber, und es dauerte etwa 50 Jahre, bis sein Nachfolger — Erzbischof Günther — das Dorf wieder einlösen konnte.

Damals entstand das Wort, daß es den Glauchaern lieber sei, von einem Habicht, denn von einem Sperber gekrault zu werden. Sie meinten damit, alle großen Herren seien gleich den Raubvögeln, und wenn es nicht anders sein könne, als daß einen ein Raubvogel mit seinen Krallenfüßen „krault", dann solle es doch lieber der erzbischöfliche Habicht sein, als der hallische Sperber. Denn der Erzbischof war ja ein größerer Herr, als die Stadt Halle.

Aber das Verslein, das sich auf solche Art die Glauchaer auf die Zeitläufte gemacht hatten, war falsch. Denn die Hallenser hatten es mit Glaucha und den Glauchaern nicht übel gehalten. Ein Chronist jener Tage schreibt, sie hätten „die luthe (Leute) uffs beste verschont, des (daß) sie mir dinste und ander (anderen) pflicht nicht unczemlich (unziemlich) übernommen worden". Es hat sich also für die damaligen Glauchaer unter den Fängen des Sperbers ganz gut leben lassen. Als aber der erzbischöfliche Habicht wieder die Herrschaft übernahm, ging es anders zu. Der Erzbischof erhob wieder den Zehnten, er führte ein scharfes Regiment und ließ vor allem einige Schenkhäuser in Glaucha errichten, aus denen er gute Einnahmen zog. In diesen Schenken trieb sich allerlei übles Volk umher, das auf hallisches Gebiet nicht kommen durfte und den Glauchaern viel Verdruß bereitete.

So merkten die Glauchaer sehr bald, daß sie einen schlechten Tausch gemacht hatten und der Chronist schrieb von ihnen, der Erzbischof „krawete si do nach yrem eygen begir (nach ihrem Begehren) als eyn habich, das sie wol lieber gegunst (gewünscht) hetten, das sie deme rathe zu Halle nach unterthan geweset weren".

Kondi.

„Viel Spaß . . ."

hatte ich am Kühehüten," erzählt lachend ein 12jähriges Mädel aus Halle. Sie bekam von der NSV. eine Freistelle zugewiesen, die nahe der Ostsee lag. Sie berichtet weiter, daß sie jeden Tag von „Tante" einen Groschen zum Baden erhielt. „Aber," sagt sie, „ich fand eine noch größere Freude am Kühehüten, denn dadurch half ich, damit der Schweizer die Milchkannen waschen konnte und schneller mit seiner Arbeit fertig wurde. Abends ging es sehr fröhlich zu. Wir saßen alle auf der Bank vor dem Hause und sangen lustige Lieder; das gefiel sogar dem Storch, der auf dem Dache stand, er klapperte immer mit. Leider vergingen die Ferien nur viel zu schnell. Am liebsten wäre ich noch dort geblieben, aber es ging ja nicht. Ich bin so dankbar, daß ich durch die NSV. eine so schöne Zeit erleben konnte und so gut erholt wieder in meine Heimat zurückkehrte . . ."

Volksgenosse, so freut sich ein Kind über die Erlebnisse seiner Ferien. So dankbar ist die Kleine der NS.-Volkswohlfahrt dafür, daß sie ihr einen Ferienfreiplatz vermittelte. Gewiß wissst auch du in diesem Jahre wieder mithelfen, daß Kindern arbeitswilliger, aber bedürftiger Eltern Freude und gute Erholung zuteil wird. Wir wissen, du stehst nicht zurück, denn auch du trägst die Ueberzeugung, die Jugend ist die Zukunft Deutschlands. Sie muß stark werden, um einst die Geschicke dieses unvergänglichen Reiches in die Hände nehmen zu können.

Gebührenfreie Staatsangehörigkeitsausweise.

In einem Erlaß des Reichs- und Preußischen Innenministeriums wird für Preußen bestimmt, daß Staatsangehörigkeitsausweise an Angehörige der Wehrmacht, die diese Ausweise zu dienstlichen Zwecken beibringen müssen, durchweg unter Erlaß der Verwaltungsgebühr zu erteilen sind, auch wenn ein solcher Antrag nicht gestellt ist. Für Heimatscheine, die zur Sicherung der militärischen Dienstleistungen nur mit beschränkter Gültigkeitsdauer ausgestellt werden, kann die Verwaltungsgebühr aus Billigkeitsgründen ermäßigt oder erlassen werden. Den Landesregierungen wird anheimgestellt, eine gleiche Regelung zu schaffen.

Verkehrsstörung.

Am Donnerstag 16.25 Uhr blieb in der Dessauer Straße in Höhe des Wasserturms ein Lastauto infolge Motordefektes auf den Straßenbahnschienen stehen. Es trat eine Verkehrsstörung von etwa 15 Minuten ein. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

Auslandsdeutsche Künstler stellen aus

Gemälde- und Graphikschau im Stadthaus.

Befürwortet von der Kanzlei des Führers und der Reichspropagandaleitung veranstaltet in Verbindung mit der NS.-Kulturgemeinde im Stadthaus am Markt die Notgemeinschaft österreichischer und auslandsdeutscher Künstler eine große Kunstausstellung von Werken ihrer Mitglieder. — Oesterreicher, Sudetendeutsche und Südtiroler machen uns hier mit Werken bekannt, die sonst kaum Eingang in unsere Gegend finden würden. Motive, Gestaltung und Farbkompositionen in ihrer Kraft und leuchtenden Helle lassen sofort den süddeutschen Künstler erkennen, der in diesen Bildern die Schönheit seiner Berg- und Seenheimat temperamentvoll zum Ausdrucke bringt; die Werke sind ein kräftiges Bekenntnis zum Deutschtum! Mehrere Künstler sind mit der Goldenen Medaille des Glaspalastes, Staatspreisen usw. ausgezeichnet. Ueber 150 Werke werden gezeigt. Möge diese anerkannt gute und interessante Ausstellung, wie im ganzen Deutschen Reiche, so auch in Halle jenem Verständnisse begegnen, die diese nicht nur vom künstlerischen, sondern auch vom rein völkischen Standpunkte aus unbedingt verdient. Die Eröffnung findet am Sonntag, dem 11. d. M., um 11 Uhr, statt, verbunden mit einer erläuternden Führung durch den Leiter der Künstlergemeinschaft.

*

Im Moritzburg-Museum wird demnächst eine Ausstellung, Graphiken von Hermann Mayrhofer, Passau und München, eröffnet.

Tanzorchester Steinbach spielte

im großen Stadtschützenhaussaale.

Die Gastspielanzeige des mit dem ersten Preis am mitteldeutschen Rundfunk ausgezeichneten Chemnitzer Tanzorchesters Erwin Steinbach hatte eine große Anzahl tanzlustiger Hallenser und Hallenserinnen herbeigelockt. An den Tischen des festlich erleuchteten Saales war gegen 1/9 Uhr kaum noch ein Platz zu bekommen, und als sich der Vorhang unter den Klängen der Eröffnungsnummer teilte, da brauste erst einmal ein Begrüßungsbeifall los. Ein Zeichen, daß man die fünfzehn Gäste wohl zu schätzen weiß. Und in der Tat verstehen die Künstler ihre Sache aus dem „ff". Neben allem Temperament, all den kleinen Raffinessen, die die moderne Tanzmusik nun einmal zum Auflockern der Beine in sich hat, weist das Orchester, von Erwin Steinbach impulsiv geleitet, eine hohe klangliche Kultur auf, die darin beruht, daß jeder der Mitwirkenden ein Spezialist auf seinem Instrument ist und auch, wie sich zeigte, solistisch seinen Mann steht.

Die ersten Tänze sahen noch das Parkett leer — keiner wollte der Erste sein —, aber dann war der Bann gebrochen —, und man mußte immer wieder die Unermüdlichkeit der Chemnitzer Gäste bestaunen — nicht minder die Unersättlichkeit des Tanzvölkchens.

Draf.

Ritterhaus-Lichtspiele.

Der Mann, von dem man spricht

Es gibt viele Männer, von denen „man spricht", besonders die vom Film. Ganz besonders aber tut sich wieder mal der kleine Heinz Rühmann hervor. Es sei jedoch gleich gesagt, daß er es zur außerordentlichen Freude der Kinobesucher tut. Mit herzerfrischend lustigen Szenen rollt da ein Filmstreifen ab, zu dem auch die beiden Komiker Theo Lingen als artistisch hochbegabter Diener und Hans Moser viel Humoristik beitragen. Wir kommen noch ausführlich in unserer Filmbeilage darauf zurück.

„Fräulein Rosamundes Zwillinge"

Von Sidonie Judeich-Mierswa

Copyright by Arthur Moewig, Dresden
Alle Rechte vorbehalten

(Schluß.)

„Seppl!" Wie ein Aufjauchzen kommt der Name von Hochdörfers Lippen. Seine Arme strecken sich aus, umfassen zögernd und scheu Seppl und er zieht sie fester und fester an sich, bis der blonde Kopf an seinem Herzen ruht. „Das Wort gibt mir den Mut, Ihnen etwas zu sagen — Sie etwas zu fragen, von dem allerdings mein ganzes Lebensglück abhängt. Wollen Sie es hören?"

„Ja." Nur ein Hauch ist das Wort. Seppl schließt die Augen, als blende sie die strahlende Helle des Glückes, das in ihr aufleuchtet, als sie hört, was sie kaum zu fassen vermag:

„Seppl — ich liebe Sie — liebe Sie über alles in der Welt! Darf ich, wenn die — Scheidung ausgesprochen ist, zu Ihnen kommen? Darf ich Sie dann fragen, ob Sie mir für immer als mein Weib, als Gefährtin meines Lebens angehören wollen? Seppl, Sie wissen, daß ich Schiffbruch gelitten habe in meiner Ehe. Ich wollte nie wieder heiraten, da kamen Sie — ich lernte Sie kennen und mußte Sie lieben, ob ich wollte oder nicht. Es war das wohl eine Fügung des Himmels! Nun weiß ich nur das eine: Mein Dasein, mein Leben ist wertlos, wenn Sie es nicht mit mir teilen. Lassen Sie mich Ihnen alles sagen ehe Sie mir antworten, Seppl. Ich bin ein Eigenbrötler, ein Sonderling, der die Menschen flieht und meidet, der die Einsamkeit liebt und tausend Hemmungen hat. Könnten Sie sich trotzdem entschließen, sich mir zu schenken? Dürfte ich hoffen, daß meine Liebe Gegenliebe finden wird? Warum weinen Sie, Seppl? Habe ich Sie erschreckt? War es unzart von mir, an etwas zu rühren, das ich Ihnen erst hätte sagen dürfen, wenn ich wieder ein freier Mann war? Oder — oder haben Sie bereits gewählt — besitzt ein anderer Mann vielleicht schon Ihr Herz? Sie machten mir einmal eine Andeutung, die mich mit Furcht und Schrecken erfüllte. Sie sprachen von einer unglücklichen Liebe . . ."

Zu dem bang auf eine Antwort Wartenden hob Seppl das unter Tränen lächelnde Gesicht, auf dem es wie Sonnenleuchten lag.

„Seit ich hierher nach Hochdorf kam und Sie kennen lernte, hatte ich eine unglückliche Liebe — heute — jetzt — in dieser Stunde, ist sie zu einer glücklichen geworden."

„Seppl — Seppl — Sie — du — liebst mich?"

„Ja, Hannes —," zögernd nur sprach Seppl den geliebten, so oft heimlich genannten Namen aus — „seit dem ersten Augenblick, als ich dich sah, und ich werde dich lieben in alle Ewigkeit."

In tiefer, mit heiliger Scheu gepaarter Bewegung küßte Hochdörfer die reinen Lippen, die sich ihm boten, heiß und innig — —

Gleich nachdem Herr Sekretär Amreiter Hochdorf verlassen hatte und in seine Heimat zurückgekehrt war, ging auch Baron Hochdörfer fort.

Philipp mußte die Koffer für seine lange Reise packen. Zu seinem größten Erstaunen bestand der gnädige Herr darauf, daß das buntgestickte Kissen, das eines Tages auf dem Ledersofa im Herrenzimmer gelegen hatte, mitgenommen wurde. Wohin es plötzlich kam, wußte niemand. Man vermutete, daß der gnädige Herr es selbst dahin gelegt habe.

Bei der Verabschiedung von seinen Leuten vor seiner Abreise teilte Hochdörfer seinen Leuten mit, daß er sich von seiner Frau scheiden lassen würde. Es werde in den nächsten Wochen irgend jemand, von ihr dazu bevollmächtigt, kommen, ihre Sachen zu holen.

Als habe der Blitz unter die Leute eingeschlagen, so sprachlos standen sie da. Nicht eine einzige Stimme des Bedauerns wurde laut, daß man die „Gnädige los war". Rosel Feigel betete unzählige Dankesgebete, und Philipp heulte sogar vor Freude darüber und schämte sich gar nicht, das sogar in Gegenwart des Herrn Barons zu tun! Der aber ging mit strahlendem Gesicht herum und sah aus, als wäre er um zehn Jahr jünger geworden.

Wien war die erste Station auf der Reise Hochdörfers. Von dort aus wollte er zu Kastels zu den Herbstjagden nach Ungarn fahren und den Winter im Süden verbringen. In Hochdorf zu sein ohne Seppl, war ein Ding der Unmöglichkeit für ihn. — — —

In Wien bewohnte Hochdörfer das gleiche Hotel, wo er damals mit „seinem Sekretär" gewohnt hatte. Er bestand sogar darauf, dasselbe Zimmer zu erhalten wie damals. Tausend Wege der Erinnerungen und der Sehnsucht gingen dort seine Gedanken täglich.

Dr. Arnold, zu dem er sich sofort begab, kam ihm schmunzelnd entgegen.

„Großartig steht alles, lieber Freund! Mayer in Innsbruck hat die Gegenklage zurückgezogen. Man gibt auffallend klein bei, verlangt weder eine Abfindungssumme noch irgendeine Vergütung, nur möglichste Beschleunigung der Scheidung! Und es liegen, wie ich in Erfahrung gebracht habe, sehr triftige Gründe vor. Sie werden in der dazu nötigen Zeit Beine bekommen und tüchtig schreien."

So war es auch. Frau Lilo kehrte zwar lorbeergeschmückt und mit gefülltem Geldbeutel, aber auch in — sehr „schonungsbedürftigem Zustande" aus Amerika zurück. Sie sagte nicht nein, sondern war sehr einverstanden damit, daß Herr Wenzel Amreiter gleich nach der Scheidung das Aufgebot bestellen wollte, um ihre zarten Beziehungen zu rehabilitieren.

Und Seppl war wieder daheim bei den Ihren. Gleich am Tage nach dem seligen Sichfinden mit dem, der ihres Lebens Inhalt geworden war, war sie abgereist. „Hannes" hatte sie in seinem Wagen bis zur Grenze gebracht, denn der Augenblick des Abschieds und der vorläufigen Trennung sollte möglichst lange hinausgezögert werden. Während dieser Fahrt wurden zwei glückliche Menschen nicht müde, von ihrer Liebe zu sprechen und davon, „wie alles gekommen war". Gegenseitig machten sie sich allerlei Geständnisse. Hochdörfer behauptete, er habe überhaupt bereits in Wien im Ratskeller eine Liebeserklärung gemacht, als er Herrn Amreiter gesagt habe: „Wenn Sie eine Schwester hätten, und die wäre wie Sie, die könnte mir gefährlich werden." Seppl ihrerseits beichtete unter heftigem Erröten ihren heimlichen Kuß im Schlafwagen! Die Beichte hatte natürlich zur Folge, daß dieser Kuß wiederholt werden mußte. Und Hochdörfer entsann sich jetzt plötzlich auch eines Traumes, in dem er eine schöne blonde Frau, die wie Herr Amreiter aussah, ihn geküßt habe. Er erzählte natürlich auch diesen Traum und fand es recht nötig, daß dieser getrümmte Kuß ebenfalls wiederholt wurde. Wie hatte das Liebesglück diesen ernsten, stolzen Menschen verwandelt! Fröhlich und übermütig war er geworden, genau wie Seppl, die, den blonden Kopf dicht an die Schulter des geliebten Mannes geschmiegt, gar nicht glauben konnte, daß all das Wunderbare, das sie jetzt erlebte, Wirklichkeit war. — — —

*

Frühling war es. Die Schneeglöckchen blühten und die ersten Veilchen erschlossen ihre duftenden Kelche der Sonne, da läuteten die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0006

Kohl ist wertvolles Volksgut

Wenn in dieser Jahreszeit die Hausfrau für das Mittagessen Kohl einkauft, dann ahnt sie nicht, wieviel Arbeit, wieviel Mühe und Sorgfalt aufgewendet wurden, um ihr den Kohl in der Güte anbieten zu können, wie sie ihn verlangt. Die Bearbeitung des Bodens vor der Aussaat, die Aussaat, das Hacken während der Wachstumsmonate, die Ernte, das Einlagern des Kohls in Kohlscheunen, das mehrmalige Umpacken während des Winters mit gleichzeitigem Verputzen des Kohls und schließlich die Verladung in die Eisenbahnwaggons erfordern eine Summe von Arbeit, die nicht zu unterschätzen ist.

Auch der Händler, der sich den Kohl waggonweise aus den Anbaugebieten schicken läßt, muß noch ein erhebliches Maß an Arbeit aufwenden, bevor er den Kohl an die Hausfrau weiterverkaufen kann. Der Großhändler ladet den Kohl aus dem Waggon aus, bringt ihn auf sein Lager und verkauft ihn an den Kleinhändler weiter. Entweder bei diesem oder beim Großhändler wird der Kohl nochmals durchsehen: beschädigte Blätter müssen entfernt werden. Rechnet man einmal alle Arbeiten, die beim Kohl von der Aussaat bis zum Verkauf in den Großstädten geleistet werden müssen, zusammen, so ergibt sich eine Arbeitszeit von fast einer halben Stunde für jeden einzelnen Kohlkopf. Eine halbe Stunde mag der Hausfrau als keine sehr lange Zeit erscheinen; aber man muß dabei berücksichtigen, daß neben den Aufwendungen für die Arbeit selbst ja auch sonstige Unkosten, Fracht usw. den Kohl belasten. Wenn man diese Dinge zusammenrechnet und diese Zahl mit dem Preis vergleicht, den die Hausfrau für einen Kohlkopf mit durchschnittlich 35—45 Pf. anlegen muß, so ergibt sich ohne weiteres, daß eine rein zahlenmäßige Berücksichtigung aller Unkosten beim Kohl gar nicht vorgenommen werden kann. Es wäre sonst ein derartig niedriger Preis nicht denkbar. Nur dadurch kann die Hausfrau so preiswert den Kohl kaufen, daß der Bauer seine Arbeit nicht wertmäßig in dem Maße berücksichtigt, wie es bei anderen Berufen geschieht.

Im vorigen Jahre wurde dem Bauern seine reiche Mühe, die er beim Kohlanbau aufwendet, durch einen sehr starken Erntesegen belohnt. Die Ernte war derartig groß, daß noch jetzt erhebliche Mengen davon beim Erzeuger in den Kohlscheunen liegen und auf Abruf warten. Bei der fortschreitenden Jahreszeit, mit dem immer wärmeren Wetter, muß dieser Kohl unbedingt verbraucht werden. Es wäre angesichts der Aufwendungen an Arbeit, die für jeden Kohlkopf geleistet worden ist, nicht zu verantworten, würde man dieses wertvolle Volksgut, das der Kohl infolge der gemachten Aufwendungen darstellt, verderben lassen. Ganz abgesehen davon, daß auch die Parole „Kampf dem Verderb" dem entgegensteht. Es mag auch deshalb jede Hausfrau einmal diese wirtschaftliche Bedeutung des Kohlanbaues sich vor Augen halten und die Mühen und Arbeiten des Bauern zum Anlaß nehmen, den Kohl noch mehr als bisher auf den Speisezettel zu setzen.

Empfang in der Präsidialkanzlei

Unsere englischen Austauschschülerinnen überbrachten dem Führer ein Geschenk

Am Montag haben unsere Austauschgäste von der Simon Langton Girls School unsere Stadt für zwei Tage verlassen, um als dritten und letzten Ausflug in ihrem Aufenthaltsprogramm eine Reise nach Potsdam und zur Reichshauptstadt zu unternehmen. Bei dieser Gelegenheit wurde am Dienstag eine Abordnung der Schule vom Staatssekretär Dr. Meißner in der Präsidialkanzlei empfangen. Die Abordnung, die dem Staatssekretär von Dr. Schulz zur Wiesch vorgestellt wurde, bestand aus Miß Campling, der Direktorin, Miß Green und drei Schülerinnen. Sie übergab als Geschenk für den Führer und Reichskanzler eine mit einer Widmung versehene Radierung der altehrwürdigen Kathedrale von Canterbury, die Dr. Meißner für den Führer entgegennahm. Das Bild wurde von Margaret Rodgers als Sprecherin der englischen Austauschgruppe mit den folgenden Worten überreicht:

Sehr verehrter Herr Staatssekretär! Als Sprecherin der Austauschgruppe der Simon L. Girls' School in Canterbury und im Auftrag unserer Schulleitung möchte ich Sie bitten, für den Führer und Reichskanzler dieses Bild unserer alten Kathedrale entgegenzunehmen als ein bescheidenes Zeichen der Verehrung für das deutsche Volk und der Dankbarkeit für die warmherzige Gastfreundschaft, die wir bei unserem vierwöchigen Besuch in Ihrem Lande genießen durften. Wir alle hoffen, daß unser gegenwärtiger erster Austausch nur ein Anfang ist und in naher Zukunft von vielen weiteren Besuchen gefolgt sein wird. Denn in der Kameradschaft des Lagers und in unseren Familien haben wir erfahren können, wie wertvoll die Einrichtung des Schüleraustausches für die Jugend unserer beiden Länder ist. Für die große Ehre, die Sie uns durch diesen Empfang zuteil werden lassen, danken wir Ihnen herzlich, uns können Ihnen versichern, daß der Austauschgedanke hierdurch auch bei uns in England eine starke Förderung erfahren wird.

Staatssekretär Meißner brachte seine Freude über das schöne Geschenk zum Ausdruck. Er bedauerte, daß der Führer an diesem Tage nicht in Berlin weilte und daher das Geschenk nicht selbst entgegennehmen konnte. Er konnte den Gästen versprechen, daß sie ein persönliches Dankschreiben des Führers erhalten würden. Dann erkundigte er sich nach den Eindrücken ihres bisherigen Aufenthaltes in Deutschland und nach ihren weiteren Reiseplänen. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Beziehungen zwischen der Simon Langton School und ihren deutschen Freunden immer reger gestalten möchten.

Bei der nun folgenden Führung durch die Räume der Reichskanzlei konnten die Gäste einen tiefen Eindruck von der Schlichtheit und Würde des Hauses gewinnen. Zum Schluß wurden den Mitgliedern der Abordnung einige Aufnahmen des Führers mit seiner eigenhändigen Unterschrift überreicht. Nach der Besichtigung des Reichssportfeldes, der Textilausstellung und einer Auffahrt zum Funkturm kehrten die Gäste wieder nach Halle zurück.

Die Polizei ist Dein Freund!

Sie schützt dich vor Verbrechen und Diebstahl.

Im Polizeibezirk Halle wurden im Monat März insgesamt 96 Personen festgenommen und zwar: 3 Personen wegen Verdacht des Raubes, 10 wegen schweren Diebstahls, 17 wegen einfachen Diebstahls, 2 wegen Unterschlagung, 2 wegen Begünstigung, 5 wegen Betruges, 29 wegen sittlicher Verfehlungen, 20 wegen Bettelns und anderer Straftaten, 8 auf Grund von Haftbefehlen und Steckbriefen. — Zu Straftaten mit unbekannten Tätern wurden ermittelt: 2 Personen wegen Brandstiftung, 3 wegen Raubes, 16 wegen schweren Diebstahls, 84 wegen einfachen Diebstahls, 2 wegen Begünstigung, 4 wegen Unterschlagung, 5 wegen Betruges, 1 wegen Urkundenfälschung, 4 wegen sittlicher Verfehlungen, 3 wegen Sachbeschädigung und anderen Straftaten.

Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Werte und Wertgegenstände, die durch strafbare Handlungen abhanden gekommen waren, für etwa 13 300 RM. wieder herbeigeschafft worden. Von acht als vermißt gemeldeten Personen wurden vier ermittelt, drei kehrten freiwillig wieder zurück, eine Person konnte noch nicht ermittelt werden.

Pfarrer D. Balthasar von seinem Lehrauftrag entbunden.

Nach Ueberschreitung der Altersgrenze ist Pfarrer i. R. D. Karl Balthasar von seinem Lehrauftrag für musikalische Liturgik an der Martin-Luther-Universität entbunden worden. Rektor und theologische Fakultät haben dem Scheidenden für seine erfolgreiche Mitarbeit herzlich gedankt. Mit ihnen vereinigen sich zahlreiche ehemalige Schüler, die von ihrem als Theoretiker und Praktiker, als Liturg und Musiker gleich bewährten und weithin bekannten Lehrer viele Anregungen für die sinnvolle und feierliche Gestaltung der Gottesdienste und die Auswertung des Chorals und aller übrige. kirchenmusikalischen Gebiete erhalten haben. Es wäre zu wünschen, daß das 1919 mit D. Balthasar begründete Institut fortgeführt wird.

Ehrengeschenk bei Ehejubiläen.

Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß Anträge auf Bewilligung des Ehrengeschenks der Staatsregierung aus Anlaß von Ehejubelfeiern (goldene, diamantene, eiserne) mindestens vier Wochen vor der Feier bei den zuständigen Pfarrämtern oder den Polizeirevieren unter Vorlage einer vollen standesamtlichen Heiratsurkunde gestellt werden müssen.

Silberne Hochzeit.

Herr Alwin Götze und Frau Ella geb. Koch, Reilstraße 10, begehen heute das Fest der Silbernen Hochzeit. Sie sind langjährige Leser unserer „Saale-Zeitung".

Nächtlicher Zusammenstoß.

Am Donnerstag gegen 2.30 Uhr stießen auf der Kreuzung Pfannerhöhe — Thomasiusstraße ein Personenauto und ein Omnibus zusammen. Hierbei erlitt die Ehefrau des Autoführers eine Prellung am rechten Knie und der Omnibusführer Schnittwunden im Gesicht. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

Omas Kochbuch ist veraltet

Ungesunde Neppigkeit kostet Devisen.

Auch heute noch gibt Fräulein Meyer
Zum Kuchenteig ein Dutzend Eier.
Sie glaubt, daß er sonst nicht gerät,
Weil's so in Omas Kochbuch steht.

(Zeichnung: Oechsner. — Scherl-M.)

Die kluge Frau nimmt zwei bis drei,
Das reicht. Und dies bedenk' dabei:
Dem Magen ist ein Dienst erwiesen,
Ihr spart das Geld, dem Reich Devisen!

Kleinkunstbühnen im April

Im „Wintergarten" tritt allabendlich Schultze-Mertens an die Rampe, um den Beginn des Programms anzusagen, und er führt sich in diesem Rahmen zugleich als humoriger und besinnlicher Sänger-Dichter vor. Heftiger an den Lachmuskeln der Zuhörer zieht sein Kollege Adolf Höchst vom Rhein, dessen mundartliche Vorträge und kräftige Mimik einander nichts nachgeben. Orest und Imogen zeigen elegante und akrobatische Tänze, und Adele Moser führt Geschicklichkeits- und Balanceakte vor, die auch den verwöhnten Besucher verblüffen. Hauskapelle: Schwarz.

*

Die „Barberina" hat diesmal Willi Kocher als Ansager verpflichtet. Auch hier herrscht sofort die rechte frohe Stimmung, die der Humor des liebenswürdigen Künstlers hervorruft. Gretel und Helma Chester entzücken durch ihre beschwingten Spitzentänze zu zweit und viert. Mia Trondera erweist sich als witzige Vortragskünstlerin. Daß man Hunde und Hasen in einem Atem nennen kann, verdanken wir dem ausgezeichneten Dressurakt von Wölly. Willi Kocher und Mia Tronders, beide schon genannt, vereinigen sich in der Aufführung eines Sketches, betitelt „Wem gehört das Kind?", der beim Publikum eine freundliche Aufnahme findet. Hauskapelle: Gehrmann.

50 Pf. die große Tube,
25 Pf. die kleine Tube:
Und dabei so gründliche Reinigungskraft, frischer, angenehmer Geschmack u. Schonung Ihres Zahnschmelzes.
NIVEA ZAHNPASTA
Z 104

Glocken der alten Kirche in Loschwitz zur Trauung Hannes Hochdörfers mit Seppl. Die junge Braut, umweht von dem weißen Brautschleier, in den wiedergewachsenen blonden Locken den grünen Myrthenkranz tragend, sah unendlich lieblich aus, als sie an der Seite des glückstrahlenden Bräutigams zum Altar schritt.

Nach der kirchlichen Feier fand im engsten Familienkreise noch ein kleines Frühstück statt, an dem außer dem vor Freude und Rührung unzählige Tränen vergießenden Mutterl noch der Peppibruder und Major Mendel teilnahmen. Die beiden Herren waren bei der standesamtlichen Trauung Zeugen gewesen. Dann trat das junge Paar seine Hochzeitsreise nach dem sonnigen Griechenland an. Seppl, die von ihrem jungen Ehegatten jetzt Seferl genannt wurde, sollte alle die Stätten, die es aus dem ihr gewidmeten Buch ihres Hannes bereits kannte, nun selbst in Augenschein nehmen, und weiter wollte Hochdörfer seiner jungen Frau noch ein Stück von der schönen Gotteswelt zeigen.

Viele Monate war das junge Ehepaar unterwegs, dann kehrte es heim nach Schloß Hochdorf.

Der Wagen, der die beiden von der Station abholte, war mit Alpenrosen und mit blauem Enzian geschmückt. Auf Wunsch der jungen Frau mußte der Wagen im Walde an der Wegkreuzung halten. Die Neuvermählten stiegen aus und gingen über die Waldwiese den Weg zum Schloß hinauf.

Genau so, wie Hannes Hochdörfer es einst geträumt hatte, war es. Hand in Hand ging er im tiefsten Glücksempfinden mit seiner schönen, blonden Frau über die blumengeschmückte Wiese. Zwei blaue Augen lachten ihn strahlend an, und ein roter Mund bot sich ihm zum Kusse.

— Ende. —

Der kleine Hans, der zum erstenmal an der See ist und einen Dampfer sieht, sagt zu seiner Mutter: „Mama, sieh doch, eine Lokomotive, die sich badet."

Walter Persich:

Soldaten in „Filzbabuschen".

Heiteres aus der Geschichte des Hamburger Bürgermilitärs.

Ueber das einstige Hamburger Bürgermilitär hat mancher Spaßvogel seinen Spott ausgeschüttet. Alles in allem wurde es als eine Art Krähwinkler Garde betrachtet, deren Torposten zuweilen bei der „Ronde" in „Filzbabuschen" antraten und erst umständlich nach dem Gemahr suchen mußten, ehe sie die Losung geben konnten. Es soll sogar vorgekommen sein, daß der allabendlich dem Bürgermeister abzuliefernde Schlüssel des Dammtors verloren ging, weil die „Köfch" (das Hausmädchen) des Stadtoberhauptes ihn gewohnheitsmäßig annahm und eines Abends auf einer Bank liegen ließ, auf der sie ein Schäferstündchen mit ihrem Liebsten erlebte. Und dort stahl ihn ein Gauner, der nächsten Tages das Riesending einem Schlossermeister verkaufen wollte...

So wahrheitsgetreu derartige „Gemütlichkeiten" der wenig aufgeregten Zeit, Zustände beim Bürgermilitär aus den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts auch schildern mögen, so sicher ist es jedenfalls, daß Hamburgs Bürgergarde im Ernstfalle ihren Mann zu stehen wußte.

Das Hamburger Bürgermilitär setzte zum Beispiel im Jahre 1813, als Tettenborn die Franzosen in Bremen überrumpelte, seine „Artillerie" erfolgreich ein. Sie beschoß das Ostertor so tüchtig, daß die Batterien der Franzosen den Kampf aufgeben mußten. Dabei war das Artillerie-Bataillon ganze 400 Mann stark und besaß zwar blitzende, aber recht harmlose Bronze-Geschütze, sogenannte Sechs- und Achtpfünder und nur zwei uralte Zwölfpfünder. Als Draufgänger zeigten sich die Hamburger Artilleristen nach der Kapitulation Bremens. Den Franzosen wurde freier Abzug in die Bremer Neustadt gewährt — aber sie umgingen die Abmachungen und nahmen drei auf Lafetten ruhende Dreipfünder auf dem Rückzug mit. Kapitän Spoorermann, der Führer der berittenen Abteilung der Hamburger Artillerie, überschritt in der Nacht mit seinen Leuten die Weserbrücke, drang bis an das Lager der Franzosen vor, und im Nu wurden die mitgebrachten Pferde vor die Geschütze und die zugehörigen Protzwagen gespannt. Man erzählt sich, daß die französische Wache, als sie aufmerksam wurde, von Spoorermann durch den Ruf „Transport militaire français!" getäuscht wurde. Jedenfalls brachte der Artillerist von seinem „Husarenstreich" die Geschütze heim.

Es mag denjenigen, der Hamburgs Geschichte nicht kennt, eigentümlich anmuten, daß die Freie und Hansestadt aus ihren Einwohnern eine eigene Garde aufstellte, die zeitweise bis zu 14 000 Mann umfaßte. Während der Freiheitskriege beschloß man in Hamburg, sich zu verteidigen, so gut es ging. Es gab keine zentrale Reichsmacht, die Städte zu schützen. Hamburgs Gebietsteile wurden nach Altona zu von Dänemark, auf dem anderen Elbufer von Hannover — damals englisch — begrenzt. Infolgedessen mußte die Stadt sich als Festung gegen die Außenwelt notfalls abriegeln können. Die französische Besatzung machte sich diesen Umstand in den furchtbaren Jahren der noch heute unvergessenen „Franzosenzeit" zunutze.

Im Juli 1868, nach der Errichtung des Norddeutschen Bundes, verfiel das Hamburger Bürgermilitär der Auflösung. Die Geschütze, die so manchen Salut und zuweilen auch ernsthafte Salven abgefeuert hatten, wurden eingeschmolzen und sangen bald ihr Lied vom Nicolaikirchturm — ein frommes Lied der Glocken!

Mit Ausnahme der bewegten Tage 1848, in denen das Bürgermilitär eingesetzt wurde, hat die Garde Hamburgs dann nur noch Hilfsdienste bei Feuersbrünsten verrichtet und Paradezwecken gedient. Die alljährlich vor dem Dammtor stattfindenden großen „Revuen" waren Volksfeste. Im Jahre 1816 wohnte Fürst Blücher einer dieser prächtigen Revuen bei und äußerte sich sehr anerkennend über „Lust und Liebe zur Sache, welche derselbe auf dem Gesichte eines Jeden zu lesen glaubte", ja, er fügte hinzu: „Ein jeder Ort müsse Hamburgs rühmlichem Beispiele folgen und so zur Ausbildung seiner Kräfte schreiten, nur dadurch würde die deutsche Nation stark bleiben."

Dennoch war das Bürgermilitär, eben weil es zeitweilig in „Babuschen" zu gehen gewohnt war, nicht immer von der lobenswertesten Haltung beseelt. Das zeigt ein Tagesbefehl aus dem Jahre 1819, in dem es heißt: „Da nach der bei E. H. Senat gemachten Anzeige, beim Hereinmarschieren (durch das Dammtor) der Anstand von einigen Gardisten so weit verletzt worden sei, daß dieselben Marketenderweiber am Arm durch die Sperre geführt haben sollen, ohne dafür zu bezahlen, so wird das Hereinmarschieren nach der Sperre hiermit wiederholt auf das Strengste untersagt und die Anführer der Detachements, welche diese Ordre übertreten sollten, werden sofort ohne Weiteres vor ein Kriegsgericht gestellt." — Zu diesen Maßnahmen scheint es allerdings nie gekommen zu sein. Heute blickt man verwundert und nicht ohne Rührung auf die Bemühung des alten Hamburgs, sich wehrhaft zu erhalten, und wird nur noch an das Bürgermilitär erinnert, wenn bei Festzügen und dergleichen Anlässen gelegentlich ein paar Dutzend Kerle in den alten Uniformen mit dem großen Tschako („Milcheimer" wegen seiner Form genannt), aufmarschieren.

Lola Montez auf der Bühne. Kurt Krieger und Siegmund Graff schrieben das Libretto für die Operette „Zauberin Lola", zu der Eduard Künneke die Musik geliefert hat. Die Uraufführung dieses Werkes um die Tänzerin Lola Montez wird im Stadttheater Dortmund vor sich gehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0007

Ziel und Grundsatz der HJ-Arbeit

Führertagung der HJ im Gebiet Mittelland mit Stabsführer Hartmann Lauterbacher

Die Führer und Führerinnen der HJ. im Gebiet Mittelland versammelten sich auch in diesem Jahre wieder zu einer Frühjahrstagung im Leuna-Werk, bei der der Stabsführer der Reichsjugendführung Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher Ziele und Grundsätze der HJ.-Arbeit der nächsten Monate darlegte.

Der Führertagung ging am Mittwochvormittag im großen Sitzungssaal des Merseburger Ständehauses eine Gautagung des Ar-

Stabsführer Hartmann Lauterbacher Kreisleiter Ollesch (links) und Bannführer Sander (rechts), beide Merseburg.
(Photo: Bildstelle Mittelland.)

beitskreises für die HJ.-Heimbeschaffung im Gebiet Mittelland voraus. Vor den Führern der Partei und den verantwortlichen Trägern der staatlichen und kommunalen Arbeit sprach hier Obergebietsführer Lauterbacher über die ideellen Grundlagen der deutschen Jugendorganisation, über ihr Wirken als wichtigster Erziehungsfaktor neben Elternhaus und Schule und über die Gesichtspunkte, unter denen ihrer Arbeit jetzt überall im Reich Heimstätten geschaffen werden sollen. Unter seinen Zuhörern befanden sich außer dem Regierungspräsidenten, den Kreisleitern, Landräten und Oberbürgermeistern eine Anzahl namhafter Architekten, die sich für die Gestaltung der HJ.-Heime zur Verfügung gestellt haben.

Das Heim der HJ — Ausdruck unserer Zeit

Zur Frage der baulichen Heimgestaltung erklärte der Stabsführer: Wir erstreben, wo es irgend möglich ist, den Neubau; Umbauten von alten Häusern haben sich als kostspielig und doch nicht befriedigend erwiesen. Es ist selbstverständlich, daß das Heim der HJ. Ausdruck unserer Zeit und ihrer Baugesinnung ist. Bauten der HJ. sollen keine Monumentalbauten sein, sie müssen aber der Größe der Bewegung und ihrer Idee entsprechen.

Auf einer die Reihe der Sondertagungen abschließenden Kundgebung gab Stabsführer Lauterbacher in mehrstündiger Rede eine Sinndeutung der jetzt am Beginn des Vierjahresplanes überall in den großen Stätten der Arbeit unseres Volkes stattfindenden Führerkundgebungen der HJ. Er stellte fest, daß die Grundsätze der HJ.-Arbeit heute und in aller Zeit unverrückbar fortbestehen wie in den schweren Jahren des Kampfes um die Macht, wie auch kein Millimeter breit von den Grundlinien und Forderungen abgewichen werde, für die damals dieser harte Kampf geführt wurde. Diese Grundsätze des Nationalsozialismus sind gültig für alle Deutschen. Wir haben den Ruf erhoben nach dem Mann, der ein Kerl ist, und nach der Frau, die die Trägerin der Familie, die Gefährtin des Mannes und die Erzieherin ihrer Kinder ist. Wir wollen Menschen, die treu und wahr und tapfer sind und die in jeder Lebenslage bereit sind, ihre Pflicht zu tun. Bewußt wird darum auch das Mädel in die politische Wirklichkeit unserer Gegenwart hineingeführt. Unsere HJ. ist weder Jugendwehr noch Jungmännerverein und der BDM. ist kein Häkelverein.

Die sozialpolitische Jugendarbeit

Wenn wir die Tat Adolf Hitlers fortgesetzt haben wollen durch seine Jugend von Generation zu Generation, dann müssen wir Männer und Frauen erziehen, die das Deutschland der Zukunft auch zu gestalten vermögen. Führer kann in dieser Jugend nur sein, wer Fleisch von ihrem Fleisch und Geist von ihrem Geist ist, und wer sich in ihr als Führer bewährt hat.

Wie an dem Grundsatz der Selbstführung, so halten wir fest am Prinzip der Freiwilligkeit. Das Gesetz vom 1. Dezember gibt uns die Möglichkeit, die gewollte Sabotage abzuwehren. Mit Entschiedenheit wies Stabsführer Lauterbacher den Gedanken zurück, als könne der der HJ. mit diesem Gesetz zuteil gewordene staatliche Auftrag den Charakter der Jugend als Gliederung der Partei und als Organisation des Führers berühren. Auch der Grundsatz der Beitragsleistung aller Mitglieder der HJ. wird darum aufrechterhalten, denn durch sein persönliches Opfer soll sich jeder diesem Werk des Führers verbinden, gerade auch der Jungarbeiter, den die HJ. in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt hat.

Der Stabsführer betonte mit großem Nachdruck die soziale Verantwortung, die der HJ. gegenüber dem Arbeiter auferlegt ist, den niemand besser als sie als den treuesten Diener Adolf Hitlers kennt. Im gleichen Zusammenhang wandte sich Obergebietsführer Lauterbacher gegen eine verfehlte Lohnpolitik bestimmter Wirtschaftskreise, die nicht geeignet sei, die bevölkerungspolitischen Bestrebungen der Stabsführung zu fördern. Die HJ. könne nicht an einer Frage vorübergehen, die eine Lebensfrage des deutschen Volkes ist.

Neben der sozialpolitischen Jugendarbeit stehe unter den praktischen Aufgaben der nächsten Zeit die Heimbeschaffung im Vordergrund. 4000 Heime werden in diesem Jahre in Deutschland erstehen. Eine Ausgestaltung der Auslandsfahrten solle den Gesichtskreis des Führernachwuchses weiten. Auf kulturellem Gebiet werde man sich eine Pflege des in der HJ. lebendigen Liedgutes angelegen sein lassen. Alle diese Aufgaben kann die HJ. nur lösen, in enger Verbundenheit mit dem Elternhaus und mit einer vom nationalsozialistischen Geiste erfüllten Schule und in bewußter Einordnung in die Arbeits- und Kampffront der Partei. — Im Angesicht des Leuna-Werkes fand am Schluß der Tagung der Vorbeimarsch der 3000 Jugendführer vor Stabsführer Lauterbacher und Gebietsführer Reckewerth statt.

*

Vorbild: Die Frau im Weltkrieg

als gute und starke Kameradin des Mannes.

Im Rahmen des Führertreffens fand auch eine Sondertagung des Bundes deutscher Mädels statt, die Mädel- und Jungmädelführerinnen aus allen Teilen des Obergaues zusammenführte. Nach frischer Blockflötenmusik erklang das gemeinsam gesungene Lied vom erwachenden Lebens- und Kampfeswillen, „Wenn die Stürme Leben wecken". Dann eröffnete Obergauführerin Käthe Reifert die Tagung. Gauführerin Jutta Rüdiger sprach zu den Führerinnen von der Bedeutung der deutschen Mädelorganisation und gab einen Rückblick über die Entstehung der deutschen Jugendbewegung überhaupt. In einer Zeit, die kein besseres Ziel kannte, als schnelles Vorwärtskommen und Geldverdienen, habe die Jugend gespürt, daß dies nicht die letzte Sinngebung sein könnte.

Die Hitler-Jugend war die erste Jugendbewegung, die die Verpflichtung gegenüber den zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges verstand. So unterscheidet sich auch schon im Entstehen der BDM. von jenen zuerstgenannten Bünden, denn im BDM. fanden sich nicht junge Menschen zusammen, die ein Ziel suchten, sondern die richtunggebende Idee war vorhanden, das war das Entscheidende. Der BDM. ist heute ein lebendiger Beweis, daß auch in den Reihen der Mädel der Nationalsozialismus verkörpert werden kann. Trotz aller Versuche, die Frau ihrer natürlichen Stellung zu entfremden, hat es zu jeder Zeit in Deutschland die Frau gegeben, die ihr Leben so gestaltete und ihre Pflicht so erfüllte, wie wir es von einer deutschen Frau verlangen. Dabei ist letztes Vorbild die Frau im Weltkrieg, die gute und starke Kameradin des Mannes.

Ehrentag für Merseburgs Garnison

General Wachenfeld übergab die Truppenfahnen an Fliegergruppe und Flakabteilung

Es war ein besonderer Tag in der Geschichte der Merseburger Garnisonstadt, als der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftkreis III, General der Flieger Wachenfeld, der Fliegergruppe und der Flakabteilung die neuen Fahnen in einem feierlichen Akt übergab.

Auf dem Nulandplatz hatte die gesamte Garnison Aufstellung genommen und zu Tausenden umstanden Merseburgs Bürger den Platz. Die Straßen der Stadt zeigten reichen Flaggenschmuck. Unter den Ehrengästen befanden sich Regierungspräsident Dr. Sommer, Kreisleiter Ollesch, Oberbürgermeister Dr. Mosebach und Brigadeführer Heinz. Als General Wachenfeld eintraf, erstattete der Standortälteste Oberst Sommé Meldung. Dann nahmen die Fahnenabordnungen mit den beiden Kommandeuren Major von Waldau und Hauptmann Menge Aufstellung vor dem Podium, von dem aus General Wachenfeld eine Ansprache hielt, die er mit der Mahnung beschloß: Mögen diese Fahnen stets in Ehren gehalten werden, mögen sie die junge Wehrmacht immer um sich scharen und mögen sie stets, dem Willen des Führers entsprechend, ein Zeichen der Stärke unseres Volkes sein. Die Fahnen wurden enthüllt und mit dem „Sieg Heil" auf den Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue erneuert. Darauf marschierten die Truppen ab zum Vorbeimarsch vor General Wachenfeld, der am Gotthardsteich erfolgte. Mit einem Marsch durch die Straßen Merseburgs fand dieses militärische Schauspiel, das vom schönsten Frühlingswetter begünstigt war, seinen Abschluß.

Grausiger Leichenfund

Vor der Aufklärung eines 35 Jahre alten Mordes?

Auf dem Boden eines in der Schützenstraße in Weißenfels gelegenen Wohnhauses fand man unter mancherlei Gerümpel den in ein Tuch eingeschlagenen Kopf eines größeren Kindes, der anscheinend dort schon viele Jahre versteckt gelegen hat. Die von dem grauenhaften Fund verständigte Polizei nahm den Tatbestand auf, und nun wird die Staatsanwaltschaft versuchen, Licht in die geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen.

Dieser grausige Fund macht die Erinnerung an ein Geschehnis wieder lebendig, das vor etwa 35 Jahren die Gemüter der Stadt erregte und Anlaß zu den verschiedensten Vermutungen gab. Damals verschwand die 12jährige Tochter eines in der Schützenstraße wohnenden Mitbürgers plötzlich spurlos. Nur die Kleider des Kindes wurden in der Nähe der Kalkbrennerei an der Saale gefunden. Zu ungefähr der gleichen Zeit erhängte sich ein gleichfalls in der Schützenstraße wohnender junger Handwerksgeselle. Der Vater des Mädchens wurde auf Grund gewisser Umstände, da man das Kind trotz eifrigster Nachforschungen weder lebend noch tot fand, des Mordes an seiner Tochter angeklagt. Das Verfahren endete allerdings mit einem Freispruch.

Es liegt nahe, daß der jetzt gemachte Fund zu diesem grausigen Vorfall in Beziehung gebracht wird. Hoffentlich gelingt es bald und völlig, Aufklärung zu schaffen.

RLB-Amtsträger greifen ein

Einsatzbereitschaft des RLB. im Frieden.

In Sachsenberg-Georgenthal im Erzgebirge brach in einer Musikwarenfabrik ein Brand aus. Auf das erste Alarmzeichen hin eilten der Gemeindegruppenführer des Reichsluftschutzbundes und eine Anzahl weiterer RLB.-Amtsträger zur Brandstätte und begannen die Bergungsarbeiten des Hab und Gutes der Bewohner. Durch sofortiges Herbeiholen von Gasmasken, die der Ausbildung in RLB.-Lehrgängen dienen, wurde es möglich, im Erdgeschoß fast alles Mobiliar zu retten. Die Eigentümer waren erst am Tage vorher eingezogen und nicht versichert. Durch das Einschreiten der Amtsträger wurde unersetzlicher Schaden verhütet. Durch bestimmtes Auftreten und sicheres Handeln konnten die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes eine gewisse Ruhe auf die Leute noch hinzugekommenen Mithelfer übertragen. Die Feuerwehr hatte einen ziemlich weiten Weg zurückzulegen und traf daher erst sehr spät ein.

Durch ebenso schnelles und sachgemäßes Handeln von Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes konnte auch in einer Gärtnerei in Zschieren b. Dresden das Umsichgreifen eines Brandes auf Stromaten, Dachsparren usw. verhindert werden. Bei einem Effenbrand in dieser Gärtnerei trug der alarmierte Amtsträger des Reichsluftschutzbundes mit einigen dazu aufgeforderten Grundstücksbewohnern den Kopf der Esse etwas ab und löschte den Brand mit Wasser. Die Gefahr konnte noch vor Eintreffen der Feuerwehr beseitigt werden. — Diese Vorfälle beweisen aufs neue, daß die Ausbildung durch den Reichsluftschutzbund von Wert für die Schadenverhütung im Frieden ist.

Nachtfracht- und Postverbindung

des Flughafens Halle-Leipzig.

Auch im Sommer wird vom mitteldeutschen Zentralflughafen Halle-Leipzig aus die Nachtfracht- und Poststrecke durchgeführt. Sie verläßt allabendlich 22.05 Uhr Halle-Leipzig und erreicht über Nacht die Anschlüsse nach allen wichtigen Großflugplätzen Europas. Der Flugeisenbahnverkehr und der Zubringerdienst der Kraftverkehr Sachsen A.-G. ermöglichen eine schnelle Heranbringung der Güter aus allen Teilen des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes zum Flughafen und einen Transport über Nacht vom Absender zum Empfänger.

*

Und Sonntags Rundflüge.

Um recht vielen Volksgenossen das Wunder des Fliegens zu vermitteln, veranstaltet die Lufthansa während der Dauer des Sommerflugplanes allsonntäglich auf dem Flughafen Halle-Leipzig ab 15 Uhr Rundflüge über der mitteldeutschen Heimat.

Heimat-Spiegel

Auf der Reichsstraße Dessau—Leipzig, an der Kreuzung nach Salzfurtz, fuhr am Mittwochvormittag ein Schlepper einem von Dessau kommenden Fernlastzug beim Ueberholen in die Seite und stürzte in den Straßengraben. Der Führer des Lastzuges starb kurz nach seiner Einlieferung ins Bitterfelder Krankenhaus. Der Verkehr mußte auf einige Zeit umgeleitet werden.

*

In Abwesenheit der Eltern hatten die drei und fünf Jahre alten Kinder des Arbeiters Hermann Gärtner, Schönewerda (Kr. Oberfurt) im Hof mit Streichhölzern gespielt und dabei einen Reisighaufen in Brand gesetzt. Die Kinder wurden von den Flammen erfaßt und mußten mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

*

Der Kreisfeuerwehrverband des Saalkreises hielt in Osmünde unter Leitung von Kreiswehrführer Otte einen Führerlehrgang ab. Für die Führer der Amtswehren werden Wochenendlehrgänge eingerichtet. Fachwart Joly hielt einen Lichtbildervortrag über die Normung der Feuerwehrgeräte. Kreiskommissar Böttcher von der Feuersozietät sprach über die verschiedenartigen Schadenersatzansprüche bei Bränden und sonstigen Dienstleistungen.

*

Auf den Kringelhöhen bei Aisleben (Saale) werden im ersten Abschnitt 6000 junge Bäumchen der verschiedensten Sorten angepflanzt, so daß hier später für Fremde ein schönes Ausflugsziel und angenehmer Aufenthalt entsteht.

*

Als die Mitglieder der Deutschen Landesbühne Berlin zu einem Gastspiel in Weißenfels auf dem Marktplatz aus ihrem Kraftwagen aussteigen wollten, wurde der Spielleiter der Bühne von einem Motorrad erfaßt und mußte mit einem Beckenbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden.

*

Durch den Saale-Unstrut-Kreisführer im Kyffhäuserbund, Dr. Johannpeter, wurde Kreisleiter Oberbürgermeister Uebelhoer in Naumburg die Ehrenurkunde für Freikorpskämpfer überreicht.

Durch Alkoholvergiftung erblindet

Eine Folge der Roitzscher Vergiftungsaffäre.

Zu der Methylalkoholvergiftung in Roitzsch, die drei Todesopfer forderte, ist noch zu sagen, daß das vierte vergiftete Opfer, der Neffe von Louis Felgner, durch die Vergiftung völlig erblindet ist. Die Erblindung soll allerdings nicht von Dauer sein und bald wieder zurückgehen. Sie ist eine Folgeerscheinung, die bei Alkoholvergiftungen eintritt.

Wieder Tabakanbau am Kyffhäuser

in den Fluren von Ringleben und Ichstedt.

Nachdem auf behördliche Anweisung der Tabakanbau im letzten Jahre ruhen mußte, hat die Landesbauernschaft für das Jahr 1937 den Anbau in den Fluren von Ringleben und Ichstedt wieder freigegeben. Der Anbau geschieht wieder in Plänen von 6 Ar und wird von den gleichen Landwirten durchgeführt, die bei dem ersten Versuch vor zwei Jahren so erfolgreich waren. Zwei Sorten, Friedrichstaler und Geuderthaimer Tabak, sind zum Anbau bestimmt. Die Anzucht der Setzlinge erfolgt durch heimische Gärtnereien.

Das Schmuckstück einer Dorfstraße

In Zappendorf steht seit fast dreihundert Jahren (1659 errichtet) eine Betsäule mit einer Kreuzigungsgruppe. Der stumme verwitterte Stein spricht zu dem Vorübergehenden von der Frömmigkeit unserer Vorfahren, die im steten Wellenschlag der Arbeit zwischen Saat und Ernte immer Zeit fanden zu einem andächtigen Verweilen vor dem Steinmal und seinem tiefen Sinn.
Photo: Heinrich Ziegler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0008

Weißenfels ist hoher Favorit

Acht Gruppenspiele zu der Deutschen Handballmeisterschaft

Der vergangene Sonntag hat mit der Begegnung zwischen Südwest und Mitte den Abschluß der Kämpfe um den Adler-Preis des Reichssportführers gebracht. Schon eine Woche danach beginnt der Kampf um die Deutsche Meisterschaft für Männer-Vereinsmannschaften. In vier Gruppen spielen die Gaumeister um den Gruppensieg. Schon in diesen Rundenkämpfen kommt es zu reizvollen Begegnungen. Es ist vielleicht verfrüht, schon jetzt den vermutlichen Verlauf der Punktspiele vorauszusagen. Indessen scheinen MSV. Weißenfels (Mitte) in Gruppe II und MTSA. Leipzig (Sachsen) in Gruppe IV die Mannschaften zu sein, die die besten Aussichten geltend machen können. Der Nordmarkmeister Oberalster Hamburg hat den Ostpreußenmeister VfB. Königsberg zu Gaste. Während hier der „Hausherr" die Favoritenstellung einnimmt, dürfte sich die Deutsche Beamtenversicherung Berlin in Kassel vom Hessenmeister Tuspo Kassel-Bettenhausen die Punkte holen. Vor einer schweren Aufgabe steht in Stettin Pommerns Vertreter KTV. Stettin gegenüber dem MSV. Weißenfels. Offen erscheint dagegen das Zusammentreffen in Wuppertal zwischen Tara Barmen und Borussia Carlowitz (Breslau). Das große Fragezeichen ist die Elf des Titelverteidigers MSV. Minden, die in letzter Zeit durch Einstellung neuer Spieler eine sehr schwankende Form gezeigt hat. Der Meister spielt daheim gegen das JR. 73 Hannover als Vertreter Niedersachsens. Einen Kampf auf Biegen und Brechen verspricht die Begegnung in Mannheim zwischen Waldhof Mannheim und dem 1. FC. Nürnberg. In Gruppe IV endlich stehen sich MSV. Koblenz und MTSA. Leipzig in Koblenz, TV. Altenstadt und VfR. Schwanheim in Geißlingen-Altenstadt gegenüber.

Ein Mitte-Spieler dabei

Fußball-Kursus in Duisburg.

Die systematische Schulung der Nachwuchsspieler für die deutsche Fußball-Nationalmannschaft wird mit einem weiteren Kursus im Duisburger Reichsbundheim fortgesetzt, der noch vor dem Länderspiel mit Belgien in der Zeit vom 12. bis 24. April unter Leitung von Reichstrainer Herberger stattfindet. Insgesamt wurden zu diesem Kursus 57 Spieler eingeladen, darunter auch Edmund Conen, der auf dem Wege zur völligen Gesundung anscheinend also erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Unter den übrigen eingeladenen Spielern befinden sich bewährte Mitglieder der Nationalmannschaft neben ausgesprochenen Neulingen. U. a. sollen sich einfinden: Jürissen (Oberhausen), Sonnrein (Hanau 93), Klodt (Schalke 04), Abromeit (Duisburg 99), Billmann (1. FC. Nürnberg), Appel (Berliner SV. 92), Gramlich (Villingen), Ditgens (Borussia M.-Gladbach), Kupfer (Schweinfurt 05), Sold (FV. Saarbrücken), Uebelein I (1. FC. Nürnberg), Heermann (SV. Waldhof), Bernard (Schweinfurt), Malecki (Hannover 96), Paul (Dessau 05), Gauchel (TuS. Neuendorf), Eckert (Wormatia Worms), Hänel (BC. Hartha), Striebinger (VfR. Mannheim), Berndt (Tennis-Borussia), Sucrow (Bewag Berlin), Schlawitzki (Kölner CfR.), Holdt (Victoria Hamburg), Deike (Hannover 96), Kleikamp (Eimsbüttel), Rohde (Eimsbüttel), Goede (Hindenburg Allenstein), Schädler (Ulm 94), Petry (Hamborn 07).

Fünfkampf für Unteroffiziere

Zu der Heeres-Meisterschaft im Modernen Fünfkampf, die 1936 zum ersten Male durchgeführt wurde und in diesem Jahre ihre erste Wiederholung findet, wird sich 1938 eine Heeres-Meisterschaft im Fünfkampf für Unteroffiziere gesellen. Dieser Fünfkampf setzte sich aus 4000-Meter-Geländelauf, Handgranaten-Weitwurf, Weitsprung, 300-Meter-Schwimmen und einer Schießübung mit Gewehr zusammen.

Zweischiedsrichter-System

Neue Bestrebungen im englischen Fußball.

Nachdem alle Vorschläge, die auf Einführung des Zweischiedsrichtersystems bei Fußballspielen abzielten, bereits abgetan schienen, ist man in England überraschenderweise wieder einen Schritt vorwärts gegangen. Auf der Ausschußtagung der Football-Association wurde ein Beschluß gefaßt, vorbehaltlich der Genehmigung durch die internationale Regelkommission, den Antrag auf Abänderung der Schiedsrichterregel zu stellen. Und zwar soll zunächst bei den alljährlichen Probespielen im August, die von den Vereinen der Professional-Liga abgehalten werden, das Zweischiedsrichtersystem zur Anwendung kommen. Dann soll jedem Verein erlaubt werden, in der Spielzeit 1937/38 drei Spiele durchzuführen, die von zwei Schiedsrichtern zu leiten sind. Da sich in dem erwähnten Beschluß auch ein Zusatz befindet, der die Amateurvereine mit einbezieht, hängt jetzt alles von der Haltung der zahlenmäßig sehr starken Amateurvereine auf der Jahrestagung der FA. ab. Es ist bezeichnend, daß die Strömungen für diese Neuerung im Fußballsport im konservativen England so stark sind, daß sie bereits auf der Ausschußtagung der Football-Association durchdringen konnten.

Die beste Turnerin

Frauen-Meisterschaft in Jena.

Zum ersten Male wird am Sonntag in Jena an die beste deutsche Turnerin die Meisterschaft vergeben. In vier Ausscheidungskämpfen der in Gaugruppen zusammengefaßten Gaue wurde die erste Siebung vorgenommen und schließlich 62 Turnerinnen für würdig befunden, an den Endkämpfen in Jena teilzunehmen.

Die Endkämpfe werden in der Form durchgeführt, daß zunächst am Sonntag vormittag um 8 Uhr die 15 besten Turnerinnen aus den Ausscheidungskämpfen ihre Pflichtübungen am Schwebebalken, an den Schaukelringen, am Barren und im Keulenschwingen turnen.

Von 10 bis 12 Uhr turnen die anderen Turnerinnen ihre Uebungen und um 15 Uhr folgt der eigentliche Schlußkampf der 15 Besten. Verlangt werden noch eine Kürübung am Schwebebalken, eine Pflichtübung mit dem Springseil, eine Pflichtübung am Pferd (ohne Pauschen) und eine Kürübung am Barren. Die Aussichten sind schwer zu beurteilen.

Als deutscher Rekord anerkannt wurde die Leistung von Joachim Balke (Dortmund), die dieser am 30. März in Bremen im 500-Meter-Brustschwimmen mit 7:32,2 erzielte.

Hollands Amateur-Boxmeisterschaften gelangten in Amsterdam zum Austrag. Die neuen Meister heißen: Lambillon (Rotterdam), de Moor, Cohen (Amsterdam), Nicolaas, H. G. Dekkers, G. C. Dekkers, Rinaber (den Haag) und Rolle (Groningen).

Sanitätsübung auf dem Kreuzeck.

Von den Gebirgstruppen wurden auf dem Kreuzeck bei Garmisch-Partenkirchen militärische Sanitätsübungen durchgeführt. Welche schwierige Aufgaben diesen Sanitätsabteilungen gestellt sind, veranschaulicht dieses Bild. Ein Schwerverletzter, der bereits auf einem Skischlitten festgebunden ist, wird von zwei sich abseilenden Kameraden über einen Steilhang abgeseilt. (Atlantik-M.)

Halle oder Köln im Handball?

Endspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft in Halle

Am Sonntag, dem 11. April findet in Halle auf der Mitteldeutschen Kampfbahn das Endspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Handball zwischen den Mannschaften der Universitäten Halle und Köln statt. Da der Handballsport im deutschen Hochschulkreisen im Verlaufe der letzten Jahre einen großen Anhang gefunden hat, sieht man diesem Entscheidungsspiel mit Spannung entgegen. Die Handballelf der Universität Halle, die bereits vor Jahresfrist in der Endrunde um die Hochschulmeisterschaft stand, hat sich nach vielen Kämpfen wieder bis zur Entscheidung durchgesetzt. Die Mannschaft besitzt das volle Vertrauen, denn die Spieler gehören nun schon seit fünf Semestern der Elf ihrer Universität an. Es ist also keine zusammengewürfelte Mannschaft, die sich den Weg in die Entscheidung gebahnt hat, sondern es ist eine geschlossene Einheit, in vielen Kämpfen erprobt und erfahren. Bei der Mannschaft der Universität Köln liegen die Dinge ähnlich. Hinzu kommt hier, daß die Kölner Handballelf durch einige Gaurepräsentative wesentlich verstärkt wird. Auf Rechtsaußen steht der bekannte Kugelstoßer Debus. Die Universität Köln hat mit ihren hohen Siegen in Vor- und Zwischenrunden bewiesen, daß sie eine Elf besitzt, die sehr wohl in der Lage sein könnte, die Meisterschaft zu gewinnen. Die Universität Halle schlug bisher Leipzig (17:8), Technische Hochschule Dresden (12:4) und Technische Hochschule Hannover (9:2). Ueberraschenderweise endete dann das Spiel gegen die Mannschaft der Hochschule für Lehrerbildung Frankfurt (Oder) unentschieden 4:4 und erst im Wiederholungsspiel setzte sich Halle mit einem 8:6 Siege durch. Im letzten Spiel wurde dann die Mannschaft der Universität München 9:8 geschlagen. Nach diesen Ergebnissen zu den Vorspielen darf man das Entscheidungsspiel mit berechtigter Spannung erwarten. —w.

Erhebliche Preiserhöhungen

Generalversammlung des Union-Klubs.

In der Generalversammlung des Union-Klubs in Berlin konnte der Präsident, Botschafter von Papen, befriedigende Mitteilungen über den Verlauf des vorjährigen Rechnungsjahres machen. Der Klub sah sich durch eine wesentliche Umsatzsteigerung in die Lage versetzt, für das laufende Jahr erhebliche Preiserhöhungen vornehmen zu können. Der Präsident stellte ferner im Rahmen seines Jahresberichtes fest, daß bezüglich der personellen Zusammensetzung des Klubs den Nürnberger Gesetzen volle Geltung verschafft worden ist.

Ostpreußenfahrt verlegt

Neuer Termin: 10. bis 13. Oktober.

Die Korpsführung des NSKK. teilt mit: Korpsführer Hühnlein hat sich entschlossen, die für die Zeit vom 25. bis 27. April angesetzte „Ostpreußenfahrt" auf den Herbst zu verlegen. Als neuer Termin kommt voraussichtlich die Zeit vom 10. bis 13. Oktober in Betracht. Die Erkundungen haben ergeben, daß im Rahmen des masurischen Schlachtgeländes, das zur Durchführung der Fahrt gewählt ist, noch tiefer Winter herrscht. Da die „Ostpreußenfahrt" schon zweimal der Ungunst der Witterung ausgesetzt war, soll dieses nicht wieder der Fall sein. Die Verlegung in den Herbst setzt im übrigen eine alte Tradition der „Ostpreußenfahrt" fort.

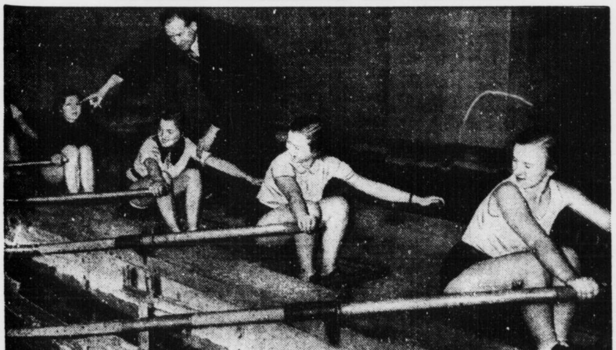
Dessau 05 vor schwerer Aufgabe

Blieben die ganz großen Ueberraschungen in den ersten Spielen zur Deutschen Fußball-Meisterschaft auch aus, so deuteten doch das Unentschieden, das Hindenburg-Allenstein gegen Sachsens Meister erzielte, und der überaus knappe, buchstäblich erst in letzter Minute errungene Sieg von Wormatia-Worms über Dessau 05 daraufhin, daß die Favoriten es keineswegs leicht haben werden, ans Ziel, d. h. in die Vorschlußrunde zu kommen. Auch die Meister vom Mittelrhein und Niederrhein greifen nun in die Kämpfe ein, so daß der kommende Spieltag acht Treffen bringt, deren Höhepunkt unstreitig das große Spiel im Olympischen Stadion zwischen Hertha-BSC. und Schalke 04 darstellt. Im anderen Spiel dieser Gruppe stehen sich im Bremer Weser-Stadion Werder-Bremen und Viktoria-Stolp gegenüber, ein Treffen, das einen sehr sicheren Sieg Werders ergeben müßte.

Zwei aufschlußreiche Spiele kommen in der Gruppe I zum Austrag. Sachsens Meister, der BC. Hartha hat es diesmal im Beuthener Stadion mit Beuthen 09 zu tun. Obwohl die Schlesier gegen den HSV. keine besonders gute Figur machen konnten, werden sie für Hartha doch einen starken Gegner abgeben. Wie weit die Verbesserung der Mannschaft von Hindenburg-Allenstein geht, wird das Spiel gegen den Hamburger Sportverein in Königsberg ergeben.

In der Gruppe III kommt es in Dessau zu einer außerordentlich spannenden Begegnung. Dessau 05 empfängt den VfB. Stuttgart. Die Elf des Mitte-Meisters hat sich im ersten Spiel in Worms ganz großartig geschlagen. Man muß annehmen, daß sie diese Leistung auf eigenem Platze noch zu überbieten vermag. Unter solchen Umständen befindet sich der VfB. Stuttgart unzweifelhaft in Gefahr, einen oder gar beide Punkte zu verlieren. In Hanau stehen sich der Spielverein Kassel und Wormatia Worms gegenüber. Von den beiden Spielen in Gruppe IV kommt der Begegnung zwischen Fortuna Düsseldorf und dem SV. Waldhof in Oberhausen insofern die größere Bedeutung zu, als die Mannheimer im Falle einer neuen Niederlage ihre Hoffnungen, den 1. FC. Nürnberg doch noch überflügeln zu können, wohl aufgeben müßten. Daß der 1. FC. Nürnberg auf eigenem Platze den VfR. Köln schlagen wird, wenn auch nicht ohne vollen Einsatz scheint einigermaßen sicher.

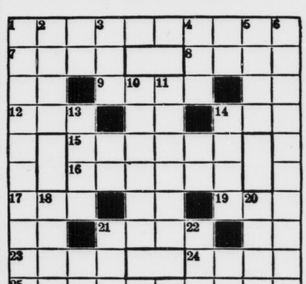
Letztes Training im Kasten



Mit Rollsitz und Riemen sind sie schon ganz gut vertraut, nun fehlt nur noch ein wenig Sonnenschein auf der Saale und dann hinaus aufs Wasser. (Scherl-Bild.)

SZ Rätselecke SZ

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter

a) **von links nach rechts:** 1 Gattin Hektors, 7 eßbare Wurzel, 8 Stadt in Frankreich, 9 Nebenfluß der Unterelbe, 12 Genußmittel, 14 Windstoß, 15 deutscher Flottenführer (†), 16 Zeitabschnitt, 17 Bund, 19 japanischer Staatsmann (†), 21 Nebenfluß der Elbe, 23 Berg bei Innsbruck, 24 Aschenkrug, 25 deutscher Romanschriftsteller;

b) **von oben nach unten:** 1 Zweig der Mathematik, 2 Nebenfluß des Rheins, 3 Stadt in Brasilien, 4 griechische Göttin, 5 männlicher Vorname, 6 Teil des Armes, 10 Ausdruck in der Weberei, 11 Teil des Zaumzeugs, 13 Rauchfang, 14 dickflüssige Masse, 18 Nagetier, 20 Nadelwald, 21 Nebenfluß des Rheins, 22 alkoholisches Getränk. 42554

Auflösung des Kreuzwortsilbenrätsels.

Waagerecht: 2. Tanagra, 4. Zebu, 5. Benno, 7. Reger, 9. Alle, 10. Manege, 11. Rune, 12. Braten, 14. Kongo, 16. Wilson, 17. Adele.

Senkrecht: 1. Düna, 2. Tabu, 3. Graben, 4. Zechine, 6. Novelle, 8. Germane, 9. Algebra, 11. Rubikon, 13. Tennyson, 15. Goa, 16. Wille, 18. Debet.

*

Auflösung des Silbenrätsels.

1. Wapiti, 2. Adelaide, 3. Elbrus, 4. Romeo, 5. Nippon, 6. Illyrien, 7. Charlotte, 8. Tabak, 9. Domino, 10. Agathe, 11. Schwerin, 12. Ardennen, 13. Unstrut, 14. Georgine, 15. Emmaus, 16. Solingen, 17. Orsini, 18. Neiße, 19. Nereide, 20. Einer, 21. Nabob, 22. Haspel, 23. Abtei, 24. Friesack, 25. Terrasse, 26. Doberan,

= „Waer nicht das Auge sonnenhaft,
Die Sonne koennt es nie erblicken."

*

Auflösung des Versteckrätsels.

Krumme Rücken streben am meisten nach oben.

Das königliche Spiel.

Geleitet von K. Helling.

Figurenfang. Die abgebildete Stellung entstand in einer Partie Pirc—Thomas im Turnier zu Podebrady.

Weiß ist am Zuge und kann eine Figur gewinnen. Was zieht der Weiße am stärksten?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0009

Eine Rede Baldur v. Schirachs

Auf einer großen Führertagung in Hamburg

Ueber 2000 Führer der Hitlerjugend und Führerinnen des BDM. aus Großhamburg und Schleswig-Holstein waren gestern in Hamburg zu einer großen Führertagung zusammengekommen, die durch die Anwesenheit des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, ihre besondere Bedeutung erhielt.

Der Reichsjugendführer hob einleitend hervor, daß die Hitlerjugend das erreicht habe, was noch keine Jugendbewegung der Welt vorher geschaffen habe. Es soll auch — so rief er aus — in den zukünftigen Jahrzehnten unsere Ehre und unser Stolz sein, alles aus Eigenem geschaffen zu haben, nichts vom Staate zu fordern, sondern alles für Volk und Staat freiwillig zu leisten. Niemals mehr werde es in Deutschland, so erklärte Baldur von Schirach weiter, einen Gegensatz von Alt und Jung im Sinne der Vergangenheit geben. Die heutige Jugend sei ein für den Staat lebenswichtiger Teil des Volkes, sei mitverantwortlich für alles, was im Rahmen des Staates und Reiches geschehe. Vom kleinsten Pimpf bis zum ältesten Greis gebe es so in Deutschland nur eine gemeinsame Aufgabe. „Die Hitlerjugend wird weiter kämpfen", so rief Baldur von Schirach unter stärkstem Beifall aus, „um die sozialistischen Forderungen, die immer Forderungen der Hitlerjugend waren und bleiben werden, zu erfüllen."

Zur konfessionellen Frage erklärte der Jugendführer des Deutschen Reiches, daß sich an seinen schon 1933 bekannt gewordenen Grundsätzen nichts geändert habe und daß ihn zu einer Aenderung dieser Grundsätze auch nichts veranlassen könne. „Ich möchte, daß Ihr stark seid in Eurem Glauben, stark seid in der Achtung vor anderen und daß Ihr an Eure Fahne glaubt wie andere an ihre Symbole und daß Ihr wißt, indem Ihr dieser Fahne dient, handelt Ihr im Auftrage Deutschlands und seiner Jugend, handelt Ihr aber auch im Auftrage des Großen und Allmächtigen, den wir in Ehrfurcht nennen: Gott."

Bomben auf britischen Zerstörer

Von der englischen Admiralität wird mitgeteilt, daß sich Berichte über Fliegerbombenwürfe auf den britischen Zerstörer „Gallant", der sich auf dem Weg von Alicante nach Valencia befand, bestätigten. Die Identität der Flugzeuge sei noch nicht festgestellt. Man glaube jedoch, daß es sich um nationalspanische Flugzeuge gehandelt habe. Die britische Regierung beabsichtigt, die nationalen Behörden um Aufklärung zu ersuchen, obwohl man in englischen Kreisen annimmt, daß es sich um eine Verwechslung gehandelt habe.

Nach 30tägiger Dauer ist jetzt der Streik in den Chrysler-Werken in Michigan (USA.) durch die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen den Chrysler-Werken und dem Gewerkschaftsführer Lewis beigelegt worden. 85 000 Arbeiter sollen nach diesem Uebereinkommen in den nächsten Tagen wieder in die Fabriken zurückkehren.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute zu einer Werkstättenfahrt gestartet.

Briefmarkendieb gefaßt

Aus einer Sammlung für 60 000 RM. gestohlen.

Von einem empfindlichen Verlust wurde ein Wohnungsinhaber in Berlin betroffen, dem während einer längeren Abwesenheit für 60 000 RM. Sammlerbriefmarken gestohlen wurden. Als Täter wurde ein 21jähriger Bursche ermittelt, der mit der die Wohnung betreuenden Hausangestellten ein Verhältnis unterhielt und sie oft besuchte. Dabei stahl er nach und nach die wertvollen Marken aus einem verschlossenen Bücherschrank und verkaufte sie. Von dem Erlös lebte er herrlich und in Freuden. Als die Ehefrau des Bestohlenen überraschend zurückkehrte, floh der Bursche mit einer anderen Freundin nach Basel. Die dortigen Polizeibehörden konnten den Dieb in einem erstklassigen Hotel festnehmen. Mit seiner baldigen Auslieferung ist zu rechnen.

Ministerpräsident Göring empfing am Mittwoch die Oberbürgermeister von Saarbrücken, Lübeck, Bad Salzuflen und Bernburg und nahm von ihnen die Ehrenbürgerbriefe in Empfang.

Die politisch-literarische Wochenzeitschrift „Candide" unterzieht die Auswirkungen der Volksfrontpolitik einer äußerst scharfen Kritik und stellt fest, daß Frankreich das Land des Faulenzertums geworden sei, wo man auf der ganzen Linie von einer wahren Inflation sprechen könne. Paris stirbt und mit ihm Frankreich, so schreibt das Blatt. Die Champs Elysées sind ab 11 Uhr abends verlassen, die Lichtspielhäuser zu Dreiviertel leer, 200 Nachttaxen warten vergeblich auf Kunden und auf den Seine-Brücken drängen sich die Neugierigen und belustigen sich beim Spiel, wer wohl den ersten Arbeiter auf dem Weltausstellungsgelände entdeckt. Die Rolläden der Geschäfte sind an zwei Tagen heruntergelassen. Das ist das Paris, das man als von Ausländern überfüllt und in fieberhafter Tätigkeit darstellt.

Der Genfer Große Rat, die gesetzgebende Körperschaft des Kantons Genf, stimmte gestern der Gesetzesvorlage zu, wonach die Kommunistische Partei und ausländische staatsgefährliche Organisationen verboten werden. Das Gesetz unterliegt vor dem Inkrafttreten noch einer kantonalen Volksabstimmung.

Oberst de la Rocque und die Leiter der Französischen Sozialpartei haben gegen die vom Untersuchungsrichter eingeleitete Strafverfolgung Protest eingelegt.

Mit einer goldenen Kugel erschossen

(Eigene DT.-Meldung.)

Nach einer Mitteilung aus Kanada ereignete sich dort ein einzigartiger Selbstmord. Der Kanadier Topins hatte im Laufe verhältnismäßig kurzer Zeit durch mißglückte Börsenspekulationen sein Millionenvermögen eingebüßt. Als armer Mann ging er nun zu einem Juwelier und ließ sich eine goldene Kugel für seinen Revolver anfertigen. Er steckte sie anstelle der üblichen Kugel in die Patrone und erschoß sich damit.

Donnerstag, 8. April 1937

Kleine Anzeigen

Donnerstag, 8. April 1937

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Mit Deckenstrahler ...

wirkt der Leuchtkörper effektvoll, ist blendungsfrei und formschön. Reiche Auswahl. Zahlungserleichterung durch R-Zahlplan

LICHT u. WÄRME

G.M.B.H. GR. ULRICHSTR. 54

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Tüchtige Verkäuferin
mit guten Zeugnissen, aus der Fischbranche zum Antritt 1. Mai od. 1. Juni gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsangabe, Alter an
„Nordsee". Gr. Ulrichstraße.

Obermelker
für 60 Kühe und 30 St. Jungvieh zum 15. April ges. Domäne Tilleda (Kyffhäuser). §

Verheirateter Geschirrführer
wo Frau mitarb. zum 15. 4. oder 1. 5. gesucht. Angebote an Winkler, Drobitz b. Ostrau

Melkerlehrlg.
15—17 Jahre, für sofort gesucht bei gutem Lohn und Behandlung. Wäsche frei. Obermelker Willy Taube, Kriegsdorf bei Merseburg.

Gelernter verh. Melker
zu 25 St. Milchvieh, 15 St. Jungvieh sowie zu 40 Schweinen zum 30. 4. gesucht. Hermann Zörner, Arnstedt über Aschersleben, Telephon Sandersleben 56.

Verwalter
Gesucht wird z. sofortigen Antritt jünger., strebsam. Verwalter f. 600 Morg. Wirtschaft Nähe Halle, intensiver Betrieb mit viel Hackfruchtbau u. Viehzucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsforder. erb. unt. R 4259 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Melkermstr.
mit eigen. Hilfskräften in Dauerstellung für Simmenthaler Herdbuchstall von etwa 25 Kühen und 25 Stück Jungvieh bei hohem Lohn gesucht. Beding.: guter Melker und Erfahrung in Kälberaufzucht (Jungbullen). Angeb. mit langjährigen lückenlos. Zeugnisabschr. an Edmund Kühn, Bieselbach.

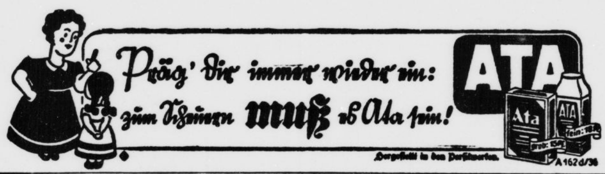
1. landwirtsch. Beamter
Gesucht zum 1. 6. evtl. früh. Landwirtsch.-Beamter, evgl., ledig, mit mindest. 6jährig. Praxis, auch in größerer Wirtschaft und guter Schulbildg., aus guter Familie, f. 950 Morg. große Rübenwirtsch. m. Saatg.-Bau und Viehzucht. Unbedingt zuverlässige strebsame Herren mit lückenl. Zeugnissen, der auch i. mein. Abwesenheit wirtschaften kann, woll. selbstgeschr. Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsend. Haberland, Rittmstr. a. D. Rttgt. Pruffendorf, Kr. Bitterfeld.

Lediger Geschirrführer
sofort gesucht. William Herrwig Teicha.

Selbständiges
ehrliches Alleinmädch. f. 5-Pers.-Haushalt (Einfamilienhaus) z. 1. Mai gesucht. Waschfrau wird gehalten. Frau Ing. W. Hennicke, Körbisdorf bei Merseburg.

2 Mädchen
für Küche und Geschäft, ehrlich und fleißig, die Gelegenheit haben, sich im Kochen auszubilden, zum 1. Mai 1937 ges. Off. mit Gehaltsansprüch. erb. an Ratskeller und Schwimmbadeanstalt § Rastenberg i. Th., Fernruf 73 u. 75.

Suche
zum 1. 5. Stütze, welche koch. kann sow. einen Allein-Kellner f. Weinstube zum 26. 4. Richard Schröter, Bitterfeld, Hallesche Str. 5, Weinhandlung. Fernruf 2311. §



Büfettfräulein
mit allen Arbeit. vertraut, zum 15. April gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche u. neuem Bild an Hotel Geisler, Cottbus.

Jg. Mädchen
z. 15. April 1937 zu meiner Unterstützung i. Haushalt gesucht, die alle vorkommende Arbeit mit verrichtet, bei Familienanschluß. Off. unter R 4254 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen
für Landwirtsch. sucht Arthur Günther, Bauer, Holleben.

Stütze
Suche für sofort für 2-Pers.-Haushalt zuverlässige Stütze aus guter Fam., nicht unter 23 Jahren, für Haus- und leichte Gartenarbeit, m. Familienanschluß, gute Behandlung. Bildangebote mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsforderung an Frau verw. Apotheker Börner, Heldrungen, Goethestraße.

Mädchen
Zum 15. 4. oder 1. 5. wird einfach. tüchtiges Mädchen im Alter von 19 bis 24 Jahren m. guten Kenntnissen im Haushalt und Küche gesucht. Bewerb. mit Bild u. Zeugnissen an Fremdenheim Kranert II, Friedrichsbrunn im Ostharz.

Ehrl. sauber. Alleinmädchen
mit gut. Zeugnissen, in allen Hausarb. u. einfacher Küche perfekt, für gepflegt., kinderlos. Haushalt zum 1. Mai gesucht. Vorstellung nur nachm. nach 3 Uhr. § Dr. Böhm, Halle a. S., Wettiner Str. 12

Mädchen
Suche für meinen Geschäftshaushalt ein tücht., freundliches Mädchen nicht unter 17 J., welches alle Arbeiten verrichtet und sich i. Kochen ausbilden kann. Angebote mit Gehaltsansprüch. an Fr. Gertr. Nette, Rieda § über Halle/Saale.

Hausgehilfin
Zum 15. 4. 1937 suche ich f. meine kleine bürgerliche Gastwirtsch. eine tüchtige, freundl. u. ehrliche Hausgehilfin, nicht unter 16 Jahren, mit Familienanschluß. Fr. Klara Zander, Dessau, Gaststätten zur Wasserstätte.

Für treue Dienste...

Wenn jemand sein Lebtag ohne Unterbrechung gearbeitet hat, dann ist es klar, daß er Ruhe u. Erholung braucht.

Warum sollte es Ihrem Bett anders gehen? Gönnen Sie ihm doch einmal „Für treue Dienste" eine Erfrischung in unserer Reinigungsmaschine. Sie glauben nicht, wie gut den Federn ein Reinigungsbad u. Dampfbad bekommt. Sie haben den Nutzen davon.

Wir holen die Betten mit unserem Auto kostenlos ab und bringen solche gereinigt am gleichen Tage wieder zurück.

Kress & Co. Bettenhaus, Halle-S. Telefon 23332

Suche
zum 15. April od. 1. Mai ein in all. häuslichen Arbeiten erfahr. Mädchen, nicht unter 18 J., für Geschäftshaushalt. Frau E. Krieger, Apolda, Schillerstraße 6.

Stütze oder Beiköchin
bei gutem Gehalt sucht § Terrassen-Restaur. Kornhaus, Dessau Ruf 2012.

Zweites Stubenmädch.
Für Gutshaush. wird zum 1. Mai ein zweites Stubenmädch. gesucht, welches Wert auf Dauerstellung legt. Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche erb. an Frau § von Lingelsheim, Neu-Flemmingen b. Naumburg/S.

Servierfräul.
Stelle für sofort tüchtiges Servierfräulein mit Arbeitspaß für mein Bräustübl ein. Für Hotel per 1. Mai jung. Mädch. als Kochlehrling. Lehrzeit ½ Jahr, schlicht um schlicht. Jungs Hotel, Friedrichsbrunn, Ostharz.

Suche
z. 15. April 1937 oder spät. neben vorhandenem Hausmädchen ord. Stütze mit Kochkenntniss. für städt. Gutshaushalt. Angebote m. Zeugnisabschrift., Bild und Gehaltsansprüch. an Frau E. Helwes, Rittergut Schlotheim (Thüring.).

Tücht. erfahr. Mamsell
am liebsten vom Lande, f. Klinikbetrieb gesucht, die auch im Einkochen und Back. perfekt ist. Klinik Prof. Loeffler, Hedwigstr. 12.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

BREHMER'S Hallorentropfen
der gute Magenlikör
LEIPZIGERSTR. 43 - GEISTSTR. 11

Stellengesuche

Vollhandmelker
sucht Stelle als Alleinmelker zum 15. 4. Angeb. an R. Rienberger, Stedten b. Oberröblingen, Hallischestr. 17.

Led. Melker
sucht zum 15. 4. 1937 Stellung zu 15 bis 18 Stück Milchkühen und dem entsprechend. Jungvieh. Angebote erbittet Paul Wagner, Hohenthurm, Berliner Str. 18.

16jähriges Mädchen
vom Lande, welches den Haush. erlernt hat, sucht Stellung sofort oder zum 1. Mai in Privathaush. Off. unt. R 4262 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Fräulein
35 Jahre, sucht Stellg. als Wirtschaft. i. frauenlosem Haushalt. Off. unter R 4258 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Mädchen
17 Jahre, sucht Stellg. in Priv.- oder Geschäftshaushalt. Halle bevorzugt. War schon in Stellung Erna Pache, Preßel Nr. 78, Eilenburg-Land.

Jg. Mädchen
15 Jahre, sucht Stellung i. Privat od. Geschäftshaushalt. Hilda Winkert, Gollma bei Landsberg.

Zu vermieten

Hausmanns-Wohnung
an ältere, rüstige Leute (Handwerker) zu vermieten. Off. unt. R 4255 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

5—6-Zimmer-Wohnung
In Ortschaft des Kreises Querfurt mit Postautoverbindung ist für den 1. Mai oder spät. 5- bis 6-Z.-Wohng. m. reichlichem Zubehör und Gart. günst. zu vermiet. Gef. Anfragen unt. R 4260 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Saubere
Schlafstelle sofort zu vermieten. Rannischestr. 9, Bäckerei.

Frdl. möbl Zim.
frei. Schwetschkestraße 14, III l.

Garage
frei. Rannischestraße 3, Wolf.

Mietgesuche

Kleine Wohnung
für ält. Ehepaar per 1. Mai 1937 gesucht. Frau Baumann, Goethestr. 20, I.

Aelter. Fräulein
sucht leer. Zimm. Angebote unter R 3054 an die Gesch. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung
sofort od. 1. Mai (35—40) v. pünkt. lichem Mietezahler in Halle ges. Angebote an die Agentur d. „S.-Ztg." Raunitz b. Wettin.

3 Zimmer
Küche, Zubehör, i. Süden gesucht. Off. unt. E 3101 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

5—6-Zimm.-Wohnung
zum 1. Juli (ev. auch früher oder später) zu mieten gesucht. Ausführl. Angeb. m. Preisangabe unter 854 sind zu richten an Annoncen - Koch, Leipziger Str. 14.

Wehrmachts-Angehöriger
sucht 2- bis 3-Z.-Wohnung i. Süden zum 1. Mai oder früher. Angebote unter E 3103 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kleinwohnung
2 Zimmer, bis 27 RM., 1. Mai gesucht. Off. u. D 12106 an die Geschäftsst. d. Zt.

Zu verkaufen

Papierkörbe
für Haushalt und Geschäft, dauerhaft und preiswert
Korb-Löhr
Unt. Leipziger Str

5 PS Elektromotor
Transmission, kompl., verkauft A. Jahnke, Seeben.

Kinderwagen
elfenbeinfarbig, 7 RM., zu verk. Bader, Bertramstr. 14, II

Fleischtransp.-Wagen
billig zu verkauf. Zu erfragen bei Böber, Salzstr. 6, II l.

Frühbeetfenster
Moebius
Dessauer Straße 5

Reisekörbe
kräftig gearbeitet mit starken Bodenleisten in allen Größen vorrätig b.
Korb-Löhr
Unt. Leipziger Straße Ecke Kl. Märkerstr.

Zu verkaufen
1 kompl. Fahnenstange, 1 Truthenne (1jährig), 1 Stamm Peking-Enten, 1 Korbel-Grudeherd (Spara). Besicht. am 16. 4. ab 16 U. Schkopau, Alte Försterei.

Büfett
Nußbaum, groß, schwer, passend f. großen Haushalt, ebenso Tisch und 4 Stühle, Hängelampe m. Deckenbeleuchtung, alles sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Fricke, Rainstraße 3a.

Lest die Saale-Zeitung

Grundstücksmarkt

Hausgrundstück
4 Wohnungen, eine wird sofort frei, in großem Orte (Bahnstat.) Nähe Halle sofort äußerst günstig zu verkauf. Anfrag. unter A. postlag. Wansleben erb.

Bauland
für Einfamilienhaus, 600—1000 qm, in Stadtgeb. Halle, freie Lage, möglichst an der Saale, sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. R 4261 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleines Grundstück
mit Lebensmittelgeschäft, Einfahrt, evtl. Garten, sof. zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. Anzahlg. unt. R 4257 an die Gesch. d. Ztg.

Stillg. Farm
mit 6 Morg. Gelände u. Wohnung als Farm oder Ruhesitz zu verpachten. Rückporto beifügen. Forstaufseher Kohl, Rastenberg/Th. §

Gaststätte
oder kleines Hotel v. Fachmann sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten mit näh. Angaben und Preis unter R 4256 an die Gesch. d. Ztg.

Grundstück
m. Garten, Kolonialw. u. Feinkostgeschäft, s. 30 J. i. Bes. ist d. Tod z. verkauf. Preis 12 000. Anz. 5-6000, Uebern. beliebig. Anfr. erb. an **Ernst Grüttner, Ballenstedt Hauptmann-Loeper-Straße 85**

Heiratsgesuche

Gütertrennung
Beruflich tätiger Herr mit vornehmer Gesinnung, 50—65 J., zwecks Ehe für eine mir befreundete Dame mit geistigen u. hausfraulich. Vorzügen ges. Gmaterinteresse erw. Ausführl. sichere Angaben unter E 3102 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat
Reichsbahnwärter 20 Jahre i. Dienst, Mitte 40, 172 gr., guter Charakter und gute Erscheinung, mit Haus- und Grundbesitz und Barvermög. und etw. Landwirtschaft, sucht Frau oder Fräulein ohne Anh., gute Erscheing. u. Charakter, wirtschaftlich, Vermögen erw., mögl. vom Lande. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild erbeten unter A 3157 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren

Weste
Nähe Universitätsplatz verloren Abzugeb. Kaiserstraße 10, I.

Tiermarkt

Mehrere mitteljährige **belgische Pferde, ein Oldenburger** billig zu verkaufen. **Freiimfelder Straße 8:/83 Restaurant Schlachthof Börse.**

Ein
starker Oldenburger und 1 Mittelpferd, 1,60 Met., preiswert verkfl. Halle a. S., Freiimfelderstraße 38.

Rehpinscherhündin
Schöne kl. braune Rehpinscherhünd., 3jähr., mit best. Abst., abzugeb. w. Nachzucht. Näher. Karl Schmidt, Bündorf üb. Merseburg.

20 Jährlingszibben
(Merino-Fleischschaf) zur Zucht zu verkaufen. Trebitz b. Wettin über Halle. W. Straßen.

5 Futterschw. und einige Läuferschw.
zu verkaufen. Oßwald, Seeben bei Halle, Hauptstraße 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0010
DFG

Wrangel

Als der alte Feldmarschall Wrangel im November 1848 im revolutionären Berlin wieder Ruhe und Ordnung herstellen sollte, hatte man gedroht, seine Frau aufzuhängen, sobald er einziehe.

Als er an der Spitze der Truppen durch das Hallesche Tor ritt, sagte er zu seinem Adjutanten: „Ob sie ihr woll jetzt hängen?"

Und als seiner Frau, wie er es erwartet hatte, kein Haar gekrümmt worden war, meinte er:

„Da seht ihrs ja, uff die Leute is kein Verlaß!"

*

Wrangel beglückwünschte einen höheren Offizier zu seiner Beförderung auf einen bevorzugten, aber schwierigen Posten. Der Offizier sagte seinen Dank und fügte hinzu, daß er garnicht wisse, ob er diesen ehrenvollen Posten auch werde ausfüllen können.

Der alte Wrangel, der es nicht ausstehen konnte, wenn sich einer mit Bescheidenheit dick tat, sagte trocken:

„Beruhige dir, mein Sohn, wenn du es nich kannst, sind gleich zehn andere da!"

*

Dem Papa Wrangel, dem preußischen Feldmarschall, schreibt man folgende erschöpfende Definition des Parademarsches zu:

„Der Parademarsch besteht nicht nur aus der Sitzsamkeit der Hosen, der Weißheit des Lederzeugs und der Aufrichtigkeit der Gewehre, sondern vor allem im Hinblick auf mir!"

Arthur-Heinz Lehmann.

Seitenhiebe

Der Berliner Komiker Beckmann, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Reichshauptstadt wirkte, war durch seinen Witz berühmt geworden.

Einmal fragte man, ob ein damals stark überschätzter Tenor seine geplante Gastspielreise nach London schon angetreten habe.

„Nein", sagte Beckmann, „er ist noch hier, aber seine Stimme ist hin!"

*

In einer Gesellschaft, in der auch Georg Christoph Lichtenberg, der witzige Spötter, weilte, wurde die Frage erörtert, warum Adam, der erste Mensch, aus Staub geschaffen worden sei und Eva aus dessen Rippe. Es hätte ebenso gut umgekehrt sein können.

Lichtenberg, von dem man eine Erklärung erwartete, sagte:

„Hätte der Herrgott erst Eva geschaffen, vielleicht hätte sich dann Adam selbst aus dem Staube gemacht!"

Arthur-Heinz Lehmann.

Frühling in der Siedlung

Die Blumengeschäfte verschicken in Massen
Die Werbeschriften für Gartenkultur.
Wir dürfen den Anschluß nicht verpassen;
Es fehlt uns zur Aussaat die Sonne nur!

Wir sollen im Garten jäten und roden.
Ich trage den Mantel, der wasserdicht . . .
Und stockre verärgert den harten Boden . . .
Kommt nun der Lenz, oder kommt er nicht?

Doch als die Nachbarn herüberkamen,
Die Gartengeräte, wie üblich, zu leih'n,
Da sagt ich zu allem Ja und Amen!
Jetzt wußt ich bestimmt: Der Frühling zieht ein!

Puck.

Ralph Urban:

Ferien allein . . .

„Wie sage ich es meiner Frau?" murmelte Herr Breyer, strich sich das Kinn und starrte durch das Aktenbündel auf dem Schreibtisch in das Reich seiner kühnen Träume hinein.

Wie sagt man es wirklich seiner Frau, wenn man den Urlaub einmal ganz allein verbringen will? Man kann bekanntlich den Lehrer in der Schule anschwindeln, daheim die Eltern, beim Militär die Vorgesetzten und im Geschäft den Chef; aber bei der eigenen Frau erstickt jeder diesbezügliche Wunsch in Lächerlichkeit, der Scharfblick einer Gattin zerschneidet glatt auch das dickste Lügengewebe. Bleiben also dem Eheherrn nur die offene Beichte oder diplomatische Spitzfindigkeit. Herr Breyer beschloß, es vorerst mit der Diplomatie zu versuchen.

„Liebling", sagte er daher nach dem Abendessen, „wie wäre es, wenn wir in diesem Jahre zu meinem Urlaub eine große Wandertour machen würden?" Frau Eva hatte nämlich eine unüberwindliche Abneigung gegen Bergschuhe und Rucksäcke. Folglich fiel sie auf die Finte herein.

„Du bist wohl von allen guten Geistern verlassen", meinte sie. „Du weißt ganz gut, daß ich bereits um Prospekte an verschiedene Seebäder geschrieben habe!"

„Ich möchte aber eine Fußtour machen", beharrte der Mann. „Wenn ich schon das ganze Jahr beim Schreibtisch sitze, um dich zu ernähren und anständig anzuziehen, dann werde ich doch auch einmal meinen Willen durchsetzen können. Ich werde mich in diesem Frühjahr ordentlich auslaufen, also bleibt es bei der Tour!"

„Was dir nicht einfällt. Ich plage und schinde mich tagein tagaus für dich, um dir eine Hausgehilfin zu ersparen; daher habe ich auch das gute Recht, mich ein paar Wochen lang gründlich auszufaulenzen. Es bleibt beim Seebad."

„Dann gibt es nur den einen Ausweg: du gehst in dein Seebad und ich auf meine Tour."

„Wunderbar", dachte Frau Eva, denn auch in ihr lebte der heimlich gehegte Wunsch, nach fünfjähriger Ehe sich wieder einmal ganz allein zu gehören. Dann aber blickte sie ihren Mann an, und es schien ihr, als würde hinter dem grimmigen Löwen ganz klein und häßlich das schlechte Gewissen lauern.

„Aha", sagte sie daher gedehnt und machte für alle Fälle ein beleidigtes Gesicht. „Von dort weht also der Wind!"

Herr Breyer zeigte sich in den nächsten Wochen seiner Gattin gegenüber hinreißend liebenswürdig. Allerdings ließ sie sich die Zustimmung zu den getrennten Ferien nur ruckweise entreißen. Der erste Ruck bestand aus einem neuen Kostüm, der zweite aus einem Strandpyjama und der fünfte aus einem Schrankkoffer. Damit war das gute Einvernehmen wieder hergestellt, Herr Breyer durfte seine Tour machen und kam sich ganz gerissen vor. Er hätte doch Diplomat werden sollen!

Sie reisten am gleichen Tage ab. Er nach Süden in die Berge, sie nach Norden an die See. Die übliche und ehrenwerte Pointe müßte nun eigentlich die sein, daß das Ehepaar sich nach achttägiger trostloser Einsamkeit in einem der zwanzigtausend europäischen Hotels zufällig wiederfand, um sich mit einem Schrei in die Arme zu stürzen. Das kam schon deshalb nicht in Frage, weil er den Namen des Seehotels wußte, in dem seine Frau absteigen würde, und ihr das Berghotel bekannt war, das ihr Mann nach achttägiger Wanderung erreichen sollte. Man hatte sogar vereinbart, einander hin und wieder zu schreiben.

Es ist schon so im Leben. Solange man noch klein ist, kann man kaum erwarten, bis man groß ist, und ist man groß, sehnt man sich nach der entschwundenen Kindheit zurück. Herr Breyer zog erst los wie ein stallmüdes Pferd. Dabei hoffte er heimlich auf die Begegnung mit einer einsamen Wanderpartnerin, hübsch und jung natürlich. Am ersten Tag schwitzte er sich jedoch allein fast zu Tode, am zweiten bekam er Blasen an den Füßen, aber am dritten schienen seine stillen Wünsche in Erfüllung zu gehen.

Auf dem steilen Weg zu einer Alm traf er mit einer reizenden jungen Dame zusammen, die er begleiten und deren Rucksack er tragen durfte. Und als er erschöpft bei der Almhütte anlangte, wurden ihm der Rucksack und die entzückende Wanderpartnerin von deren dort harrenden Bräutigam abgenommen.

Grimmig enttäuscht und sich verbissen über die Schmerzen der wunden Füße hinwegsetzend, wanderte Herr Breyer weiter. Dabei kam ihm öfters zum Bewußtsein, daß es jetzt gar nicht so schlecht in einem Seebad wäre. Seine Frau unterhielt sich nun sicher vorzüglich, während er selbst — — In jenem Berghotel würde er wenigstens einen Brief von Eva vorfinden.

Als er nach einigen Tagen endlich sein vorläufiges Ziel, das Berghotel, erreichte, war er vollkommen fertig, ausgepumpt und zerschlagen. Und es erwartete ihn kein Brief von seiner Frau, nicht einmal eine Ansichtskarte mit ein paar Zeilen. Gar nichts. Natürlich hatte sie Anschluß gefunden. Ha, warte nur, du Schlange!

Frau Eva war es seelisch gewissermaßen ähnlich ergangen. Sie hatte sich gleich einen fürchterlichen Sonnenbrand geholt und lag damit zwei Tage im Bett. Am dritten stand sie auf und begann sich schrecklich zu langweilen. Ein alter Studienrat, mit dem sie zufällig im Hotel bekannt wurde, lud sie zum Schmetterlingsfang ein, und ein netter junger Mann, mit dem sie am Abend dreimal getanzt hatte, pumpte sie um zwei Mark an. So reifte in ihr allmählich die Erkenntnis, daß es jetzt eigentlich in den Bergen viel schöner sein könnte. Und als sie nach acht Tagen noch immer kein Schreiben ihres Mannes in Händen hatte, witterte sie Unheil, packte den Schrankkoffer und reiste ihrem Gatten nach. Im Berghotel angelangt, erfuhr sie jedoch, daß der Vogel am Vortag unbekannten Zieles ausgeflogen wäre. Er kehrte auch nicht wieder und Frau Eva hatte Gelegenheit, die Bergeinsamkeit gründlich auszukosten.

Inzwischen erhielt Herr Breyer bei seinem Eintreffen im Seehotel die gleiche Antwort, daß seine Frau den Badeort verlassen hätte. Darauf tobte er wie Othello, aber was half es ihm, Eva blieb spurlos verschwunden. Schließlich ergab er sich in sein Schicksal und verbrachte den Rest seines Urlaubes mit finsteren Gedanken und der Ausheilung der Blasen an seinen Füßen.

Eva und ihr Mann kamen an ein und demselben Tag zu Hause an. Bei der Begrüßung zerbrach eine Blumenvase, worauf sich die verschiedenen Mißverständnisse rasch aufklärten. Nach drei Wochen der Trennung wurde es schließlich eine wirklich nette Wiedersehensfeier.

„Liebling", sagte Herr Breyer, „nächstes Jahr verbringen wir unsere Ferien aber wieder zusammen! Und zwar nur in einem Seebad."

„Zusammen schon", meinte Eva, „doch das Seebad schlag dir aus dem Kopf. Wir werden eine vierzehntägige Fußwanderung machen!"

Daß Frauen auch immer das letzte Wort haben müssen.

Ein neues Liebespaar des deutschen Films

Rudolf Forster und Paula Wessely treten zum erstenmal zusammen in dem Film „Die ganz großen Torheiten" auf. (Mater: Tobis - Europafilm.)

Fast jedes zweite Los gewinnt! Spiel mit!

248000 Gewinne fallen nach dem amtlichen Gewinnplan der Staatslotterie auf 800 000 Lose — fast jedes zweite Los gewinnt also. Insgesamt werden in den 5 Klassen einer Lotterie 67 660 180.— Reichsmark ausgespielt. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. Zwei Hauptgewinne von je einer Million Reichsmark stehen an der Spitze — so kann schon ein Achtellos 100 000.— Reichsmark gewinnen und alle Ihre Wünsche erfüllen helfen. Nur 3.—.RM. kostet ein solches Achtellos je Klasse.

Sichern Sie sich deshalb bald Ihr Los! Am 23. April beginnt die Ziehung der 1. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie. Ein kleiner Schritt ist es nur, den Sie dem Glück entgegenkommen müssen! Den amtlichen Gewinnplan und — soweit verfügbar — Originallose erhalten Sie bei allen staatlichen Lotterie-Einnahmen.

Die neue Lotterie beginnt! Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen!
(Auszug aus dem amtlichen Gewinnplan)

2 Gewinne zu je 1 000 000.— RM	2 Gewinne zu je 200 000.— RM	12 Gewinne zu je 50 000.— RM
2 Gewinne zu je 500 000.— RM	10 Gewinne zu je 100 000.— RM	Außerdem 342 968 weitere Gewinne im
2 Gewinne zu je 300 000.— RM	2 Gewinne zu je 75 000.— RM	Gesamtbetrag von 61 910 180.— RM

Die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0011

Der Alte vom „Streithof"

Zum 90. Geburtstag Emil Kirdorfs.

In der Nähe von Mühlheim, auf seinem Ruhesitz der „Streithof", feiert heute der Nestor der deutschen Montanindustrie seinen 90. Geburtstag. Vom „Streithof" aus — dieser Name charakterisiert seine Persönlichkeit — kann der Jubilar Rückschau auf sein Leben und Werk halten. Für ihn war der Kampf der Vater aller Dinge. Die Entwicklung der „Gelsenkirchener Bergwerks A.-G.", ihr glanzvoller Aufstieg bis 1914 — das Werk beschäftigte damals 50 000 Arbeiter —, der gewaltige Rückschlag nach dem Kriege durch den Verlust der Aachener und Lothringer Werke, und dann der planmäßige Wiederaufbau des Unternehmens sind mit dem Wirken Emil Kirdorfs eng verbunden. Der Trust-Gründer von Gelsenkirchen war aber auch der Schöpfer des Kohlensyndikats, dessen Leiter er jahrelang war. Ein eiserner Wille brachte den Montan-Gewaltigen von Erfolg zu Erfolg. „Ich komme durch, durch komme ich doch!" Zuversicht, Selbstvertrauen und Wissen um harte Arbeit sprechen aus diesem seinem Wahlspruch, der schließlich vor jedem Erfolg steht. Diese Kämpfernatur mußte schon früh die Verbindung mit Adolf Hitler und seiner Bewegung finden.

Finanzpolitische Voraussetzungen für die künftige Reichsreform

Der Reichsfinanzminister über die Realsteuerreform

In der Nachmittagssitzung des Deutschen Gemeindetages, über deren Verlauf wir auch an anderer Stelle des Blattes ausführlich berichten, sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über „Die finanzpolitische Bedeutung der Realsteuerreform". Zu Beginn seiner Ausführungen wies der Minister auf die Notwendigkeit der Unterordnung der Realsteuerreform unter die leitenden Gesichtspunkte der Reichsfinanz- und Wirtschaftspolitik hin, aus denen sich u. a. ergebe, daß keine Senkung des gesamten Steueraufkommens eintreten dürfe, aber die Frage nach einer besseren Verlagerung der Steuerlage zu lösen war. Diesem Ziel diene die Schaffung eines einheitlichen Grund- und Gewerbesteuerrechts für das ganze Reich. Weniger als dieses Ergebnis der Reform sei die andere — finanzpolitische — Seite, nämlich Abdrängung der Länder von Realsteuern, bisher beachtet worden; doch sei gerade dieses Ergebnis besonders bedeutungsvoll.

Die Uebertragung der Realsteuerhoheit auf die Gemeinden führe das Gesetzgebungswerk aus dem rein steuerpolitischen Gebiet heraus und erhebe es zu einer staatspolitischen Tat von grundlegender und zukunftweisender Bedeutung. Mit diesem Gesetzgebungswerk würden finanzwirtschaftliche Voraussetzungen geschaffen, unter denen einmal die Reichsreform verwirklicht werden wird. Ein Teil der Vorarbeit sei auch schon auf anderen Gebieten geleistet worden, z. B. in diesen Tagen erst durch die Schaffung von Groß-Hamburg und die Gebietsbereinigungen im norddeutschen Raum. Aber das bedeutsamste Stück in dieser Vorarbeit für die Reichsreform sei die Vereinheitlichung des Realsteuerrechts und die Erhebung der Gemeinden zu alleinigen Steuergläubigern.

Zu der Ausschätzung der den Gemeinden zuwachsenden Finanzmasse übergehend, erklärte der Minister eine verstärkte Heranziehung der Gemeinden bei der Erfüllung der öffentlichen Aufgaben für erforderlich. Es komme nicht in Frage, daß der den Ländern entsprechende Ausfall einfach durch einen entsprechenden Abstrich an den Anteilen der Gemeinden an den Reichssteuerüberweisungen ausgeglichen werde.

Bei der Ausarbeitung **der Grundsätze der Aufgaben- und Lastenverteilung wird auf die Verschiedenheiten in der Finanz- und Vermögenslage der einzelnen Gemeinden Rücksicht** genommen werden. Es ist in Aussicht genommen, den Kreisen eine Lastenausgleichsfunktion für die kreisangehörigen Gemeinden zuzuweisen. Gleichwohl werde ein Finanzausgleich zwischen Land und Gemeinden nicht zu entbehren sein, und zwar sowohl in der Form des speziellen Lastenausgleichs auf einzelnen Verwaltungsgebieten als auch in der Form der Finanzausweisungen nach einem sozialen Schlüssel. Diese Ausgleichsmaßnahmen werden indessen nicht zu einer völligen Angleichung der Gemeindefinanzen aneinander führen; ein solches Ergebnis wäre auch unerwünscht, da die einzelne Gemeinde nicht der Verwaltung einer eigenen sparsamen Finanzwirtschaft enthoben werden soll. Der Minister schloß seine Ausführungen mit einer Aufforderung zur tatkräftigen Mitarbeit an den noch weiter zu lösenden Problemen.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Freitag: Stark bewölkt oder trübe, Regenschauer, immer noch ziemlich mild, mäßige West- und Südwestwinde.

Für Sonnabend: Bei aufheiterndem Wetter erneut ansteigende Temperaturen.

Bestürzung in London

Gerüchte über Goldpreisherabsetzung in USA.

In Londoner Finanzkreisen wurde große Bestürzung hervorgerufen durch Gerüchte aus Neuyork, wonach die amerikanische Regierung eine Herabsetzung des Goldpreises beabsichtige, um der Verschiffung von Gold nach den Vereinigten Staaten Einhalt zu gebieten. Eine solche Maßnahme würde fraglos eine Höherbewertung des Dollars mit sich gebracht haben. Es hieß auch, daß die Londoner Niederlassungen amerikanischer Banken angewiesen seien, keine weiteren Goldbeträge für Rechnung des amerikanischen Schatzamtes anzunehmen. Die Folgen dieser Gerüchte waren erhebliche Kursabschläge, nicht nur für Goldbergwerksaktien, sondern auch auf den meisten Metall- und Rohstoffmärkten. Nachdem die Gerüchte dementiert waren, trat zwar eine gewisse Erholung ein, doch ist die Stimmung immer noch nervös.

Arbeiterwohnstätten

Das Reich übernimmt die Grundsteuer.

Im neuen Grundsteuergesetz ist vorgesehen, daß das **Reich** für die Dauer von 20 Jahren für Arbeiterwohnstätten die Grundsteuer übernimmt, um auf diese Weise den Bau von Arbeiterwohnstätten zu fördern. In einer Verordnung wird jetzt der Begriff der Arbeiterwohnstätten festgelegt. Als Arbeiterwohnstätten gelten danach Kleinsiedlungen, Volkswohnungen, Heuerlings- und Werkwohnungen, sowie Eigenheime für ländliche Arbeiter und Handwerker, die auf Grund von Bestimmungen der Reichsregierung gefördert werden. Andere Wohnstätten gelten nur dann als Arbeiterwohnstätten, wenn sie als solche anerkannt worden sind. Diese Anerkennung erteilt der Oberfinanzpräsident, in dessen Bezirk das Bauvorhaben durchgeführt wird. Die monatliche Last eines Eigenheims und die monatliche Miete einer Mietwohnung dürfen höchstens 40 Mark betragen. Für Arbeiterwohnstätten, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis 31. März 1940 bezugsfertig werden, gewährt das Reich zur Erzielung tragbarer Lasten oder Mieten eine Beihilfe in Höhe der Grundsteuer. Für Heuerlings- und Werkwohnungen, für ländliche Arbeiter und Handwerker wird die Beihilfe nur insoweit gewährt, als die Schaffung dieser Wohnungen eine Grundsteuererhöhung für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb zur Folge hat. Die Beihilfe wird auf die Dauer von 20 Jahren gewährt. Für Arbeiterwohnstätten, die bis zum 30. September 1937 bezugsfertig werden und noch als Eigenheime von einem Teil der Grundsteuer befreit sind, wird die Beihilfe erst ab 1. April 1938 gewährt.

Ab 1. Mai neue Angestelltenversicherungsmarken. Vom 1. Mai an werden neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben, die in der gleichen Ausstattung und der gleichen Farbe gefertigt sind wie bisher, aber an Stelle des alten Reichsadlers das Hoheitsabzeichen des Reiches tragen. Die bisherigen Marken werden nur bis zum 30. April verkauft.

Das 13. Monatsgehalt.

Ein Landesarbeitsgericht hat dieser Tage in einer Klage eines Bankangestellten entschieden, daß das 13. Monatsgehalt an den Angestellten zu zahlen ist, wenn die Arbeitszeit einschließlich einer im Tarif festgelegten Probezeit 12 Monate währt. Derartige Entscheidungen sind, wie der Sonderdienst der DAF. mitteilt, wiederholt vom Landesarbeitsgericht gefällt worden. Um eine endgültige Klärung zu erreichen, ist diesmal der grundsätzlichen Bedeutung wegen, Revision an das Reichsarbeitsgericht zugelassen worden.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr war überwiegend Kaufneigung zu beobachten, so daß man in Bankkreisen mit einer wieder freundlichen Börse, allerdings mit weiter beschränkten Umsätzen, rechnet. Vermutlich wird sich das Interesse wieder auf einige Spezialgebiete erstrecken, so u. a. auf Großbankaktien. An den internationalen Devisenmärkten lag das Pfund nach Berliner Parität mit 12,19¼ etwas schwächer, während der Dollar unverändert 2,49 blieb.

Die landwirtschaftliche Versorgungslage

Marktbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt für die 1. Aprilwoche

Die Umsatztätigkeit in Brotgetreide war auch nach Ostern schwach. Wenn nach Beendigung der Frühjahrsarbeiten noch mit Anlieferungen seitens der Landwirtschaft zu rechnen ist, so werden diese naturgemäß nur gering sein. Die Versorgungslage der Mühlen ist bei Weizen im großen und ganzen gesichert. In Roggen ist das Geschäft jedoch klein; besonders fehlen die Anfuhren aus den benachbarten Ueberschußgebieten. Die Roggenumtauschaktion ist jedoch sehr lebhaft. In Gerste sucht sich die Verarbeitungsindustrie immer noch einzudecken. Ware ist jedoch nicht mehr viel vorhanden. Futterhafer zur Versorgung der gewerblichen Pferdehalter wie auch Futtergerste werden dringend gesucht. Großer Bedarf besteht ferner auch an Kleie, Malzkeimen und Zuckerschnitzeln, weniger jedoch an Kartoffelflocken und Trockenschnitzeln. Die Anlieferungen an Speisekartoffeln seitens der Landwirtschaft nehmen weiterhin stark zu. Die infolge der guten Ernte 1936 überschüssigen Speisekartoffeln sind also unter Umständen als Futterware abzugeben. Auf dem Gemüsemarkt gehen die Anlieferungen der Kopfkohlarten aus unserem Erzeugungsgebiet ihrem Ende zu. Die Nachfrage steigt deshalb wieder, so daß nunmehr stärker auf Holsteiner Kohl zurückgegriffen werden kann. Der Zwiebelmarkt beginnt sich nur langsam zu beleben. Flotter Absatz besteht bei den geringen Salat- und Rhabarbermengen. Gute Tafeläpfel finden trotz hoher Preise gute Abnahme, weil als Gegengewicht Apfelsinen und Mandarinen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Die Eiererzeugung nimmt bei günstigem Wetter stark zu. Damit findet nunmehr eine weit bessere Versorgung statt, als dies noch vor wenigen Wochen der Fall war. Auf dem Milch- und Buttermarkt sind nach den Osterfeiertagen die Erzeugungsverhältnisse wieder gleichmäßiger geworden. Frischmilchanlieferung und Buttererzeugung haben sich erhöht. Nachdem sich der Fettbezug in kürzerer Zeit gleichmäßiger deckt, sind auch in Zukunft keine Versorgungsschwierigkeiten zu erwarten. — Infolge des noch immer ruhigen Käsegeschäftes und des erhöhten Frischmilchanfalles nimmt die Anlieferung des Quarges zu, so daß der Reichsstelle laufend erhebliche Quargmengen zur Kaseinherstellung unter Devisenersparnis zugeleitet werden können.

Am Schlachtviehmarkt in Halle (S.) (6. 4. 37) standen 55 (13) Ochsen, 43 (21) Bullen, 117 (51) Kühe, 27 (17) Färsen zusammen 242 (102) Rinder von durchweg guter Beschaffenheit zum Verkauf. Die Zuteilung betrug 80 v. H. (32). Das Angebot von 396 (177) mittleren Kälbern fand vorwiegend zu Höchstpreisen glatte Aufnahme. 274 (137) gute Schafe und Hammel wurden auf ungefährer Vormarktbasis geräumt. 1872 (119) Schweine in befriedigender Ausmästung ergaben zahlenmäßig eine Bedarfsdeckung von über 100 v. H. des Kontingents (Vorwoche 72 v. H.). Am Dessauer Schlachtviehmarkt (6. 4. 37) standen 95 (80) Rinder zur Verfügung, darunter 7 (9) Ochsen, 36 (27) Bullen, 43 (28) Kühe, 9 (16) Färsen, Qualität gut-mittel. Zuteilung 73 v. H. (53).

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. In der Hauptversammlung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft wurde der bekannte Abschluß genehmigt. Die der Reihe nach ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Auf Anfrage eines Aktionärs teilte die Verwaltung mit, daß von den 115 Mill. RM. aus dem Reichsbesitz erworbenen Aktien der Vereinigten Stahlwerke, die bekanntlich in Höhe von 100 Mill. RM. zur Kapitalherabsetzung bei den Vereinigten Stahlwerken Verwendung gefunden haben, die restlichen 15 Mill. RM. anderweitig untergebracht worden seien.

Die Eierwirtschaftsverbände

überwachen künftig die Eierkennzeichnung.

Minister Darré hat eine Verordnung zur Durchführung der Eierverordnung vom 2. April 1937 erlassen, nach der im Interesse der Vereinheitlichung und Kostenersparnis der Reichsnährstand seine Befugnisse auf andere Stellen übertragen kann. Danach ist vorgesehen, daß die Eierwirtschaftsverbände in Zukunft die Erteilung der Genehmigung zur Kennzeichnung von Eiern der gesetzlichen Handelsklassen vornehmen und die kennzeichnungsberechtigten Betriebe überwachen.

Der Verkehr auf dem Mittellandkanal

Besprechungen in Berlin — Die Maßnahmen für das mitteldeutsche Gebiet

Vom Reichsverkehrsministerium wird mitgeteilt: Im Herbst 1938 ist die Fertigstellung des Schiffshebewerkes bei Rothensee, durch das der Mittellandkanal mit der Elbe bei Magdeburg verbunden wird, zu erwarten. Durch die Vollendung dieses Bauwerkes wird der Anschluß der westdeutschen Wasserstraßen an die ostdeutschen Wasserstraßen vollzogen sein.

Ueber die Bedingungen, denen der Verkehr auf dem Mittellandkanal und seiner Fortsetzung bis Berlin unterliegen wird, fand im Reichsverkehrsministerium eine Aussprache mit den Vertretern der Schiffahrt und der Wirtschaftskammern vom Rhein bis zur Oder statt. Das Schleppmonopol soll bis zur Schleuse Groß-Wusterwitz, der Uebergangsstelle vom Plauer Kanal zur Havel-Wasserstraße, ausgedehnt, daneben aber auch der Verkehr mit Selbstfahrern in beschränktem Umfange zugelassen werden. Die neue Kanalverbindung soll durch Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit eine gesteigerte Leistungsfähigkeit erhalten. Die dazu geeigneten Schiffsformen sind durch eingehende Versuche in der Schiffsbautechnischen Versuchsanstalt in Hamburg festgestellt worden. Der Tiefgang der Kähne bleibt wie in den Kanalvorlagen vorgesehen auf 2,0 Meter beschränkt. Durch die Erhebung der Schiffsabgaben in doppelter Höhe auf der Strecke Misburg—Rothensee bleibt das bestehende Gleichgewicht zwischen der Ruhrkohle und der ober- und niederschlesischen Kohle auf dem Binnenmarkt unberührt.

Die im mitteldeutschen Gebiet geltenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt werden insoweit gelockert, als es zum Uebergang der Schiffahrt von den westdeutschen Wasserstraßen auf der Elbe und der östlich anschließenden Wasserstraßennetze notwendig ist.

75 Jahre Gewerbe- und Landwirtschaftsbank Mücheln.

In Mücheln fand die ordentliche Generalversammlung der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank Mücheln statt, die gleichzeitig mit der Feier des 75jährigen Bestehens des Unternehmens verbunden war. Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Wieschke leitete die Versammlung, die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigte und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilte. Das turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Karl Geißler wurde einstimmig wiedergewählt. Die Dividende wurde wiederum auf 4 Proz. festgesetzt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Entwicklung der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank Mücheln im vergangenen Jahre außerordentlich günstig gewesen ist. Die Einnahmen sind um 20 Prozent gestiegen und der Umsatz hat sich um 40 Prozent erhöht.

Wasserstände von heute

Saale			W.	F.
Grochlitz	8.	+2.87	—	6
Trotha	8.	+2.82	—	10
Bernburg	8.	+3.00	—	11
Calbe O.-P.	8.	+1.94	—	2
Calbe U.-P.	8.	+3.92	—	4
Grizehne	8.	+3.92	—	7
Havel				
Brandenb O.	8.	+2.25	—	5
Brandenb. U.	8.	+1.72	—	4
Rathenow O.	8.	+2.68	—	—
Rathenow U.	8.	+2.30	—	—
Haveberg l.	8.	+3.09	—	6

Elbe			W.	F
Aussig	8.	+1.18	3	—
Dresden	8.	+2.56	5	—
Torgau	8.	+3.62	2	—
Wittenberg	7.	+3.84	—	2
Roßlau	8.	+3.20	4	—
Aken	8.	+3.40	—	5
Barby	8.	+3.54	—	4
Magdeburg	8.	+2.83	—	4
Tangermünde	8.	+4.19	—	5
Wittenberge	8.	+4.22	—	8
Lenzen	7.	+4.64	—	11
Dömitz	8.	+3.97	—	6
Darchan	7.	+4.92	—	12

Berliner Börse

vom 7. April 1937

Deutsche Anleihen

	7. 4.	6.4.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	101.40	101.40
6 Pr. Staatsanleihe 28	108.87	108.75
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	99.90	99.90
6 do. 1930, I. Folge	—.—	—.—
6 Thüringer Staatsanleihe 26	98.62	—.—
Steuergutsch. Gr. 1	110.62	110.62
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99.50	99.75
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100.75	100.87
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	—.—	—.—
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	—.—	—.—

Goldpfandbriefe

	7.4.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	98.75
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	98.75
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	98.75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	98.75
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	98.25
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95.00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	97.37
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	98.75
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—.—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	98.75

Verkehrs-Aktien

	7.4.	6.4
Halberstadt-Blankbg.	86.87	86.00
Halle-Hettstedt	—.—	91.30
Nordd. Lloyd	16.50	16.50
Nordh.-Wern.	58.75	58.00

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	92.37	92.00
Berl. Handelsg.	131.50	132.00
Com. u. Privatb.	113.00	117.75
D. B. u. Disc.-G.	120.50	120.25
Dt. Effekt.-Bank	86.00	86.00
D. G.-Disk.-Bk.	—.—	—.—
D. Hyp. Bk. Brl.	119.25	119.00
Dt. Übersee-B.	130.00	130.00
Dresdner Bank	103.75	103.00
Hall. Bankv.	—.—	92.87
Hamb. Hyp.-B.	97.87	96.25
Hann. Bodenkr.	—.—	—.—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—.—	—.—
Reichsbank	196.50	197.00
Sächs. Bank	105.50	104.00
do. Bodencred.	115.50	115.00

Industrie-Aktien

Allg. Kunstz	—.—	—.—
Allg. Elk.-Ges.	41.50	41.12
Ammend. Pap.	91.50	91.87
Anh. Kohlenw.	121.50	121.50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	117.50	117.50
J. Berger Tiefb.	143.50	143.00
Bemberg, P. J.	112.00	111.50
Bergm. Elektr.	128.75	—.—
Brl.-Gub. Hutf.	162.25	162.00
Berl. Holz-K.	126.00	—.—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—.—	—.—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—.—	—.—
Brow. Bov. Co.	121.37	—.—
Buderus Eisen	125.00	124.75
I. G. Chemie v.	—.—	—.—
Ch. Fabr. Buck.	—.—	—.—
do. do. Grünau	138.00	124.75
Cont. Gummiw.	194.00	194.75
Cont. Linol.	—.—	—.—
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler-Benz	130.00	129.50
Dtsch. Atl. Tel.	130.00	129.75
Deutsch-Cont. Gas Dessau	113.25	112.87
do. Erdöl-A.G.	147.87	147.00
do. Kabelwerk	—.—	—.—
do. Linoleumw.	174.00	174.00
Elk. Lief.-Ges.	—.—	132.00
El. Licht u. Kr.	148.00	147.62
Engelhardt-Br.	85.50	85.12
I. G. Farben	167.37	166.25
Feldmühle	139.50	139.00
Felt. & Guill.	—.—	138.12
Gelsenkirch. B.	—.—	—.—
Germania C.	117.50	116.50
Gesfel. Loewe	147.50	147.00
Glauziger Z.	150.25	—.—
Goldschmidt.	133.00	132.50
Hall. Masch.	116.50	115.25
Harburger Eis.	114.00	115.00
Harb. Gummi	200.00	200.00
Harp. Bergbau	160.75	158.00
Hildebr. Mühl.	82.60	—.—
Hochtief-A.G.	147.00	147.00
Hoesch-Köln	118.00	117.87
Hoffmann St.	—.—	150.50
Holzmann	147.50	147.00
Hutschenr., L.	91.00	89.50
Ilse Bergbau	—.—	173.—
Kahla Porzell.	129.00	126.00
Kali Aschersib.	124.00	124.50
Kali Chem. AG.	150.00	150.50
Klöckn.-Werke	123.62	122.37
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	124.75	123.50
Laurahütte	18.75	18.50
Leipz. Br. Rieb.	80.75	79.50
Leopoldsgrube	134.25	135.00
Lindner, Gottfr.	153.50	153.25
Löw.-Brauerei	—.—	98.50
Magd. Allg. Gas	63.37	63.25
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mannesmannr.	119.00	118.50

	7.4.	6.4.
Mansf. Bergb.	158.00	154.25
Masch.-Fabrik Buckau	138.00	137.75
Mitteld. Stahlw.	—.—	—.—
Phönix Bergb.	—.—	—.—
do. Braunkohl.	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	157.87	159.00
Rhein. Braunk.	233.25	232.37
do. Elektrizität	—.—	132.25
do. Spiegelglas	102.00	99.50
Rhein. Stahlw.	158.50	157.00
Rh.-Westf. Elk.	127.37	127.50
D. Richter A.G.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	—.—	116.00
Rosenthal Porz.	83.50	82.87
Rositz. Zucker	—.—	146.00
Sachs.-W. 7 G.	—.—	355.00
Salzdetfurth K.	166.25	166.35
Sangerh. Msch.	—.—	—.—
Sarotti-Schok.	101.50	101.00
Schub. & Salz.	150.50	147.62
Schuckert & Co.	165.50	164.50
Schulth. Patzh.	96.12	95.62
Siemens Glas	120.00	119.00
Siem. & Halske	193.50	193.00
Stolberger Zink	93.00	94.00
Gebr. Stollw.	119.00	119.00
Südd. Zuck. AG.	201.50	—.—
C. Tack & Cie.	—.—	—.—
Thale Eisenh.	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	—.—	—.—
do. Gas Leipz.	140.50	142.00
Vereinig. Stahl.	116.12	115.00
Vogel, Tel.-Dr.	143.25	—.—
Wanderer-Wk.	178.00	177.00
Wersch.-Weiß.	121.50	121.25
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	123.25	124.00
Wrede, Mälzer	—.—	—.—
Zeitz. Maschfb.	137.75	—.—
do. Waldhof	158.00	158.00
Zuck. Rastenb.	—.—	92.37

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 6. April 1937

Dtsch. festverz. Werte

	7.4.	6.4.
Schatzanweis. 23	—.—	—.—
Dt. Reichsanl. 27	101.40	101.30
Dt. Reichsanl. 34	98.75	98.87
Reichsschatz. KG.	—.—	—.—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	107.00	107.00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	121.30	121.40
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	97.50	98.00
Steuergutsch. Gr. II	103.50	103.50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	101.25	101.37

Industrie-Obligation.

Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	101.50	101.50
Hartwig & Vogel	—.—	99.50
Lauchh. Werke	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	7. 4.	6.4.
Akt.-Br. N.-Magd.	132.00	132.00
Akt.-Färb. Münchb.	90.75	89.75
Altbg. Landkraftw.	155.00	155.00
Ammendorfer Pap.	91.50	91.00
Bohrisch Brau.	129.00	129.00
F. Braun, Zerbst	127.00	126.00
Chem. F. Buck.	—.—	—.—
Chem. v. Heyd.	154.00	150.00
Domm. Ton	151.00	151.00
Dresd. Chromo	127.00	126.50
do. Gardinen	101.75	98.50
do. Schnellpr.	90.25	90.00
Elek. Crottdorf	80.00	80.00
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	—.—	—.—
Felsenkell.-Br.	76.50	75.25
Gera Strickgarn	—.—	—.—
Glauzg. Zucker	149.50	149.75
Görl. Waggon	125.50	126.25
Hallesch. Masch	115.25	115.25
Harp. Bergbau	—.—	—.—
Hildebr. Mühl.	82.00	82.00
Hohb. Quarz	125.00	125.00
Kahla Porzell.	127.75	125.50
Kasseler Jute	130.00	130.00
Knoch, Nähm.	—.—	—.—
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	97.25	97.25
Kraftw. Thür.	170.00	170.00
Kulmb. Rizzibr.	113.00	113.00
Laurahütte	18.62	18.25
Lpz. Baumw. Sp.	153.00	153.00
do. Br. Riebeck	80.75	80.50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	108.00	108.00
Lpz. Kammgarn	127.50	127.50
do. Landkraftw.	138.00	138.00
do. Malzf. Schk.	45.00	45.00
do. Spitzen	69.50	69.00
do. Trikotagen	116.00	115.00
do. Wollkämm.	137.00	137.00
Leonh. Braunk.	—.—	—.—
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mansfeld A.-G.	157.50	157.00
M.-Fb. Buckau	—.—	—.—
Masch. Paschen	48.75	48.75
Mech. W. Zittau	33.75	33.62
Meißner Ofen	90.00	90.00
Peniger Pat.	75.75	70.25
Plauener Gard.	109.00	109.00
do. Tüll-u. G.	89.00	—.—
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—.—	—.—

	7.4.	6.4.
Porz.-F. Tettau	103.00	102.00
Prehlitz. Brnk.	—.—	—.—
Radb. Exp.-Br.	160.00	158.00
Reuden. Ziegel	72.00	72.00
Riquet & Co.	106.25	106.50
Rosenthal Porz.	83.75	83.00
Rositzer Zucker	88.00	91.50
Sachsenwerk	356.00	353.00
Sächs. Malzfab.	112.00	112.00
do. Webstuhl	118.75	117.25
Saline Salzung.	78.00	78.00
Stadtm. Alsleb.	140.00	140.00
Stöhr Kammg.	137.00	136.00
Thode Papier	115.00	114.00
do. Genußsch.	5.50	5.50
Thür. Elktr. W.	165.00	—.—
Thüringer Gas	141.00	141.75
Thüring. Wollg.	172.75	172.75
Uhlmann, E.	62.50	62.50
Unger, Gebr.	70.00	68.00
Unionw. Radeb.	63.25	63.25
V. Thür. Salin.	—.—	—.—
Ver.-Br. Greiz	—.—	—.—
Vogtl. Spitzen	83.75	85.00
Wanderer-Wk.	177.00	177.00
Wersch.-Weißf.	121.50	121.50
Wunderl. & Co.	59.00	58.00
Zeiß Ikon	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	136.00	136.00
Zittauer Masch.	170.00	—.—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—.—	—.—
Zuckerr. Halle	86.25	90.00
Zum Fortschritt	—.—	—.—
Zwick. Kammg.	150.50	150.50

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	92.25	91.87
Bk. f. Brau-Ind.	132.00	131.50
Cob.-Goth. Bk.	—.—	—.—
Com. u. Priv.-B.	113.00	117.00
D. Bk. Disc.-G.	120.50	120.00
Dresdner Bank	103.25	103.00
Dresd. Hd.-Bk.	134.00	134.00
Hall. Bank-Ver.	92.50	91.25

Freiverkehr

	7.4.	6.4.
Akt.-Br. Cöthen	85.75	85.75
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	80.00	80.00
Hallesche Malz	147.00	145.00
Hallesche Röhr	81.50	81.50
Kyffh. Artern	128.50	125.00
Lindner Gottfr.	153.00	153.00
Riebeck Mont.	118.00	118.00
G. u. Hdb. Halle	88.00	88.00
Ldkrd.-B. Halle	—.—	—.—
Zörbig. Bankv.	75.00	75.00
Kirchner & Co.	99.00	96.25
Kunze Treibriem	106.50	106.50

Berl. Devisenkurse

vom 6. April 1937

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0.756	0.760
Belgien (100 Belga)	41.74	42.02
Brasilien (1 Milr.)	0.153	0.155
Bulgarien (100 L.)	3.047	3.053
Dänemark (100 Kr.)	54.47	54.57
Danzig (100 Guld.)	47.04	47.14
England (1 Pfund)	12.20	12.23
Finnland (100 f. M.)	5.39	5.40
Frankreich (100 Fr.)	11.46	11.48
Holland (100 Gld.)	136.26	136.54
Italien (100 Lire)	13.09	13.11
Japan (1 Yen)	0.710	0.712
Jugoslaw. (100 D.)	5.694	5.706
Norwegen (100 Kr.)	61.31	61.43
Oesterreich (100 Sch.)	48.95	49.05
Portugal (100 Esc.)	11.07	11.09
Schweden (100 Kr.)	62.90	63.02
Schweiz (100 Fr.)	56.73	56.85
Spanien (100 Pes.)	16.98	17.02
Tschechosl. (100 K.)	8.656	8.674
Ungarn (100 Pengö)	—.—	—.—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.488	2.492

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0012

Elf Voraussetzungen

Anforderungen an Musterbetriebe.

Im Anschluß an die Verfügung des Führers über die Auszeichnung nationalsozialistischer Musterbetriebe hatte der Beauftragte für den Vierjahresplan bestimmt, daß alle Einrichtungen sich in den Dienst dieses sozialen Wettkampfes stellen sollen, und Reichsleiter Dr. Ley hatte, wie wir bereits meldeten, mit der Durchführung der Verfügung des Führers den Stabsobmann der NSBO., Dr. Hupfauer, beauftragt. Dieser betonte, daß es auf die Gesamtleistung des Betriebes ankomme, der Schrittmacher für andere Betriebe sein müsse. Auf wirtschaftlichem Gebiet müsse die Steigerung der Lebenshaltung des gesamten Volkes durch die Musterbetriebe gefördert werden. Wie das im einzelnen geschehen könne, dafür nennt Dr. Hupfauer 11 Möglichkeiten: 1. gerechte Anpassung der Preise an Wirtschaftslage und Kaufkraft, 2. Erhöhung der Güte und des Gebrauchswertes der Waren, 3. ehrliche Kalkulation, saubere Akkorde, Auszeichnung besonderer Leistungen, 4. Lohnverbesserung nach dem Grundsatz des Leistungslohnes, 5. Erhaltung des Arbeitsplatzes durch ausreichenden Kündigungsschutz, 6. zusätzliche Altersversorgung, 7. Erleichterung auf dem Hin- und Rückweg zur Arbeit, bei Ausgestaltung der Pausen und während der Arbeitszeit durch Zufuhr frischer Luft und gute Beleuchtung, 8. Ausgestaltung der Freizeit zusammen mit KdF., 9. Gewinnbeteiligung, 10. Sorge nicht nur um die Gesolgschaftsmitglieder, sondern auch um ihre Familien im Sinne der Vertiefung der Gemeinschaft und 11. Förderung des Baues gesunder Wohnungen und Siedlungen.

Nachwuchsübersetzung im Bäckerhandwerk

Im Zusammenhang mit der Forderung, daß Jugendliche bis zu 16 Jahren in der Zeit zwischen 4 und 6 Uhr morgens in Bäckereien und Konditoreien nicht beschäftigt werden sollen, weist die sozialpolitische Zeitschrift „Das junge Deutschland" auch auf die erhebliche Lehrlingsübersetzung des Bäckerhandwerks hin. Trotz der in Preußen bestehenden Lehrlingshöchstzahlen zählte das Bäckerhandwerk im Vorjahre 79 107 Gesellen und 57 988 Lehrlinge, d. h. 100 Gesellen entsprechen 73 Lehrlingen. In Hindenburg (OS.) entstehen 1936 auf 100 Gesellen 146 Lehrlinge, Liegnitz sogar 156. Eine Umrechnung dieser Zahlen auf die verschiedenen Vorjahre und ein Vergleich mit dem tatsächlichen Nachwuchsbedarf ergibt, daß bei einem jährlichen Neueintritt von 20 000 Lehrlingen bestenfalls 6000 nach der Gesellenprüfung in diesem Beruf bleiben können, während die restlichen 14 000 abwandern müssen. Die Zeitschrift erhebt daher nochmals die Forderung nach Beseitigung dieser unzuträglichen Nachwuchsverhältnisse.

Für 600 Mill. Mk. neue Heimstätten.

Der Bericht des Reichsverbandes deutscher Heimstätten für 1936 gibt zugleich das Ergebnis seiner Arbeit in den vergangenen vier Jahren bekannt. Danach haben die deutschen Heimstätten in dieser Zeit 105 000 Wohnungseinheiten gefördert, 57,5 Prozent hiervon im Rahmen der Kleinsiedlung. Der Gesamtwert des von ihnen betreuten Programms betrug in diesem Zeitraum rund 600 Millionen RM.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich

	7. 4.	6. 4.
Weizenmehl		
Bes. T. 790 Preisgebiet		
II	28.55	28.45
III	28.55	28.45
IV	28.55	28.45
m. Ausw. Weiz. Aufgeld		
mit 10% .	1.50	1.50
mit 20% .	3.00	3.00
Roggenmehl Preisgebiet		
V	21.55	21.55
VI	21.65	21.65
VII	21.80	21.80
Weizenkleie	11.55	—.—
Roggenkleie	10.10	—.—
Leinsaat . .	—.—	—.—

Ohne Gewähr

	7. 4.	6. 4.
Viktr.-Erbsen	34.00-36.00	36.00-40.50
kl. Erbsen .	33.00-35.00	33.00-36.00
Futtererbsen	24.00-26.00	24.00-26.00
Peluschken .	23.00-29.00	23.00-29.00
Ackerbohnen	23.00-24.50	23.00-24.50
Wicken . .	—.—	—.—
Lupin. blau	17.50 20.00	16.00-17.00
do. gelbe	16.00 17.00	24.00-25.00
Seradella alt	24.00	—.—
do. neu	—.—	—.—
Leinkuchen	16.30	16.30
Erdnußkuch.	15.80	15.80
do. -mehl	17.30	17.30
Trockenschn.	—.—	8.80
Sojab. Schrot	15.50	15.95
do.	15.90	15.70
Kartoffeln.	—.—	—.—
do.	—.—	—.—
Mischlutter	—.—	—.—

*

Berlin, 7. April. Amtliche Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	39.00	39.00	Juni	—.—	39.25
April	39.00	39.00	Juli	—.—	39.50
Mai	39.00	39.00	August	—.—	39.75

Berliner Metallbörse vom 7. April. (Preise für 100 kg Silber 1kg). Elektrolyt kupfer 92,00, Hüttenaluminium 144 in Walz- od. Drahtballen 148, Reinnickel —, Antimon (Reg.), —. Feinsilber 39.10—42.10. — Blei 38.00

Magdeburg, 7. April. Zuckermarkt. Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	4.45	4.30	Juli	4.65	4.55
Mai	4.50	4.35	August	4.75	4.65
Juni	4.55	2.40	Oktober	4.75	4.65

Magdeburg, 7. April. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis prompt per 10 Tage 32.00, per April 31.92. 32.00.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 8. April in Reichspfennigen

Tafelspargel	½ kg	45—80	
Eßspargel	½ kg	20—35	
Tafelbirnen	½ kg	—	
Eßbirnen	½ kg	—	
Bananen	Stück	8—10	
Preißelbeeren	½ kg	—	
Apfelsinen	Stück	10—35	
Weintrauben	½ kg	—	
Tomaten	½ kg	60	
Walnüsse	½ kg	28	
Salatgurken	Stück	40—70	
Radieschen	Bd.	12—15	
Rhabarber	½ kg	20—30	
Weißkohl	½ kg	8—10	
Rotkohl	½ kg	13—13	
Wirsingkohl	½ kg	13—13	
Blumenkohl	Kopf	25—50	
Grünkohl	½ kg	15	
Rosenkohl	½ kg	30—35	
Salat	Kopf	20—20	
Spinat	½ kg	20	
Mohrrüben	Bd.	8—10	
Kohlrüben	½ kg	8—10	
Rote Rüben	½ kg	8—10	
Kohlrabi	Stück	—	
Zwiebeln	Bund	8—10	
Sellerie	Stück	10—25	
Porree	Bündel	10—15	
Rapünzchen	½ kg	60—60	
Ani, frisch	½ kg	—	
Kabeljau	½ kg	—	
Goldbarsch	½ kg	—	
Weißfische	½ kg	30—60	
Heringe, Schott.	Stück	5—10	
Bücklinge	½ kg	50	
Schellfisch, ger.	½ kg	50	
Seelachs. ger.	½ kg	60—60	
Eier	½ kg	140—150	
Gänse	½ kg	140	
Hühner	½ kg	70—120	
kl. Gänse	½ kg	150—180	
Tauben	Stück	50—60	
Hasen, ausgeschl.	½ kg	100—120	
Rehfleisch	½ kg	50—160	
Stallkanin.	½ kg	80	
Wildkanin.	½ kg	60—70	
Fasanen	Stück	200—300	
Molkereibutter	Stück	70—80	
Dtsch. Landbutt.	Stück	71	
Quark	½ kg	22—40	
Käse	½ kg	5—30	
Pflaumenmus	½ kg	40—50	
Rübensaft	½ kg	28	
Kartoffeln	5 kg	—	
Nierenkartoffeln	½ kg	7	
Eier, Handelsklasse.	St.	10½—14	
Zitronen	Stück	5	
Meerrettich	Stange	10—30	
Rettiche	Bund	15	
Petersilie	½ kg	00	
Schnittlauch	Bund	5	
Pfifferlinge	½ kg	—	
Steinpilze	½ kg	—	
Champignons	½ kg	160	

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			**Ziegenfleisch**	½ kg	90—100
zum Kochen	½ kg	82	**Ziegenlamm**	½ kg	60—70
zum Braten	½ kg	89—120	**Rollfleisch**	½ kg	60—70
Kalbfleisch			**Schlackwurst**	½ kg	180—200
zum Kochen	½ kg	100—120	**Knackwurst**	½ kg	120
zum Braten	½ kg	120—140	**Schwartenwurst**	½ kg	100
Hammelfleisch			**Rot- und Leberwurst**		
zum Kochen	½ kg	100	frisch	½ kg	100
zum Braten	½ kg	110—120	geräuchert	½ kg	100
Schweinefleisch			**Schinken, roh**	½ kg	160—220
Kamm u. Kotel.	½ kg	96+112	do. gekocht	½ kg	180
Bauch und fettes			**Speck, geräuchert**		
Fleisch	½ kg	80	fett	½ kg	106
Schmeer	½ kg	84	mager	½ kg	=6

Ersatzkassen werden Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat soeben die 15. Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung erlassen. Die neue Verordnung betrifft die Ersatzkassen der Krankenversicherung. Diese werden nunmehr öffentlich-rechtliche Körperschaften. Damit sind die Ersatzkassen enger in den Kreis der Träger der gesetzlichen Krankenversicherung eingegliedert. Die Verordnung beseitigt weiter die bisherige Härte, daß ein Wechsel im Beruf eines Ersatzkassenmitgliedes auf den zugelassenen Mitgliederkreis der Ersatzkasse hinaus ohne weiteres zum Erlöschen der Mitgliedschaft und, gleichzeitig, zum Uebertritt in die zuständige gesetzliche Krankenkasse führt. Nach der Verordnung, die auch für schwebende Fälle gilt, schlossen

genügt es vielmehr, daß die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Ersatzkasse im Zeitpunkt des Beitritts zu der Kasse stehen. Spätere Veränderungen werden nur dann berücksichtigt, wenn ein Angestellter in einen Arbeiterberuf übertritt oder umgekehrt.

Körting & Mathiesen A.-G. in Leipzig. Der am 4. Mai einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen, 6 Proz. (4 Proz.) Dividende für das Geschäftsjahr 1936 zu verteilen.

Leipziger Messe- und Ausstellungs-A.-G. in Leipzig. Auf Grund der starken Nachfrage nach den 4½proz. Teilschuldverschreibungen ist die Zeichnung bereits am ersten Tage der Zeichnungsfrist geschlossen worden.

Die Kälberpreise

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat unter dem 31. März 1937 eine Anordnung Nr. 74b über Kälberpreise erlassen. Danach erhält § 32 Abs. 1 der Verordnung Nr. 74 vom 26. November 1936 folgende Fassung: „Für Kälber werden auf den Schlachtviehmärkten folgende Preise im Reichsmark je 50 Kilo Lebendgewicht festgesetzt:

für Kälber der Schlachtwertklasse	Gebiet I	Gebiet II	Gebiet III
a)	55—60	60—65	58—63
b)	48—54	53—59	51—57
c)	36—45	41—50	39—48
d)	bis 35	bis 40	bis 38

für Kälber der Sonderklasse, also nur für echte Doppellender, darf ein Zuschlag bis zu 15 RM. je 50 Kilo Lebendgewicht auf die jeweilige obere Preisgrenze der Schlachtwertklasse a) aufgeschlagen werden. Die obere Preisgrenze darf bei allen Schlachtwertklassen nicht überschritten werden. Soweit eine untere Preisgrenze festgesetzt ist, darf diese nicht unterschritten werden."

§ 37 der genannten Anordnung erhält folgende Fassung: „Als Kalbfleisch erster Qualität gilt das Fleisch von Kälbern der Sonderklasse und der Schlachtwertklassen a) und b), als Kalbfleisch zweiter Qualität gilt das Fleisch von Kälbern der Schlachtwertklassen c) und d). In den Gemeinden mit Schlachtviehmärkten werden für Kalbfleisch im Großhandel folgende Höchstpreise in Reichsmark je 50 Kilo festgesetzt:

	Gebiet I	Gebiet II	Gebiet III
für Kalbfleisch I. Qualität	92	97	95
für Kalbfleisch II. Qualität	75	80	78

Diese Anordnung tritt am 5. April 1937 in Kraft.

Ein vorbildlicher Lehrmeister. In einem Ort im Gau Hessen-Nassau überreichte ein Metzgermeister seinem Lehrling als Anerkennung für die erfolgreich bestandene Gesellenprüfung die Fahrkarte für eine Urlaubsreise mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach dem Thüringer Wald.

„Anlagewerte" 2. Folge 1937. Die von der Dresdner Bank herausgegebene Schriftenreihe Anlagewerte ist mit ihrer 2. Folge 1937 erschienen. Die Broschüre wird wiederum mit einer ausführlichen Darstellung der Entwicklung des Rentenmarktes eingeleitet. Um den Ueberblick über dieses immer stärker in den Vordergrund tretende Anlagegebiet zu erleichtern, wurde das diesem Teil gewidmete Tabellenwerk weiter ausgestaltet. Die Broschüre bringt ferner eine Abhandlung über den deutschen Maschinenbau. Die allgemeine Darstellung dieses Industriezweiges wird durch Einzelabhandlungen über 45 Gesellschaften und eine tabellarische Uebersicht über die Bilanzen, Erfolgsrechnungen und Kurse von 68 Gesellschaften ergänzt.

Ab 1. Januar 1938 neue Frachtbriefmuster. Das neue internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr (ÜIG.) und die neue Eisenbahnverkehrsordnung werden nicht vor dem 1. Januar 1938 in Kraft treten. Die neuen Frachtbriefmuster werden sowohl für den deutschen, als auch für den internationalen Verkehr, werden somit erst zum 1. Januar 1938 eingeführt werden.

An schönen Frühlingstagen zieht es den Radler erneut ins Freie. Radfahren, auf einem schönen flinken Prophete-Rad, macht jedem Freude! – Bei uns erwartet Sie die große Auswahl: die guten Marken- und die billigeren Spezial-Räder. Kommen Sie bitte zur zwanglosen Besichtigung.

Prophete
Rannische Str. 15-16
Fahrradzubehör - Alle Reparaturen

Spezial-Fahrräder
Ballon Herren 40.-
Ballon Damen 44.-
Ballon Chrom 49.- 52.- 55.- 60.-
Markenräder
Ballon, Chrom, Adler, Opel, Triumph, Victoria von 65.- Mk. an
Bequ. Teilzahlg.
Paul Krause
Jetzt Geiststr. 58

Wanderer-Patria
im Fachgeschäft
R. Schöning
Am Steintor 9
Zahlungserleichterung

Fahrräder
kauft man gut und billig bei
Fahrrad-Lohrengel
Kleine Ulrichstraße 27

Zur Wanderfahrt ein neues Fahrrad
schon von 33.- an
Markenräder
z. B.
Torpedo . . 65.-
D. S. W. . . 59.-
Anker mit Sichelgabel 65.-
Meisterrad mit Dreigang 112.-
Fahrrad- u. Radio-Rauch
Bernburger Straße Ecke Mühlweg

Fahrräder
Reparatur gut und billig
O. Berbig, Große Klausstraße 19

Das elastische
Anker-Sichel-Rad
Fachmännische Beratung u. Vorführung unverbindlich.
Motorfahrräder, Reparaturen, Ersatzteile.
W. Tuscho
Robert-Franz-Ring (an d. Klausbrücke)

Seit die Saale-Zeitung

Vom Rad-Wandern

„Als ich noch Rad fuhr...", so erzählt einer, der von Berufs wegen Auto und Motorrad fährt, und dabei wird er sehr nachdenklich und verträumt. Und dann erzählt er. Von Radfahrten bis hoch in den Norden hinauf und weit hinunter ins süddeutsche Land. Von Radwanderungen an den Rhein und tief ins märkische Land hinein. Und von abendlichen Fahrten, so für eine oder zwei Stunden aus der Stadt hinaus. Nach Zielen, die nur wenige kennen und die nur der Radler erreicht. Einsame Bäume, mitten in Felderbreiten. Ein großer, rotgrauer Findlingsblock an der Gabelung eines Feldweges. Eine mächtige Kastanie vor einem verfallenen, einsamen Haus. Und nach Zielen, die noch verschwiegener, noch versteckter sind.

Ach, das erste Fahrrad war eine elende Klappermühle, für ein paar Mark „erkaupelt" von einem Spielgefährten auf der Straße, zurechtgeflickt und zurecht gebastelt mit den unmöglichsten Hilfsmitteln und mit einem Sattel, den Mutter nicht sehen durfte, weil der eigentlich ein Sofakissen war, ehe er unseren „Drahtbock" zierte. Und dann das erste, selbstgekaufte Rad! Es war gebraucht, und die Marke kannten kaum die Fahrradhändler. Mit „Emaillelack" und Pinsel wurde es aufgefrischt, das beste und blankste Stück daran war ein neuer Gepäckträger. Wie selig schnallten wir an den Sonnabenden den „Affen" hinten drauf und radelten los — frei für anderthalb Tag!

Einmal, an einem Pfingsten, fuhren wir über Weißenfels, Naumburg, Jena ins Thüringische hinein, bis ins Schwarzatal und nach Paulinenzella. Am andern Tag ging es dann zurück. Ueber Stadtilm und Weimar. Und von Weimar aus wollten wir mit der Bahn fahren. Aber der Zug fuhr erst zwei Stunden später. Das Rad lockte, die Straßen lockten und das Land, das im Dämmerlicht vor uns lag mit Höhen und Tälern. Wir waren müde und vor allem: wir hatten Hunger und nichts zu essen. Da rechneten wir: Wenn wir einige Bahnhöfe weiterfahren, dann sparen wir eine Menge Fahrgeld! Dafür kann man ja soviel zu essen kaufen! Und so kauften wir etwas zu essen und radelten los, zum nächsten Ziel. Da waren wir um eine halbe Stunde zu früh da, und der Hunger war auch wieder da. Da rechneten wir wieder aus. Wenn wir nun bis Apolda fahren — und so fuhren wir bis Apolda auf unseren Rädern, und als wir ankamen, da war der Zug fünf Minuten vorher abgefahren. Aber Hunger hatten wir wieder! Und wenn wir nun bis Naumburg radeln..., dann sparen wir soundsoviel Fahrgeld, das macht soundsoviel Brötchen...

Wir kauften Brötchen, hintenrum beim Bäcker, wir fuhren nach Naumburg, und auf diese Weise „stotterten" wir uns bis Leißling, bis Weißenfels, bis Merseburg und am Ende bis nach Halle. Da war dann der letzte Pfennig Fahrgeld aufgefuttert, wir waren müde zum Umfallen und wir hatten Hunger wie die Wölfe. Aber nun waren wir ja zu Hause. —

Und am nächsten Morgen radelten wir auf unseren treuen Rössern wieder zur Arbeit. Denn einen dritten Feiertag gab es weder für uns, noch für unsere Fahrräder!

Nun geht wieder die Wanderzeit, Radfahrzeit an. Jeden Tag nach Feierabend hinaus, kurze oder weite Fahrten, und wenn erst Badezeit ist, wird das Badepäckchen überhaupt nicht trocken, es sei denn, wenn wir faul in der Sonne liegen. Gleich von der Arbeit, vom Büro oder der Fabrik, geht es hinaus, schnell, leicht, und es kostet uns keinen roten Heller.

Stolz sind wir heutzutage auf unsere Stahlrösser, und der Mann, der früher Rad gefahren ist, der würde sich wundern, wenn er heute steht, wie alles besser und hübscher geworden ist, wie „komfortabel" die „Drahtkommoden" ausgestattet sind. Wir lachen zwar über Angebereien, die sich nicht genug tun können mit einem Scheinwerfer rechts und einem links und möglichst auch noch einen nach hinten hinaus. Mit zwei Lichtmaschinen an jedem Rad und mit anderen Sachen. Aber unsere neuen Räder, schnell, leicht, zuverlässig und unverwüstlich, sind doch etwas anders ausgestattet als die „Drahtmühlen" von einst. Wir tragen keine Rucksäcke auf dem Rücken, frei und unbelastet fahren wir. Der „Affe" ist hinten aufgeschnallt und in Packtaschen rechts und links ist verstaut, was im Rucksack keinen Platz fand. Wir summeln nicht mit Oellämpchen durch die Gegend, hell brennen unsere elektrischen Lampen, und wenn wir abblenden, blendet auch jeder Kraftfahrer vor uns ab. Für Aengstliche gibt es Winker, gegen Diebe Schlösser und Ketten, Patentsicherungen und Kippständer, auf denen das Rad sicher steht und die man nur anheben kann, wenn man den Schlüssel hat. Die Luftpumpe ist heute überhaupt eine Selbstverständlichkeit, ebenso das Flickzeug. Lachend fahren wir an alten Gasthöfen vorbei, die noch aus Vorkriegszeiten eine riesige Stand-Luftpumpe auf die Hauswand gemalt haben und dazu das schöne Wort „Radfahrer-Hilfsstation".

Wir brauchen heute nichts, rein gar nichts mehr. Alles, was wir brauchen könnten und was uns unentbehrlich ist, für jeden Zwischenfall, für jedes Wetter, für die Fahrt in steiles Gelände und über schlechte Straßen, das führen wir mit uns. Und dennoch sind wir leicht beschwingt, frei und glücklich.

So frei und so glücklich, wie man nur sein kann, wenn man auf seinem Fahrrad wandert.

Jeder Arzt
wird Ihnen sagen, daß Radwandern gesund ist. Aber es muß ein stabiles, leichtlaufendes Rad sein. So wie man sie bei Fahrrad-Möller kaufen kann.

Also morgen ein Möller-Rad

Möller-Rekord-Herren-Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen . . . 39.—
Möller-Rekord-Damen-Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen . . . 42.—
Möller-Rekord-Herren-Ballonrad in erstklassiger Ausführung . . . . 44.—
Möller-Rekord-Damen-Ballonrad, elegante Ausführung . . . . 46.—
Möller-Rekord-Ballon-Halbrennen, verchromt, schnittiges Modell 55.—
„Möller-Original"-Chrom-Ballonrad m. Außenmuffen und innenverstärkung und Radialringlager . . 60.—
Alte Räder werden in Zahlung genommen
Auf Wunsch Teilzahlung

Fahrrad-Möller
Halle (Saale), Schmeerstraße 1.

Fahrräder
Naumann Anker
in allen Preislagen
Sämtl. Ersatzteile
O. Hänisch
Turmstr. 156

Ballon, Herr. 37.— „ Dam. 42.— Ballon, Chrom. 48.- 50.- 55.- 60.-
Markenräder Ballon, Chrom. Brennabor, Schnellgang. Diamant, Herkules.
Bequeme Teilzahlung.
Hecke

Großchromanlage
neu, modern, bill. Arbeit
„Riebel-Becker"
Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 14.

Die Anschaffung eines neuen Rades erleichtert man sich durch den Verkauf der alten ausgedienten „Mühle". Eine „kleine Anzeige" in d. „S.-Ztg." ist hierfür richtig!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Zu unserer großen Freude wurde heute unser viertes Kind geboren. Es soll Dagmar heißen.

Jlse Kruse, geb. Wangemann
Dr. med. Friedrich Kruse

Halle (Saale), den 8. April 1937.
Reichardstraße 18

Karl

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Richard Böttcher
und Frau Liberta geb. Abe

Raunitz, den 6. April 1937

Die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme zum Heimgang unserer lieben Entschlafenen haben uns wohlgetan und uns gestärkt, das schwere Leid zu tragen.

Herzlichen Dank dafür.

Im Namen der Hinterbliebenen

Adolf Skornia.

Halle (Saale), den 7. April 1937
Königstraße 87a.

Bronchitiker!
Begeisterte Dankschreiben von Patienten

zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten bestätigen die Wirkung der **Dr. Boether-Tabletten.** Bewährt bei Bronchialkatarrh, quälendem Husten mit Auswurf, hartnäckiger Verschleimung, Asthma, selbst in alten Fällen. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apoth. ℳ 1.43 und 3.50. Interessante Broschüre mit Dankschreiben u. **Probe gratis.**
Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/E 69

Kenner behaupten:
Barths Kaffee
ein Genuß
Ludwig Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren
Mitglied des Rabattsparvereins
Halle, Leipziger Str. 80. **Ammendorf,** Hallesche Str. 164.

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Annie Brückmann, 13 Jahre; Hedwig Haase geb. Bühling, 65 Jahre; Wilhelmine Rückriem verw. Meseberg, 76 Jahre.
Asendorf: Martha Stephan geb. Lange.
Baalberge: Gertraut Thürmer, 10 J.
Ditfurt: Friedrich Weber, 83 Jahre.
Gimritz: Max Höhnemann, 66 Jahre.
Kleineichstedt: Emil Hoffmann, 69 Jahre.
Naumburg: Louis Grosse, 77 Jahre; Hermann Kromphardt, 92 Jahre; Hermann Voigt, 79 Jahre.
Neuhaldensleben: Franz Frohse, 69 Jahre.
Nudersdorf: Karli Hempel, 2 Jahre.
Quedlinburg: Robert Dietzel, 81 J.; Wilhelm Schrader, 78 Jahre.

Geburten:

Quedlinburg: Wilhelm Frahm und Elfriede geb. Borchert, 1 Sohn.

Verlobungen:

G. Santersleben: Gertrud Wittler mit Reinhard Jenrich.
Köthen: Gertrud Herbst mit Robert Ruf.
Naumburg: Herta Fickel mit Hans-Eckardt Schwanke.

Vermählungen:

Hohenleina: Erwin Günther und Frau Martha geb. Altner.

Zurück
Prof. Dr. Lindemann
Frauenarzt, Advokatenweg 7

Achtung! Hausfrauen!
Zum Groß-Reinemachen bringe mein radikal arbeitendes **Reinigungsmittel** für Wände und Decken in empfehlende Erinnerung. Kann jede Hausfrau selbst machen. Arbeitet ohne Schmutz und Staub.
Bernh. Köcher, Halle, Dessauer Str. 5a (Laden)

Aus Ihrem Stoff Anzug od. Mantel
einschl. guter Zutaten von 30 ℛℳ an. Ia Sitz.
Meye, Krukenbergstraße 2

Nach Ostern sind Seefische
noch fetter
und zarter
als vor Ostern
aus der
„NORDSEE"

Seelachsfilet	½ kg 32 ₰	Seelachs o. Kopf	½ kg 20 ₰
Kabeljaufilet	½ kg 35 ₰	Kabeljau o. Kopf	½ kg 25 ₰
Rotbarschfilet	½ kg 40 ₰	Rotbarsch o. K.	½ kg 27 ₰
Fischgehacktes	½ kg 37 ₰	Schellfisch o. Kopf	½ kg 28 ₰

Ferner: **Bratscholle, große Scholle, Heilbutt, Steinbutt**
Räucherwaren, Marinaden, Fischkonserven
täglich frisch, größte Auswahl.

Automarkt

Verkaufe

Limous., 4-Sitz., 28 000 Kilometer gelaufen.
Moestelstr. 11.

Hanom. 2/10

gut erhalten, verkauft billig Kyhna Nr. 55, üb. Delitzsch. §

Limousine

8/28 Ford, steuerpflichtig, neu bereift, für 300 M. zu verkauf. Moka Halle a. S., Wörthstr. 13.

Dreirad

steuerfr., m. Plane Spiegel, gut erhalten, für 190 Mark abzugeben. Angeb. u. D 12107 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Für die zu unserem
25 jährigen
Geschäfts-Jubiläum
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst
Familie Franz Kaiser
Gasthof zum Bahnhof Dieskau
und Friedrichsbad Zwintschöna

Brennholz

Treffe Dienstag mit Ladung Tannenholz, ofenfertig Ztr. 1,80 frei Haus Halle ein. Bitte um Bestellung.
Thiel, Klein-Wangen, Unstrut.

Sie können es kaufen **wo** *Sie wollen......*
Sie können es kaufen **wann** *Sie wollen.....*
Sie können es kaufen **bei wem** *Sie wollen-*
immer
erhalten Sie **Seifix** *in der gleich guten Qualität*

Immer werden Sie den gleichen wunderbaren Hochglanz erzielen, wenn Sie **Seifix** verwenden.
Seifix
X 85 a gibt es in 5 Farben

Mehr Gesundungswille
in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht
Lebensmut tut not!
Besuchen Sie morgen, **Freitag, den 9. April, abends 20 Uhr,** den im Stadtschützenhaus stattfindenden Vortrag des **Heilpraktikers Heinrich Hannich**
Unkostenbeitrag 30 Pf. Karten an der Abendkasse.
Heilpraktikerbund Deutschlands e. V., Reichsverband
Bezirksgruppe: Halle a. S.

Ostsee
Ruf 34437 Schmeerstraße 14

Blutfr. Seelachs o. K.	Pfd. nur 19 Pf.
Blutfr. Kabeljau o. K.	Pfd. nur 22 Pf.
Blutfr. Goldbarsch o. K. .. }	Pfd. nur 24 Pf.
Blutfr. Schellfisch o. K. .. }	

Fisch-Filet ist ohne jeden Abfall daher sehr zu empfehlen!

Allerfeinstes Kabeljau-Filet	Pfd. nur 34 Pf.
„ Goldbarsch-Filet	Pfd. nur 37 Pf.

Frische Hechte und Zander eingetroffen

Zu den **Kirchenwahlen**
sprechen **Freitag, 9. 4., 20 Uhr**
in der **St. Georgenkirche**

Generalsuperintendent D. Eger
Vors. des Landeskirchenausschusses (Predigt)

Generalsuperintendent D. Zoellner
Vors. des bisherigen Reichskirchenausschusses

Alle Evangelischen sind angelegentlich eingeladen!

D. Hellwig

Familiendrucksachen schnell, sauber u. preiswert
Otto Hendel-Druckerei, Halle, Fernsprecher 27431

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Bilanz am 31. Dezember 1936
(Posten laut Formblatt ohne Untergliederung)

Aktiva	RM	
Barreserve	105 708 783	65
Fällige Zins- und Dividendenscheine	29 590 135	21
Schecks	30 261 336	28
Wechsel	835 439 436	94
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	222 098 220	32
Eigene Wertpapiere	300 173 173	30
Konsortialbeteiligungen	26 725 881	31
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute	49 522 636	99
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere	5 847 513	46
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	113 593 396	49
Schuldner	1 221 093 907	62
Hypotheken	4 644 430	12
Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere	39 656 311	—
Grundstücke und Gebäude	79 705 318	44
Geschäfts- und Betriebsausstattung	1	—
Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander	163 581	07
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	531 211	45
Sonstige Aktiva (nicht gemünztes Silber, nicht umlaufsfähige Münzen u. ä.)	39 202	76
RM	3 064 789 477	41

Passiva	RM	
Gläubiger	2 395 300 057	52
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel	198 297 408	55
Spareinlagen	256 323 550	17
6 % Dollar-Darlehn (noch im Umlauf befindlich)	13 370 290	—
Auf unserem Grundbesitz ruhende, zurzeit nicht ablösbare Hypotheken	258 138	77
Unerhobene Dividenden	280 281	91
Aktienkapital	130 000 000	—
Gesetzliche Reserve*	25 200 000	—
Pensionsrücklage	15 000 000	—
Rückstellungen	10 267 735	36
Wohlfahrtsfonds	37 357	63
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	9 331 051	80
Reingewinn	11 123 605	70
RM	3 064 789 477	41
* Die gesetzliche Reserve erhöht sich nach der Zuweisung aus dem diesjährigen Reingewinn auf	28 000 000	—

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dez. 1936

Aufwendungen		RM	
Personalaufwendungen		72 657 180	80
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen		15 861 423	26
Sonstige Handlungsunkosten		19 561 481	89
Steuern und ähnliche Abgaben		11 986 977	03
Gewinn:			
Vortrag aus 1935	1 007 903,34		
Reingewinn	10 115 702,36	11 123 605	70
RM		131 190 668	68

Erträge	RM	
Vortrag aus 1935	1 007 903	34
Zinsen und Diskont	55 001 168	11
Provisionen und Gebühren	75 181 597	23
RM	131 190 668	68

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 9. März 1937. **Karl Fehrmann,** *Wirtschaftsprüfer.*

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12

Ärgern? Nein!
Rasiermesser
Scheren
Brotmaschinen
Fleischhackmaschinen
Kaffeemühlen
alles schleift und repariert
J. Kranner
Geiststraße 53
Obere Leipziger Straße 66

Günstiges Angebot!
Kinderwagen
von **25.00 RM.**
am Lager
Herm. Mieke
Mauerstraße 13
(neben dem Elisabethkrankenhaus).
Vorm. **Albert Müller.**

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Kapitalien

300 RM.
für sofort gegen Sicherheit. Rückzahlbar bis 1. 10. 1937 aus Privathand von Selbstgeber. Ang. unt. W 5160 an die Gesch. d. Ztg.

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt. Kreisfilmstelle Halle-Stadt. Am Freitag, 9. April, 20.15 Uhr, Sitzung der Ortsgruppenfilmstellenleiter und Filmwalter der NSV. im „Schlachthof-Restaurant". Die neu eingesetzten Filmstellenleiter und -walter finden sich bereits 19.45 Uhr ein.

*

Kreisleitung Saalkreis. Ortsgruppe Rietleben. Donnerstag, 8. April, Filmveranstaltung bei Drechsel, 16 Uhr Kindervorstellung, 20 Uhr Vorstellung für Erwachsene. Die Gaufilmstelle zeigt in der Abendvorstellung den Tonfilm „Schwarze Rosen". — **Amt für Beamte — Reichsbund der Deutschen Beamten, Kreisamt Halle und Saalkreis.** Donnerstag, 8. April, 20 Uhr, im Thalia-Saal, Gemeinschaftsabend für sämtliche RDB.-Mitglieder. Es spricht Parteigenosse Steinhäuser über „Die völkische Pflicht des deutschen Beamten". Die Geschäftsräume der Kreiswaltung befinden sich seit 3. April 1937 Meckelstraße 1, Erdgeschoß. Die Kreiswaltung ist zu erreichen unter der Fernsprech-Nr. 333 34. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7.30 bis 13 Uhr und von 15—18 Uhr. Mittwochs und Sonnabend von 7—13.

*

Deutsche Arbeitsfront. Kreisdienststelle „Das deutsche Handwerk". Abteilung Gesellenwandern Gesellenaustausch. Zum Gesellenwandern und -austausch sind folgende Handwerksberufe zugelassen: 1. Metallhandwerk: Schmiede; 2. Holzhandwerke: Tischler (Bau- und Möbeltischler), Stellmacher, Böttcher, Küfer und Schäffler; 3. Nahrungsmittelhandwerke: Bäcker, Fleischer, Konditoren, Müller; 4. Bekleidungs- und Reinigungshandwerke: Friseure, Schneider, Schuhmacher; 5. Spezialhandwerke: Graveure, Bandagisten, Orthopädie- und Chirurgie-Mechaniker; 6. Buchdrucker, 7. Buchbinder; 8. Bauhandwerker. Auskünfte über Gesellenwandern erteilt jederzeit die Kreisdienststelle „Das Deutsche Handwerk", Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 18, wo auch zu gleicher Zeit die Anmeldungen entgegengenommen werden. Betr. Werkstattwandern der Schmiede und Kraftfahrzeughandwerker sowie das Werkstattwandern weiblicher Gesellen der Berufsgruppen: Damenschneiderinnen, Putzmacherinnen, Pelznäherinnen, Friseurinnen, Photographinnen. Auch hier nimmt die Kreisdienststelle „Das Deutsche Handwerk", Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 18, Anmeldungen entgegen.

*

KdF.-Sport am Freitag: Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule für Männer u. Frauen:** Pestalozzischule 20—21.30 Uhr, Klosterschule 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik für Frauen:** Marktplatz 22 20.30—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Pestalozzischule 15—16 Uhr, Diesterwegschule 15 bis 16 Uhr und 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** für Männer, Frauen u. Jugendliche: Moritzburg 20 bis 21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad 20—21 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstraße 26 19—20.30 Uhr. — **Reiten:** Burgstraße 34 20—20.45 Uhr. — **Ammendorf.** Allgemeine Körperschule für Männer und Frauen: Radeweller Schule 18—19.30 Uhr. — **Rietleben.** Fröhl. **Gymnastik u. Spiele** für Frauen: Gasthaus „Zur Sonne" 20—21 Uhr. — **Kindergymnastik:** Gasthaus „Zur Sonne" 4—7 Jahre 15 bis 16 Uhr, Gasthaus „Zur Sonne" ab 7 Jahre 16 bis 17 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193704087/fragment/page=0014